

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis drümmertanbo:
Wochenshabet 2,50 Mk., monatl. 1,10 Mk.,
wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsgepalte Kolonelle
oder über deren Raum 60 Pfg. für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonnabend, den 28. September 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

An das Volk von Berlin!

Drückende Not herrscht in Deutschland.
Die Regierung selbst hat die „schwere Be-
lastung weiter Volkskreise“ zugeben
müssen. Aber ihr Sinnen und Trachten ist nicht
auf wirksame Abhilfe gerichtet. Ihre Sorge gilt
nicht den Darbenden, sondern den Rukniehern der
Aushungerungspolitik. Die Renten der Agrarier
sollen geschützt werden, und dieser obersten
Regierungsmaxime müssen alle Rücksichten auf
das Volkswohl weichen. Als Vollzugsorgan der
Großgrundbesitzer und Kartellmagnaten will die
Regierung wirklich wirksame Hilfe vereiteln. Des-
halb verweigert sie die Einberufung des
Reichstags, deshalb würdigt sie die Forderung
unserer Reichstagsfraktion nicht einmal einer Ant-
wort. Unsere Vertreter werden von der Regierung
an der sonst so gepriesenen positiven Arbeit ge-
hindert; die Sozialdemokratie, das deutsche Volk,
wird wieder einmal als Objekt der Gesetzgebung,
ja absolutistischer Bureaukratenwillkür behandelt.
Die „Subjekte“ unserer Regierung, die Junker
und Großkapitalisten, die es so gut verstanden
haben, aus der Not glänzende Profite zu münzen,
können ja in dieser segensreichen Tätigkeit am
Ende durch den Reichstag ein wenig eingeschränkt
werden. Deshalb will der Herr Reichskanzler
von der Einberufung des Parlaments nichts wissen,
deshalb bezeigt er dem Geist der Verfassung seine
Mißachtung.

Gegen dieses Vorgehen muß Protest er-
hoben werden, und wenn unsere Vertreter an
der Arbeit im Reichstag gehindert werden, so
wollen wir ihnen in unseren Versammlungen
Gelegenheit geben, der Regierung die Antwort
des Volkes zu vermitteln.

Deshalb, Ihr Darbenden, Ihr Arbeiter, An-
gestellten und Beamten, Ihr Männer und Frauen,
die Ihr die Opfer dieser volksfeindlichen Politik
seid, kommt alle am Sonntag in unsere
Protestversammlungen und gestaltet sie durch
Euren Massenbesuch zu einer eindringlichen
Kundgebung und zu einer nachdrücklichen Mah-
nung!

Wir fordern Abhilfe unserer Not!

Wir fordern den Abbruch der Aus-
hungerungspolitik!

Wir fordern die Einberufung des
Reichstags!

Wir protestieren gegen den hoch-
mütigen Absolutismus der Junker-
Regierung!

Der Kampf der französischen
Lehrer.

Paris, 24. September. (Eig. Ber.)

Der mutige Widerstand, den ein Teil der gewerkschaftlich
organisierten Lehrer dem Auflösungsgebot und den Gewalt-
androhungen und Pressionen der Regierung entgegensetzt, be-
ginnt diese in Verlegenheit zu bringen. Die Liste der Unter-
zeichner des von der Gewerkschaft veröffentlichten Protestes
wird täglich länger und damit nimmt die Aussicht, die ganze
Angelegenheit mit ein paar Maßregelungen und einem leicht
errungenen Vertrauensvotum der Kammer in Ordnung zu
bringen, immer mehr ab. Auch beginnt die öffentliche Mei-
nung, wenigstens soweit sie sich in den Massen des republikan-
ischen Kleinbürgertums und Bauerntums kundgibt, den Miß-
brauch zu erkennen, der mit ihrer patriotischen Besorgnis ge-
trieben worden ist. Nicht wenig hat zur Klärung der Verhältnisse
des Gewerkschaftskongresses in Havre beigetragen, der den
Bruch auch der revolutionär-syndikalistischen Verbände mit der
demagogischen Sensationsphrasologie des „Antipatriotismus“
kundgab. Die genau abgetragene und sozusagen offizielle Er-
klärung Merreims, daß der „Sou du Soldat“, der zu der
ganzen Lehrerehe den Vorwand geliefert hat, eine in ihrem
Wesen mit der antimilitaristischen Propaganda nicht zusammen-
hängende Unterstützungsfasse sei und seine energische Zurück-
weisung der Desertation haben ihren Eindruck nicht verfehlt
und sie haben die Position derjenigen verstärkt, die für das
freie Organisationsrecht der Lehrer eintreten. Für die
Situation der Regierung ist auch der den Lehrern günstige
Beschluss des Freimaurerkonvents ein sehr ins Gewicht fallen-
der Faktor, da er der Opposition der von maurerischen Ein-
flüssen stark beherrschten Parlamentarier einen mora-
lischen Stützpunkt gibt und so gegen die Beschuldigung ver-
teidigt, den Lehrerkonflikt als Vorwand für den Sturz der
Wahlreformregierung zu benutzen.

Besonders unangenehm aber muß der Regierung die
Resolution des Vorstandes der „Amicales“ sein, des großen
Zentralvereins, der mit seinen 98000 Mitgliedern vier Fünftel
der ganzen französischen Lehrerschaft umfaßt. Die sehr be-
merkenswerte Erklärung beginnt mit der entschiedenen
Zurückweisung des „Antipatriotismus“, betont aber gleichzeitig
die pazifistische Gesinnung der Lehrer und ihr Ver-
trauen auf die Verwirklichung der internationalen
Schiedsgerichte sowie ihre Gegnerschaft gegen den „eng-
herzigen, eifersüchtigen und aggressiven Chauvinismus und
gegen den interessierten Chauvinismus der großen Spekulan-
ten“. Sie hebt auch den Unterschied zwischen dem „maß-
losen Militarismus“ und der defensiven Rolle der republi-
kanischen Armee hervor und erinnert an die Dreyhudaßäre,
wo die Gegner der Justiz als Antipatrioten hingestellt
wurden. Sie fordert für die Lehrer in bezug auf die Koalition
das gleiche Recht, im Namen der durch die Erklärung der
Menschenrechte verbürgten Gleichheit, aber auch darum, weil
„die aus dem Volk hervorgegangenen Jugendangehörigen, wenn
sie den Unterricht den Bedürfnissen des
Volkes anpassen wollen, der großen politischen
und wirtschaftlichen Befreiungsbewegung
nicht fernbleiben können, die alle Vertäufigen und
Schaffenden vereinigt. Und schließlich spricht die Erklärung
das Bedauern aus, daß die von der Deputiertenkammer 1905
provisorisch etablierte Gesetzlichkeit am 10. September ohne
Untersuchung, ohne Einholung von Auskünften und ohne
Motiv oder vermittelst tendenziöser Interpretation aufgehoben
worden ist.

Man darf wohl sagen, daß diese Kundgebung eine weit
über den Tag und die Gelegenheit hinausgehende Bedeutung
hat. Sie ist das Dokument einer kulturellen Reise, die sich
ungeachtet der hemmenden Einflüsse der Demagogie und
Korruption der bürgerlichen Parlamentarier und trotz des
Drucks einer übermächtigen zentralisierten Staatsautorität
durchgesetzt hat. Dieses Bekenntnis von 100 000 Lehrern zur
Solidarität mit dem proletarischen Idealismus mag den
Herrschenden unheimlich in die Ohren klingen. Der Sache
des Sozialismus aber verspricht es eine moralische Hilfe, die
in einem Land mit langjamer industrieller Entwicklung und
in einem Volk mit mäßiger Begabung zur Disziplin organi-
sierter Verbände nicht genug hoch eingeschätzt werden kann.
Das Eingreifen des großen Lehrerbundes hat dies aktuelle
Problem zu einer nationalen Frage erweitert. Es handelt
sich nicht mehr darum, wie sich die Regierungsautorität einer
kleinen Gruppe gegenüber verhalten wird, die eine bestimmte
Form der Assoziation in Anspruch nimmt, weil sie den An-
schluß an die Arbeiterchaft auch äußerlich ermöglicht, sondern
im Grunde um die ganze Frage der Jugendberziehung in
der Demokratie. Hier zeigen sich die sozialen
Wirkungen des demokratischen Staatswesens, die die Anarchisten
und Parlamentarier so gering schätzen. Die Ideologie, auf
die sich die Demokratie stützen muß, räumt erfreulich mit den
Klassenvorurteilen auf, die sich anderswo bei den Angestellten
der öffentlichen Dienste der Erkenntnis ihrer Klassenlage
widersetzen. Sobald sich aber der Lehrer nicht mehr als Be-
standteil der Herrschaftsmaschinerie, sondern als Organ des
allgemeinen Lebensprozesses der Gesellschaft fühlt, muß er sich
als Teil von jener Kraft bewußt werden, die an der sozialen
Erneuerung arbeitet und die Verbindung mit den Be-

strebungen des Proletariats als der mächtigsten geschichtlichen
Kraft unserer Zeit suchen. Dies um so mehr, je reger sein
Interesse am eigenen Beruf ist, je deutlicher sich ihm das
Wesen der sozialen Pädagogik erschließt. Für die
bürgerliche Gesellschaft gibt es keine andere Wahl: entweder
der domestizierte, in stumpfer Routine verharrende Vermittler
elementarer Kenntnisse oder selbst freie, freie Menschen
bildende Erzieher. Man kann nicht bestreiten, daß der
erste dieser Typen am besten in der hieratischen Schule erreicht
wird und insofern sind die Reaktionäre im Recht; die im
jetzigen Konflikt eine Folge des Sieges des weltlichen Unter-
richts sehen.

Zweifellos befindet sich die Regierung in einer schwierigen
Lage. Sie hat durch ein unvorsichtiges Dreischlagen eine
Krise beschleunigt, der allerdings die Demokratie im
kapitalistischen Regime schwer entgegen kommen kann. Herr Poincaré
ist nun ein kluger, liberaler, anständiger und zwecklosen Gewalt-
tätigkeiten sicher abgeneigter Staatsmann, aber er hat nicht
mehr die Wahl zwischen autoritärer Unterdrückungspolitik und
Anpassung an die demokratische Entwicklung, weil er der
nationalistischen Hege, der ordinären Scharfmacherei und dem
brutalen Lärm der Standalpresse nicht im Anfang wider-
standen hat. Er möchte freilich die Gewalt auf ein
Minimum beschränken, nämlich auf die Auflage der
Mitglieder des Syndikats des Seine-Departements, denen
allerdings gerade der Parlamentsbeschluss von 1905
über den Status quo zur Seite steht und auf
Disziplinarmaßnahmen gegen die Unterzeichner des Aufrufs.
Und Herr Guisthau, der Unterrichtsminister, bietet den
Lehrern eine Gehaltsregulierung und eine Reform der
Departementsräte an, die indes, was sie einerseits an größerer
Sicherheit gegen administrative Willkür verspricht, andererseits
durch Zerlegung des bisher einheitlichen Wahlkörpers in
Kategorien, die die Wahl einer unabhängigen Mehrheit in die
Disziplinarräte erschweren würde, reichlich aufhebt. Sicher ist,
daß weder Gewaltmaßnahmen noch administrative und materielle
Zugeständnisse die Demokratie von dem eigentlichen Problem
befreien werden, auf das die Erklärung der „Amicales“ mutig
und mit Klarheit hinweist.

Paris, 27. September. Der Generalsekretär des Syndikats
verbandes der Lehrerschaft Chalopin hielt gestern in einer Lehr-
erversammlung eine Rede, in der er unter Hinweis auf die unhehren
Unterzeichner des Widerstandsmanifestes kritische Rüge erklärte,
daß die dem Syndikatsverbände angehörigen Lehrer nicht nachgeben
würden, denn hinter ihnen ständen 100 000 Mitglieder der „Ami-
cales“, die Postbediensteten und alle organisierten Arbeiter.

Die Groß-Berliner Gemeinden
zur Teuerung.

Berlin und 26 Vorortgemeinden (darunter Schöneberg,
Charlottenburg, Neukölln) wenden sich in einer ausführlich
begründeten Eingabe, unter Wiederholung ihrer am 11. Novem-
ber 1911 gestellten Anträge abermals an den Reichskanzler mit
der Forderung der Zulassung von Gestrirfleisch.

In der Begründung wird u. a. ausgeführt:
Bereits unter dem 1. November 1911 hatten die eine Bevölkerung
von damals 3,2 Millionen vertretenden Bürgermeister der Gemeinden
von Groß-Berlin auf Grund eingehender tatsächlicher Feststellungen
die Ergeißung von Maßnahmen zur Vebhebung der außergewöhn-
lichen, den Ernährungsstand der breitesten Volksschichten bis in den
Mittelstand hinein auf das schwerste bedrohenden Teuerung in An-
trag gebracht.

Die erbetenen Maßnahmen wurden nicht getroffen, ebensowenig
sind wir mit Bescheid versehen worden.

Seitdem aber hat die preiszunehmende Tendenz der unentbehr-
lichsten Lebensmittel sich in noch weiter verstärkter Weise fortgesetzt,
sie hat nunmehr einen Preisstand von bisher noch nicht beobachteter
Höhe herbeigeführt.

In dem einen Jahre von August 1911 bis August 1912 stieg
der schon damals ungewöhnlich hohe Preis von 1 Pfund

- Rindfleisch von der Keule um 12,6 Proz.,
Rindfleisch von der Brust um 10,8 Proz.,
Rindfleisch vom Bauch um 12 Proz.,
Kalbfleisch von der Keule um 8,2 Proz.,
Kalbfleisch von der Brust um 6,7 Proz.,
Kalbfleisch vom Schulterblatt um 7,2 Proz.,
Schweinefleisch von der Keule um 11,8 Proz.,
Schweinefleisch von der Brust um 15,2 Proz.,
Schweinefleisch vom Rücken um 14,7 Proz.,
Schweinefleisch, frischer Schinken, um 23,4 Proz.,
Schweinefleisch vom Schulterblatt um 20,8 Proz.

Den Gründen für diese Preissteigerungen im einzelnen nach-
zugehen, ist möglich, jedenfalls unerheblich gegenüber der Tatsache, daß
die Preissteigerungen in der angegebenen Höhe vorhanden sind und
die Preisquot eine katastrophe

ist. Sicher ist indessen, daß jene Preissteigerungen des Fleisches in
der Hauptsache durch die Bewegung der Viehpreise herbeigeführt
sind, wofür die nachstehenden Ziffern sprechen.

In dem gleichem Zeitraum von August 1911 bis zum August
1912 stieg der Preis von 100 Pfund Schlachtgewicht der gangbarsten
Sorten jeder Viehgattung und zwar der

Table with 2 columns: Animal type and price change.
Ossen von 75,50 auf 85,50 M., d. i. um 13,3 Proz.
Vullen 73,50 83,50 13,6
Härien und Röhre 67,50 83,50 23,7
Kälber 86,00 99,00 15,1
Schafe 67,00 77,50 15,7
Schweine 58,50 82,00 40,2

Die Preissteigerungen des Fleisches blieben also durchweg gegen die Verteuerung des Viehes zurück.

Wird die Verteuerung des Fleisches sonach hinter derjenigen des Viehes zurück, so wird man doch auch sie als sehr erheblich bezeichnen müssen, besonders angesichts des Umstandes, daß die für sie vorstehend behandelten Rassen von dem außerordentlich hohen Preisstand ausgehen, der schon da vorjahre beherriichte.

Wenn die Preiszunahme beim Schweinefleisch sich in dem gleichen Zeitraum, je nach dem Fleishteil, auf 15 bis 23 v. H. belief, so erfordert diese Tatsache weitgehende Beachtung um so mehr, als es sich vorliegt um ein

mehr als 1/2 Millionen Menschen umfassendes Versorgungsgebiet handelt, in welchem gerade dieses Fleisch den Höchstanteil des Konsums aufweist. Im Jahre 1910 entfiel von der im Berliner Schlachthof gewonnenen Fleischmenge nicht weniger als 63 Prozent auf Schweinefleisch.

Im letzten Monat — August — spigten sich dann die Verhältnisse in einer Weise an, daß auf dem Berliner Schlachthof die Zahl der Schlachtungen gegen den gleichen Monat des Vorjahres zurückging bei den

Rindern um 24,8 Proz.,
Jungrindern um 10,0 Proz.,
Mäthern um 21,5 Proz.,
Schweinen um 6,2 Proz.,

während eine Zunahme der Schlachtungen zu verzeichnen ist lediglich bei den Schafen um 2,5 Proz.

Dieser geringfügigen Zunahme der Schafffleischherzeugung stehen die vorerwähnten hohen Abnahmeziffern gegenüber, die bei den Rindern fast bis auf 25 Proz. anstiegen, während die Bevölkerung um etwa 100 000 Seelen zunahm.

Bei einer weiteren Fortdauer der Verteuerungsverhältnisse dürfte danach die Lebenshaltung des Arbeiters, der etwa zwei Drittel seines Einkommens für den Nahrungsmittelaufwand verbraucht, auf das ungünstigste beeinflusst werden und die Folgen einer lang andauernden Unterernährung der minderbemittelten Familien, besonders auch bei der Volksschuljugend, in bedauerlicher Weise in die Erscheinung treten.

Angesichts

Dieser einer Krise gleichkommenden Verhältnisse

drängt sich einem jeden, insbesondere aber jeder verantwortlichen Stelle, ohne weiteres die Schlussfolgerung auf, daß hier mit halben Mitteln nichts getan ist. Durchgreifende Abhilfe tut not, ist dringend und eilig. Nicht mehr ist es zulässig angesichts der herrschenden Not, sich in Prüfungen und Erwägungen über die Ursachen der Verteuerung zu verlieren, sondern es gilt zu handeln, praktisch und schnell; und zwar verlangt der Ernst der Lage nicht bloß Maßnahmen, die zur Vinderung der gerade jetzt obwaltenden Verteuerung geeignet sind, sondern die Sorge aller verantwortlichen Kreise hat dahin zu gehen, solche Maßnahmen zu treffen, die dauernde Wirkung versprechen und die Wiederkehr eines ähnlichen Notstandes wie des jetzigen und seit ungefähr zehn Jahren immer von neuem auftretenden verhindern und ausgeschlossen erscheinen lassen.

Als ein solch gründliches Abwehrmittel erscheint uns neben den anderen Maßnahmen, die wir in unserer Eingabe vom 1. November vorigen Jahres beantragt haben und auf deren Erlaß auch unser heutiger Antrag gerichtet ist, vor allem

eine im großen betriebene Einfuhr überseeischen, hauptsächlich argentinischen Gefrierfleisches.

Es mag seither von mancher Seite bezweifelt worden sein, daß die Einfuhr argentinischen Gefrierfleisches eine derartig nachhaltige Abhilfe im Gefolge haben wird, wie wir von dem versprechen. Dem Zweifel wurzeln in dem Beweise, ob sich die Einfuhr argentinischen Fleisches in größerem Maße überhaupt ermöglichen lassen, mit anderen Worten, ob sich der Großhandel für diesen neuen Geschäftszweig überhaupt interessieren lassen wird. Denn das ist von vornherein klar: jeder Versuch der Einfuhr argentinischen Fleisches nur in geringen Mengen muß fehlschlagen, eben schon aus dem Grunde, weil dann die Spezies bis zum Bestimmungsort viel zu teuer und damit die Preise für den Ladenverkauf so hoch werden, daß sie denen für inländisches Fleisch nur um ein geringes nachstehen, so daß das Publikum dann keinen Anlaß erhält, sein Interesse dem ausländischen gefrorenen Fleisch zuzuwenden, wenn es dieses fast ebenso teuer wie das frische inländische Fleisch bezahlen muß.

Wir denken nun an die Einfuhr argentinischen Gefrierfleisches in großen Mengen. Die Unterlagen für die Möglichkeit solcher Einfuhr hat Berlin in eingehenden Verhandlungen mit maßgebenden Persönlichkeiten und Großfirmen festgestellt. Die Einfuhrmöglichkeiten in Argentinien, die Transport- und Verkaufsmöglichkeiten nach und in Deutschland sind ermittelt. Nach diesen drei Richtungen ist es Berlin gelungen, leistungsfähige Firmen zu interessieren und zu Vertragsschlüssen geneigt zu machen. Külschiffe sind vorhanden, ebenso die entsprechenden Küstläufer in den Ausladehäfen. Soweit nötig, sind die Firmen zur Ergänzung und Erweiterung der Transportmittel und Kühlgelegenheiten bereit. Auch würde nicht nur die Versorgung der unterzeichneten Gemeinden möglich sein, sondern auch die weiterer Großstädte, ein Moment, dessen Verwertung schon um deswillen wertvoll wäre, weil alsdann eine Konkurrenz der einzelnen Großstädte beim Einkauf ausgeschlossen und damit die Möglichkeit der Preissteigerung erschwert wäre. Die Schaffung einer großen Einkaufs- und Verkaufszentrale ließe sich gewähleisten.

Sind sonach alle Unterlagen dafür, daß die Einfuhr argentinischen Gefrierfleisches in umfangreicher Maße möglich ist, beschaffen, so fehlt es dennoch an der Hauptsache, der Sicherstellung des Ergebnisses nämlich, daß die Einfuhr eine wesentliche Wirkung auf den Markt ausübt. Diese Wirkung kann nun aber so lange nicht eintreten, als eine Reihe gesetzlicher Bestimmungen, mit denen wir uns in Nachstehendem beschäftigen werden, aufrecht erhalten bleibt. An der Reichsregierung und der kaiserlichen Staatsregierung ist es deshalb

diese Hindernisse zu beseitigen.

Nach dem Stand der derzeitigen Gesetzgebung ist die Einfuhr argentinischen Hammelfleisches theoretisch möglich, praktisch aber außerordentlich erschwert. Die Einfuhr argentinischen Rindfleischs dagegen ist überhaupt ausgeschlossen.

Durch die Öffentlichkeit ist unlängst die Behauptung gegangen, daß die Einfuhr überseeischen Gefrierfleisches, einerlei welcher Herkunft, heute schon ohne weiteres zulässig sei. Es hieß, eine Änderung des § 12 sei unnötig, weil dieser Paragraph, der ausländisches Fleisch nur unzerlegt oder in halbierten Körpern im natürlichen Zusammenhang mit den inneren Organen zuläßt, heute für die Kältetechnik kein Hindernis mehr sei. Diese Annahme ist nach zwei Richtungen irrig und irreführend, einmal insofern, als sie, was argentinisches Fleisch anlangt, keinen Unterschied zwischen Rindfleisch und Hammelfleisch macht und weiter darin, als sie der Kältetechnik Leistungen zuschreibt, die sie noch nicht hat.

Bezüglich des argentinischen Rindfleischs wird übersehen, daß dessen Einfuhr heute gesetzlich ganz ausgeschlossen ist. Ihr stehen ausdrücklich Vorschriften entgegen, zwar nicht in ganz Deutschland, aber in einer Reihe von Provinzen, vor allem auch in Preußen, Hamburg, Lübeck und Bremen.

Was die Leistungsfähigkeit der Kältetechnik anlangt, so geht das Urteil aller Sachverständigen dahin, daß diese nicht imstande ist, um die Einfuhr überseeischen Gefrierfleisches nach Maßgabe des genannten § 12 möglich erscheinen zu lassen. Das frische Fleisch hält sich zwar in Gefrierkammer viele Monate lang. Bei den inneren Organen, Herz, Lunge, Nieren ist dies dagegen nicht der Fall. Das Urteil aller geht übereinstimmend dahin, daß die Einfuhr überseeischen Gefrierfleisches unter Erfüllung der Vor-

schriften des § 12 aus kältetechnischen Gründen unmöglich ist, und zwar sind alle Sachverständigen ferner überdies, daß diese Unmöglichkeit bezüglich des Rindfleischs eine absolute ist. Ziehen wir hiernach hinsichtlich des argentinischen Rindfleischs, in dessen Einfuhr wir

das beste Abwehrmittel

zur Vinderung und Verhütung der Verteuerung erblicken, das Ergebnis, so müssen wir feststellen, daß um die Tatsache nicht herumzukommen ist, daß nach dem gegenwärtigen Stand der Gesetze und Bestimmungen jede Einfuhr argentinischen Rindfleischs bedingungslos ausgeschlossen ist. Daraus ergibt sich, daß die entgegenstehenden Bestimmungen, die erwähnten landespolizeilichen Anordnungen des Regierungspräsidenten sowohl als der § 12, Abs. 2 Ziff. 1 des Fleischbeschaugesetzes unbedingt aufgehoben werden müssen. Die thüringischen Staaten, Hessen und das Königreich Sachsen z. B. kennen jene oder ähnliche Verbote nicht. Auch England, das seit Jahrzehnten zur Deckung seines Fleischbedarfs argentinisches Rindfleisch mit herangezogen hat, hat derartige veterinärpolizeiliche Einfuhrverbote nicht. Ebenso unbedenklich erscheint die Aufhebung des § 12, Abs. 2, Ziff. 1 des Fleischbeschaugesetzes. Alle Sachverständigen sind darüber einig, daß der Behandlung und Untersuchung des Fleisches in Argentinien die größte Sorgfalt zugehend wird.

Werden unserem Verlangen entsprechend die veterinärpolizeilichen Anordnungen der Regierungspräsidenten und der § 12 aufgehoben, dazu auch die in folgendem noch weiter nachgesuchten Verfügungen getroffen, so wird dadurch die Versorgung des inländischen Marktes mit argentinischem Rindfleisch schon für die aller-nächste Zeit, jedenfalls sofort nach Zusammenwirken des Reichstages möglich und dadurch eine baldige nachhaltige Abhilfe herbeigeführt. Während nun die von uns gebotenen Gutachter die Einfuhr argentinischen Rindfleischs unter Erfüllung des § 12 für absolut ausgeschlossen und unüberschaubar halten, erklären sie die Einfuhr gefrorenen Hammelfleisches für möglich. Dagegen tritt aber eine derartige Verteuerung der Frucht und des ganzen Transports bis zum Bestimmungsort ein, daß hier der Preis pro Pfund nicht weiter hinter dem für inländisches frisches Hammelfleisch zurückbleibt. Auch die von uns mit einer Großfirma geführten Verhandlungen haben das gleiche Ergebnis gezeitigt. Nach einer von dieser Firma, die bereit ist, festgestellten Zusammenfassung dazu imstande ist, alle 14 Tage 1000 Tonnen mit 40 000 Stück Hammel zu liefern, aufgemachten Kalkulation würde das eingeführte gefrorene Hammelfleisch schon ohne Beobachtung des § 12 einschließlich Fracht- und Kühlkosten in Berlin pro Pfund 67½ Pf. kosten, d. h. dies wäre der Einkaufspreis hier am Ort für die Stadt. Der Detailverkaufspreis in Berlin mühte sich natürlich noch um etwa 8—10 Pf. höher stellen, ein Preis, der im Verhältnis zu dem für inländisches frisches Hammelfleisch als viel zu hoch erscheinen muß, um eine Kauflust des Publikums nach zu rufen und lebendig zu erhalten. Noch erheblich höher mühte natürlich der Preis werden, wenn dann noch die Unkosten hinzutreten, die die Beobachtung des § 12 aus den obigen Gründen nach sich ziehen mühte. Dazu kommen noch eine Reihe anderer Momente, z. B. die Tatsache, daß in Deutschland das Hammelfleisch schon an und für sich wenig begehrt ist, namentlich zu bestimmten Jahreszeiten. Schon aus diesem Grunde ist die Zulassung des argentinischen Rindfleischs notwendig. Durch die Ermöglichung solcher gemischten Sendungen würde sowohl dem Geschmade des deutschen Publikums wie den billigen Interessen der liefernden Firma Rechnung getragen, die bei Verteuerung von Rindfleisch auf alle Garantien hinsichtlich des Quantums des abzunehmenden Hammelfleisches ver-gleichen.

Dem angustierenden Ziel stehen aber immer noch die hohen Zollsätze — pro Pfund 17½ Pf. entgegen.

Wir sind der Meinung, daß, wenn die Einfuhr frischen Fleisches, auch gefüllten Fleisches, gegenüber Desterreich-Ungarn, nur mit einem Zoll von 13½ Pf. pro Pfund beschwert ist, der Zoll von 17½ Pf. pro Pfund gefrorenen Fleisches viel zu hoch sei. Vom Standpunkt des Schutzes der heimischen Landwirtschaft ließe sich doch eher das umgekehrte Verhältnis rechtfertigen.

Zu den Vorschriften, die zur Verteuerung der Einfuhr ausländischen Gefrierfleisches wesentlich beitragen, gehörten ferner noch § 13 des Fleischbeschaugesetzes und die Bestimmungen in Nr. 1 der Bekanntmachung betreffend die Einlauf- und Untersuchungsstellen für das in das Holland eingehende Fleisch vom 30. Mai 1902, wonach die Untersuchung des eingeführten Fleisches nur bei einer danach ausdrücklich ausgewiesenen Zoll- oder Steuerstelle stattfinden darf, und weiter nach die Bestimmung in § 6 Abs. 4 der Anweisung für die tierärztliche Untersuchung des in das Holland eingehenden Fleisches, die anordnet, daß die im gefrorenen Zustand eingehenden Tierkörper vor der Untersuchung aufgetaut werden müssen. Auch die Aufhebung dieser beiden Bestimmungen wird begehrt.

Gegen unsere vorstehend ausgedrückten Vorschläge kann auch nicht etwa vom Standpunkt des Schutzes der heimischen Landwirtschaft etwas Einseitiges eingewendet werden. Wir fügen noch an, daß

die heimische Viehzucht von der Einfuhr argentinischen Fleisches keinerlei Verdrängung zu erwarten hat.

Der Rindviehzüchter kann genau soviel Großvieh produzieren wie seither; er wird die gleichen Absatzmöglichkeiten dafür haben und behalten. Ein sprechendes Beispiel dafür bietet England. 50 v. H. seines Fleischbedarfs deckt es durch die Einfuhr ausländischen Fleisches, und trotz dieser enormen Einfuhr ist die englische Großviehhaltung nicht nur nicht zurückgegangen, sondern hat stetig zugenommen.

Uebershaupt ist die Befürchtung, die heimische Landwirtschaft könne durch die Einfuhr Schaden nehmen, schon deshalb übertrieben und unbegründet, weil dabei übersehen wird, daß das ausländische Gefrierfleisch ja nicht an die Stelle der heimischen Erzeugnisse treten, sondern vorwiegend als Ergänzung herangezogen werden soll.

Was nun endlich noch den

Wert des argentinischen Gefrierfleisches

anlangt, seinen Nährwert, seine Genießbarkeit und seine Gesundheitsunschädlichkeit, so braucht hierzu kaum noch etwas gesagt zu werden, trotz der in Wien gemachten Erfahrungen. Denn diese beziehen sich lediglich auf die Aufnahmefähigkeit der Wiener Bevölkerung gegenüber dem Gefrierfleisch. Wenn diese in der Tat nicht groß war, so lag das nicht an dem Wert und den Qualitäten des Gefrierfleisches, sondern an anderen Gründen namentlich Organisationsmängel bei Einrichtung des Betriebes des Fleisches usw. Für die Güte des argentinischen Gefrierfleisches nach den angegebenen drei Richtungen sprechen dagegen die vielen guten Erfahrungen anderer Städte und ganzer Länder.

Nach der Hinweis sei und gestattet, daß die unterzeichneten Gemeinden trotz ihrer heutigen Anträge und deren erhoffter Genehmigung sich ihrer Pflicht bewußt bleiben werden, selbstständig Maßnahmen zu ermitteln zu versuchen, die geeignet sein können, zur vorübergehenden Vinderung der Verteuerung mitzubehelfen. Nur sind sich die Unterzeichneten weiter bewußt, daß mit solchen winzigen Maßnahmen nichts getan ist, und daß selbst der Preis dieser ungenügenden Hilfsmittel ein sehr beschränkter ist. Und ist es ein solches Hilfsmittel zeitig wenigstens lediglich der Einkauf und der Vertrieb von Seeischen bekannt. Hiernach beantragen die unterzeichneten Gemeinden unter Aufrechterhaltung und Wiederholung ihrer in ihrer Eingabe vom 1. November 1911 enthaltenen Anträge, Ev. Ermöglicht möge veranlassen und Beseitigung dahin treffen, daß zur Ermöglichung der Einfuhr argentinischen gefrorenen Rind- und Hammelfleisches aufgehoben werden:

1. die landespolizeilichen Anordnungen der Regierungspräsidenten der Grenz- und Küstenbezirke aus den Monaten Oktober und November 1904, durch die die Ein- und Durchfuhr argentinischen Rindfleischs verboten ist, und

2. der § 12, Abs. 2, Ziffer 1 des Fleischbeschaugesetzes;

3. § 13 des Fleischbeschaugesetzes und die dazu erlassenen Anordnungen des Bundesrats, enthalten in Nr. 1 der Bekanntmachung, betreffend die Einlauf- und Untersuchungsstellen für das in das Holland eingehende Fleisch vom 30. Mai 1902, sowie in § 6, Abs. 4 der Anweisung für die tierärztliche Untersuchung des in das Holland eingehenden Fleisches;

4. daß der Zoll auf gefrorenes argentinisches Fleisch erheblich unter den für das frische Fleisch bestehenden Zoll herabgesetzt wird.

Wir geben uns der zuversichtlichen Erwartung hin, daß unsere diesmaligen Anträge einen anderen Schicksal beschieden wird als den vorjährigen, und daß die Regierungen in Erkenntnis der herrschenden Not und in Erkenntnis der überaus großen Verantwortlichkeit für deren Beseitigung im Sinne unserer Anträge entscheiden werden. Geschicht dies, so ist wenigstens für die Zukunft die Möglichkeit nachhaltiger Abhilfe und Abwehr bestimmt beschaffen, und die Wiederkehr eines so ungesunden Zustandes, wie er jetzt seit Jahren immer von neuem aufgetreten ist, in praktischer und Erfolg versprechender Weise verhindert.

Der in ihrer Beweiskraft zwingenden Darlegung der Groß-Berliner Gemeinden hätten wir kritisch nur hinzuzufügen, daß die Städte mehr als den bloßen Verkauf von Seefischen zur Vinderung der Verteuerung in die Hand nehmen könnten. Die Erfahrungen Kölns, Dresdens und anderer Gemeinden mit dem Bezug dänischen Fleisches haben wohl dargetan, daß auch auf diesem Wege einiges zu erreichen ist. Die Hauptschuld trägt gewiß aber die Regierung. Es kann nicht dauernde Aufgabe der Kommunen sein, aus Steuermitteln den Agrariern Tribut in Form von Ausfuhrzöllen unter Fortbestand der allgemeinen hohen Preise zu zahlen. Die Regierung hat den heutigen Notstand verschuldet, Ihre Pflicht ist es, in erster Linie zu helfen.

Kapitalistische und genossenschaftliche Volksernährung.

In der Zeitschrift für Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung" behandelt R. v. Färer die kapitalistische Eierverwertungsgenossenschaft in Lemberg. Die Genossenschaft, die namentlich mit der Großkaufmannsgesellschaft deutscher Konsumvereine arbeitet, hat in den ersten 7 Monaten ihres Bestehens 8 1/2 Millionen Eier (22 Waggons), in den folgenden 6 Monaten aber schon 8 Millionen (49 Waggons), zusammen für fast 800 000 Kronen (680 000 M.) abgesetzt. Der Wiener Markt blieb ihr bisher verperzt, da er ganz von den Spekulanten beherrscht ist, die oft Millionen Eier verderben lassen, um die Preise hochzuhalten. In Krakau, wo der Magistrat ein Magazin errichtete, gelang es, den Preis der Eier im letzten Winter von 14 auf 8 Heller zu drücken.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 27. September 1912.

Einem Wahlbündnis zwischen Nationalliberalen und Fortschritt

redet die „National-Zeitung“ das Wort. Die Nummer vom 27. September enthält einen Leitartikel, überschrieben „Ein liberales Wahlbündnis“, in dem ausgeführt wird, daß, was bei den Reichstagswahlen in entschlossener und tatkräftiger Vertretung liberaler Forderungen gefordert worden sei, bei den preussischen Landtagswahlen im nächsten Jahre wieder gutgemacht werden könne:

„Der Abschluß eines Wahlbündnisses zwischen den liberalen Parteien bietet die beste Möglichkeit, nicht nur den Einfluß des Liberalismus zu stärken, sondern auch die Macht der konservativen und liberalen Parteien zu schwächen, die bisher durch das preussische Abgeordnetenhaus Staat und Regierung beherrschen. Der Entschluß der Konservativen mit dem Zentrum im Reichstag ist der gleiche Bund im Landtage gefolgt, um die Wahlrechtsvorlage zu Fall zu bringen. Ob das Zentrum sich aber ein zweites Mal dazu hergeben wird, eine Reform scheitern zu lassen, die in seinen eigenen Reihen dringend verlangt wird, ist eine andere Frage. In nationalliberalen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die beiden Parteien unmöglich auf die Dauer zusammenarbeiten können.“

Wie sich die Sozialdemokraten bei den Landtagswahlen verhalten werden, kommt für die Frage, ob die beiden liberalen Parteien gegen die reaktionären Parteien zusammengehen wollen, nicht in Betracht. Tatkräftig und zielbewußt könnten die Angriffe gegen die konservativ-liberalen Parteien geführt und geleitet werden nach einem gemeinsamen liberalen Kampftage, der einheitlich entworfen werden müßte. Nur auf diesem Wege werde es möglich sein, den Feinden Abbruch zu tun und die Aussichten für eine bessere Wahlreform, als es die letzte gewesen, zu vermehren. Daß es gelingen werde, die heutige Mehrheit der Konservativen zu brechen, müße für ausgeschlossen gelten, aber die Verluste müßten so schwer sein, daß auch die Regierung zur Einsicht komme, wie unsicher die Macht sei, der sie sich bisher angepaßt habe. Die Regierung müsse gezwungen werden, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Ausschließung von Landtagsabgeordneten aus dem Bund der Landwirte.

Die bündnerischen Landtagsabgeordneten Kirsten und Krieger, die im Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt für die Wahl eines sozialdemokratischen Präsidenten eingetreten waren, sind bekanntlich vom Vorstand des Bundes der Landwirte aus dem Landesverband in Rudolstadt ist jedoch, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, nicht gewillt, diesen Hinauswurf seiner lokalen Führer ruhig hinzunehmen. Er erklärte, daß er in corpore austritt, wenn dieser Beschluß aufrechterhalten wird. Die Bundesleitung sieht also vor der Entscheidung, entweder ihr Urteil zurückzunehmen oder auf die Mitgliedschaft eines ganzen Landesverbandes zu verzichten. Der Ausschluß der Rudolfstädter Bürger, die außerdem so unvorsichtig waren, für einen Antrag zur Vinderung der Fleischnot zu stimmen, scheint von dem Bundesvorstand ohne jede Fühlungnahme mit den lokalen Organisationen vorgekommen worden zu sein. Ein Zeichen, wie wenig die Bundesleitung nach der Meinung ihrer bündnerischen Mitglieder fragt! Die Großgrundbesitzer und Asphaltagarier im Bundesvorstand beschließen, den Bauern aber bleibt das schöne Recht, zu wählen.

Der Fall ist um so interessanter, als noch vor wenigen Tagen konservative Blätter über den „Fall Hildebrand“ und die angeblich durch ihn erwiesene Intoleranz und Meinungslosigkeit in der Sozialdemokratie lamentierten. Und doch ist die definitive Ausschließung Hildebrands erst nach mehrmaliger Untersuchung seines Verhaltens durch unparteiische Kommissionen und nach längerem Aussprechen auf dem Gemeinlich Parteitag erfolgt, während die Ausschließung der Abgeordneten Kirsten und Krieger einfach von oben herab durch den Vorstand des Bundes der Landwirte geschah, ohne daß dieser es für nötig gehalten hätte, die beiden Herren vorher zu hören und ihre Gründe zu erwägen oder auch nur die lokale Organisation, der beide angehören, um ihre Meinung zu fragen.

Besser kann die Werthlosigkeit des Geschwäzes agrar-konservativer Blätter über die angebliche Erstigung der Meinungsfreiheit in der sozialdemokratischen Partei kaum dargestellt werden.

Der „Post“ wird gemeldet: Zu einer Spaltung im Bunde der Landwirte hat der Ausschluß der Abgeordneten Kitzlen und Krüger geführt, welche für die Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten eingetreten waren. Der Landesverband des Bundes der Landwirte für Schwarzburg-Rudolstadt erklärt, daß er aus dem Bunde austreten würde, wenn der Ausschluß der beiden Abgeordneten aufrechterhalten bleibe.

Ausschließung des Grafen Oppersdorff und des Dr. Fleischer aus der Zentrumsparthei.

Wie die Konservativen machen auch die Merkmalen wenig Federlesens mit den Parteimitgliedern, die nicht blindlings den Verfügungen der Parteileitung folgen und sich gestatten, anderer Meinung über politische oder faktische Fragen zu sein als die maßgebenden Parteigrößen. Der Parteitag des schlesischen Zentrums, der am 26. September in Deuthen tagte und von 200 Delegierten besucht war, hat einstimmig beschlossen, den auf dem Boden der Berliner Richtung stehenden Mitgliedern der katholischen „Aktion“ die weitere Mitgliedschaft bei der Zentrumsparthei zu unterjagen. Der Beschluß wurde in folgender Form gefaßt:

„Die Vertrauensmännerversammlung des schlesischen Zentrums hält eine fernere Zugehörigkeit der Mitglieder der katholischen „Aktion“ mit der Mitgliedschaft zur Zentrumsparthei für unvereinbar.“

Von dem Ausschluß werden betroffen: der Reichstagsabgeordnete für Braunland-Visa, Graf Oppersdorff, der Herausgeber von „Wahrheit und Macht“; der frühere Abgeordnete für Reichsland-Neurode Fleischer; der Herausgeber des „Katholischen Deutschland“, Karl Kieborowski, sowie eine große Anzahl von Geistlichen und Laien in Breslau und Schlesien.

Das führende Organ der Zentrumsparthei in Breslau, die „Schlesische Volkszeitung“, begrüßt diese Entscheidung und sagt: „Die Zentrumsblätter werden dem Parteitag Freude und Dank entgegenbringen, daß er das Licht so scharf und energisch geschnitten hat. Er war die allein maßgebende Instanz und hat erklärt, daß die katholische „Aktion“ mit der Zentrumsparthei nichts mehr zu schaffen habe, sondern bekämpft wird wie jeder andere Feind.“

Der Sprachenparagraf und die nichtpolitischen Versammlungen.

Eine für die gemischt-sprachigen Landesteile sehr wichtige prinzipielle Entscheidung fällt das Obergericht in Breslau. Der polnische Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Sehda hatte, wie berichtet, zwei öffentliche Versammlungen, in denen über politische Dichter sowie über Religion und über Jagdspege polnisch gesprochen werden sollte, einberufen, aber nicht polizeilich angemeldet. Beide Versammlungen wurden kurz nach Beginn von dem überwachenden Beamten unter Hinweis auf den § 12 des Reichsvereinsgesetzes aufgelöst und Sehda wegen Uebertretung des Reichsvereinsgesetzes, das zwar nur die Anmeldung von politischen Versammlungen fordert, unter Anklage gestellt. Das Schöffengericht verurteilte Sehda wegen Uebertretung des Reichsvereinsgesetzes in zwei Fällen zu je 16 Mark Geldstrafe. Die Strafammer Deuthen bestätigte das Urteil der ersten Instanz. Dr. Sehda legte hiergegen Revision beim Oberverwaltungsgericht ein und begründete sie folgendermaßen: Der § 12 des Reichsvereinsgesetzes spreche nur von politischen Versammlungen, keineswegs aber von Versammlungen belehrenden Inhalts. Außerdem berief er sich auf eine frühere Entscheidung des Oberverwaltungs- und des Kammergerichts, die den § 12 anders ausgelegt hätten. Ferner habe der Bezirksauswahldirektor die Auflösung der zweiten Versammlung für rechts unrichtig erklärt, weil das Kammer- und das Oberverwaltungsgericht übereinstimmend der Ansicht sind, daß das Vereinsgesetz, insbesondere aber der § 12 auf wissenschaftliche und künstlerische Veranstaltungen keine Anwendung finden könne.

Das Oberverwaltungsgericht stellte sich aber im Gegensatz zu früheren Entscheidungen jetzt im Prinzip auf den Standpunkt, daß auf alle öffentlichen Versammlungen und Versammlungen der § 12 des Reichsvereinsgesetzes anzuwenden sei. Nur weil in dem einen Fall der Begriff Versammlung — es waren nur zwei Besucher erschienen — zu Unrecht von der Strafammer angewandt worden ist, wurde die Angelegenheit noch einmal zurückerwiesen. In der neuen Verhandlung erkaunte die Strafammer deswegen auf Freisprechung, in dem andern Fall blieb es bei der Bestrafung wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes.

Die hiergegen erneut eingelegte Revision wurde vom Obergericht Breslau abgewiesen, weil der Sprachenparagraf des Vereinsgesetzes für fremdsprachige Versammlungen jeder Art gelte.

Protest gegen Mugdans Kandidatur.

Im 1. Berliner Reichstagswahlkreis fand am Donnerstagabend eine fortschrittliche Protestversammlung gegen die Teuerung statt. Der Abg. Wiemer hatte das Hauptreferat. Er griff die Regierung wegen ihrer Untätigkeit scharf an. Nach ihm sprach der Reichstagspräsident Kämpf, der den Wiemerschen Ausführungen beipflichtete und erklärte, er habe sich aus bestimmten Gründen bisher gewisse Rücksichten auferlegen müssen; bei einer so kapitalen Frage halte er sich aber für verpflichtet, jede Rücksicht fallen zu lassen. Er nehme keinen Anstand, zu erklären, daß er in dieser Frage, wie es selbstverständlich sei, auf dem Boden des Programms der Fortschrittsparteien stehe.

Eine in diesem Sinne gehaltene Resolution wurde angenommen.

Was dahin bot die Versammlung wenig Interessantes. Nun steht aber im ersten Berliner Kreis bekanntlich auch eine Landtagswahl bevor: die Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Träger. Der Vorstand der fortschrittlichen Volkspartei hat den bisherigen Reichstagsabgeordneten Mugdan als Kandidaten aufgestellt. Diese Kandidatur ist weiten Kreisen der Fortschrittler nicht gerade sympathisch. In der Diskussion verjügte daher ein Versammlungsteilnehmer, die Kandidatenfrage für die Landtagsersatzwahl zur Sprache zu bringen. Der Vorsitzende unterbrach den Redner energisch und bedeutete ihm, daß er nur zu der Teuerungsresolution sprechen, die Kandidatenfrage aber unter keinen Umständen berühren dürfe. Als in der Versammlung über dieses Auftreten des Vorsitzenden sich starker Unwille bemerkbar machte, entschuldigte sich der Vorsitzende mit dem Einwand, daß der Eindruck des Abends verflümmert werde.

Wiemer sprach im Schlußwort nicht mehr über die Teuerung. Er führte ungefähr aus: „Ich glaube aus kurzen Andeutungen entnehmen zu haben, daß ein Teil dieser Versammlung den Wunsch gehabt hat, über die Kandidatenfrage zu sprechen. Ich kann durchaus verstehen, wenn die Meinungen über den Kandidaten auseinandergehen! Aber ich möchte doch den Herren vor Augen halten, daß sie in der gegebenen Versammlung darüber zu sprechen haben. (Zwischenrufe, aus denen hervorleucht,

daß der Fortschritt solche geeignete Versammlungen bisher nicht veranstaltet hat.) Wir wollen gemeinsam arbeiten, um den Sieg zu erringen. Wir können mit Stolz darauf hinweisen, daß wir gegenwärtig die geschlossenste und einheitsliebste Partei in Deutschland sind.“

Wieder „minderschwere“ Fälle.

Wegen Soldateneißenhandlung, vorchriftswidriger Behandlung und Verleumdung eines Untergebenen im Dienst hatte das Kriegsgericht den Unteroffizier Kölliker vom Dragonerregiment 8 in Kreuzburg zu vierzehn Tagen Mittelarrest verurteilt. Der Unteroffizier hatte den Dragoner Schenk, weil seine Lauge nicht sauber war, geohrfeigt. Ein anderes Mal traktierte er ihn mit Faustschlägen, stieß ihn zu Boden und verlegte ihm Tritte mit dem gestiefelten Fuß, ihm zurufend: „Und wenn ich dich lebenden Hund sähmensüchtig schlage, daß Du nach Petersburg läufst.“

Das Kriegsgericht hatte nach bekanntem Schema nur minderschwere Fälle angenommen. Wegen dieses Urteils legte der Oberkriegsgerichtspräsident ein, weil er die Strafe für den zweiten Fall zu niedrig hielt. Vor dem Oberkriegsgericht des VI. Armeekorps in Breslau beantragte Oberkriegsgerichtspräsident Trejat für den zweiten Fall, den das Kriegsgericht mit 10 Tagen bestrafte hatte, 21 Tage, insgesamt 23 Tage Mittelarrest. Das Oberkriegsgericht erkannte für die zweite Mithandlung auf 14 Tage, insgesamt auf 21 Tage Mittelarrest unter Aufhebung des Urteils erster Instanz.

Nadelstiche als Mittel der Aufmunterung!

Eine ebenso eigenartige wie schmerzhaft Mißhandlung verübte in mehreren Fällen der Unteroffizier Weisheit vom Artillerie-Regiment Nr. 28 in Pirna. Einem Tages meldete der Kanonier Schilling dem Hauptmann, daß er von Weisheit mehrfach schikaniert worden sei. Dabei brachte er auch Uebergriffe des Unteroffiziers zur Meldung. Die schon einige Zeit zurücklagen. Weisheit der Soldat hier die Bewahrdienst nicht innegehalten, also „falsch gemeldet“ hatte, erhielt er — einen Tag Arrest!!

Die Untersuchung ergab verschiedene Fälle, die jetzt dem Dresdener Kriegsgericht zur Aburteilung vorlagen. Als ein Soldat nach Ansicht des Unteroffiziers nicht schnell genug lief, wurde er vom Angeklagten mit einer Nadel in schmerzhafter Weise ins Gesicht gestochen. Auch Soldat Schilling erhielt mehrfach Nadelstiche ins Gesicht. Bei einer anderen Gelegenheit fuhr der Unteroffizier demselben Soldaten mit einer frisch eingetauchten Schmierbürste im Gesicht herum.

Weisheit entschuldigte sich damit, daß er die Nadelstiche nur zur Aufmunterung ausgeübt habe! Das Gericht sah nicht Mißhandlung, sondern nur Ueberschreitung als vorliegend an und erkannte wegen „vorschriftswidriger Behandlung“ auf 13 Tage mittleren Arrest. Strafmildernd kam die bekannte „gute“ Führung des Unteroffiziers und die „Unerschlichkeit“ der Uebergriffe in Betracht!

Frankreich.

Die Anarchisten gegen Herbé.

Paris, 26. September. (Fig. Ver.) Gustav Herbé ist gestern zum erstenmal seit seiner Entlassung aus dem Gefängnis wieder als Versammlungsredner vor den Pariser Arbeitern erschienen. Diese Wiederkehr aber war der Anlaß zu wilden Szenen, die in ihrer Wildwüchsigkeit alles übertrafen, was die Gegensätze innerhalb der revolutionären und pseudorevolutionären Elemente in Frankreich an Gehässigkeit, Intoleranz, engstirnigem Fanatismus und Gemeinheit seit Jahren an die Oberfläche gebracht haben.

Herbé hatte einen Vortrag an die Rekruten angekündigt unter dem Titel: „Unser Vaterland. Die Eroberung der Armees.“ Er wollte darin die Auffassungen darlegen, zu denen er in den Studien und Meditationen seiner langen Kerkerhaft gelangt ist. Er hat sie vor kurzem in der Vorrede zu seiner Artikelersammlung „Meine Gefängnisse“ präzisiert. Zum Teil decken sie sich mit den in der sozialistischen Internationale vorherrschenden: der Proletarier hat kein Vaterland, aber er hat es zu erobern. Internationalismus bedeutet den Solidaritätsbündel der arbeitenden Masse aller Länder, den Verein der freien Völker, nicht einen die geschichtlichen Existenzbedingungen der Nationen idologisch ignorierenden „Antipatriotismus“. Der Sozialismus kann sich nicht in einer ausgefallenen Negation der nationalen Tradition ausdrücken, sondern nur dadurch, daß er an die in der Geschichte jedes Volkes entwickelten freiheitlichen Kräfte appelliert. Von diesem Bedenken ausgehend ist Herbé zu einem Programm der Revolutionärpropaganda in der Armee gekommen, das mit seinen Vorstellungen von der Möglichkeit, das Heer des bürgerlichen Staates, die Berufssozialisten und Offiziere mitzubegriffen, sozusagen für die Inzurrektion einzugezieren, den Sozialisten der Länder mit scharfer Klassen-scheidung nicht erscheinen mag, aber in einem Land mit geringerer industrieller Entwicklung, wo die Arbeiterklasse an Zahl zu schwach ist, um sich allein des Gesellschaftsapparates zu bemächtigen und mit formalen demokratischen Freiheiten wenigstens verständlich ist.

Herbé's Gedanken mögen derart auf eine von der internationalen Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft verurteilte Neuauflage des Blanquismus hinauslaufen und sicherlich ist es auch nicht gerade exquidisch, daß Herbé für seinen neuen Inzurrektionismus die Bekämpfung der bürgerlichen Presse sichtlich ebenso gerne einspannt wie ehemals für den anderen. Aber eines darf man ihm nicht abstreiten: den Bekennermut. Nichts ist einfältiger, als Herbé etwa einen Renegaten zu heißen. Denn ein Renegat findet in der Preisgabe seiner früheren Ideen einen Vorteil, Herbé aber hat nur den Kampf mit den anarchistischen Demagogen, den anarchistischen Strolchen und den syndikalistischen Jesuiten geerntet. Mit vollem Bewußtsein geerntet — denn sicher wäre es auch ihm nicht schwer gefallen, sein sozialdemokratisches Bekenntnis den zürnenden Göttern des Syndikalismus als Opfer anzubieten und die von den internationalen Kongressen fundgegebenen Auffassungen als „veraltet“ über Bord zu werfen, wovon man ja auf dem Kongreß in Havre ein sogenanntes parteioffizielles Exempel gehabt hat.

Die Anarchisten haben gestern eine Versammlung mit rohem Geschimpfe und Kadav sabotiert. Sie haben Reseristische ausgeteilt und in dem überfüllten Saal Schüsse aus Revolvern abgefeuert. Es wäre die tödlichste Rechtschabererei, Herbé die folgenreiche Schwäche vorzuhalten, die er ehemals für diese Leute gehabt hat. Denn er hat bewiesen, daß er ohne Schwäche gegen sich selbst die eigene Konfession überwinden und die der anderen angustieren versteht. Die anfänglichen Arbeiter werden ihm Dank wissen, wenn er mit der Wunde des „Bürger-Browning“, dessen illegitime Familiengeschichten nicht selten, wie man erst unlängst wieder gesehen hat, auf Polizeikommissariaten spielt, die fällige Abrechnung hält. Ueber seinen Internationalismus braucht er sich aber eine Zensur weder von den Auktoren des anarchistischen „Individualismus“, noch von den verzögerten Glorie-Syndikalisten, die lieber die Bewegung aller anderen Länder für zurückgeblieben erklären, als die Möglichkeit des eigenen Zurückbleibens zuzugeben, wähelechte keine Zensur erteilen zu lassen. Und auch keine über politische Konsequenz von den Leuten der notleidenden „Bataille Syndicaliste“, die den besprechenden Eindruck, den die so außerordentlich gemäßigten offiziellen Erklärungen in Havre auf ihre noch in der „antipatriotischen“ Phantasmiewelt zurückgebliebenen Leser gemacht haben, durch eine theatralische Kampfstellung gegen Herbé auslöschen möchten.

Rußland. Dumawahlen.

Das erste Stadium der Dumawahlen, die Wahl der Bevollmächtigten von den Gemeindeversammlungen, findet unter völliger Ausschluß der öffentlichen Kontrolle statt. Das Wahlgesetz hat für die Bauern einen vierstufigen Wahlmodus geschaffen, der speziell darauf angelegt ist, die Entscheidung über die endgültige Wahl in die Hände der Großgrundbesitzer zu legen. Als Wahlmacher figurieren namentlich auf dem flachen Lande die Geistlichen, die von dem 11. Synod straf organisiert, bei den jetzigen Wahlen die Rolle der bezahlten Agenten der Regierung spielen. Diese Tatsache wird dadurch verschärft, daß die Geistlichen auf Befehl ihrer obersten Behörde die Separatwünsche des kriegerischen Merkantilismus zur Geltung bringen und nur solche Kandidaten unterstützen, die sich den Forderungen in der dritten Duma nicht völlig befriedigt worden, nun mit Haut und Haar verabschieden. Welche Rolle die heiligen „Väterchen“ in der Wahlkampagne spielen, ist aus folgendem geheimen Rundschreiben ersichtlich, das an alle Kirchengemeinden Wolhyniens verandt wurde:

„Laut Befehl des Bischofs Nikon vom 3. August, ersuche ich Sie, unverzüglich ein Verzeichnis der zuverlässigen Bauern Ihrer Gemeinde einzufenden, die man mit voller Sicherheit als die wünschenswerten Kandidaten für die Wahl der Bevollmächtigten in den Gemeinden empfehlen kann. Ich bitte ferner Bericht über die agitatorische Tätigkeit der Landkassabesitzer für die Dumawahlen.“

Hand in Hand mit den Polizisten im Briefertroß geht natürlich auch die gewöhnliche Polizei vor. So wird aus Kiew unter dem 24. September gemeldet:

„Die Bezirkspolizei ist damit beschäftigt, die politische Zuverlässigkeit und die soziale Stellung der Bauern festzustellen, die in den Dörfern populär sind und Aussicht besitzen, als Bevollmächtigte für die Wahlmännerversammlung gewählt zu werden.“

Zum Schluß sei folgendes Bild aus der beginnenden Wahlkampagne in den Städten mitgeteilt: Am 22. September fand in Saratow eine noch endlosen Scherereien genommene Wählerversammlung statt. Der Polizeikommissar Subtow verlangte, daß die Fragen des Staatsbudgets von den Rednern nicht berührt werden sollten. Der Einberufer der Versammlung, Rechtsanwalt Rifonow, beantragte hierauf, daß die Versammlung geschlossen werde, da sie unter solchen Bedingungen unmöglich sei. Die zahlreichen Anwesenden beantworteten diesen Vorschlag mit donnerndem Applaus und verließen demonstrativ den Sitzungsaal. — Am demselben Abend fand in Saratow eine Wählerversammlung statt, die von den Schtrussen einberufen worden war. Als der beauftragte Polizeikommissar dem Vorsitzenden die erste Verwarnung erteilte, schrieb dieser ihn an und verlangte, daß er seine Worte zurücknehme. Der Vertreter der allmächtigen Polizei duckte sich vor den Bogomisten und nahm dem wehmütig seine Worte zurück.

Eine nette Illustration dafür, wer Rußland regiert und wer bei den russischen Stadtwahlen das Sest in der Hand hat.

Türkei.

Keine bulgarische Kriegserklärung.

Sofia, 27. September. Wie die Agence Télégraphique Bulgare erklärt, sind die im Auslande verbreiteten Gerüchte über eine Kriegserklärung von Seiten Bulgariens vollständig unbegründet.

Armenier-Verfolgungen.

Konstantinopel, 27. September. Das armenische Patriarchat hat eine Depesche aus Wan erhalten, die um sieben Tage verspätet eingetroffen ist. Es wird darin gemeldet, daß zwei Armenier von Kurden getötet worden sind und zwei armenische Dörfer in der Nähe von Wan von dem Kurdenführer Mehmed Pascha blockiert worden. Das Patriarchat hat bei der Pforte Protest erhoben. Zwei Kompagnien Soldaten sind gegen die Kurden ausgesandt worden. — Wie weiter gemeldet wird, ist es im Wilajet Wan zu einem Zusammenstoß zwischen einer Abteilung Kavallerie und einer Kurdenbande gekommen, wobei ein Leutnant und zehn Soldaten getötet wurden. Die Bande wird verfolgt.

Aus der Partei.

Freispruch.

Wegen Streikbrocherei verurteilt, aber freigesprochen wurde Genosse Brenner in Braunschweig. Der Braunschweiger „Volksfreund“ hatte im Mai d. J. die Namen von acht Straßenbahnangestellten veröffentlicht, die sich nach Königshagen hatten schiden lassen, um dort ihren streitenden Kollegen in den Rücken zu fallen. Durch einen anderen Artikel, von dieser Mitteilung getrennt, hand in der vorhergehenden Spalte ein Lokalpolitiker, der ganz allgemein gehalten war und unter Anführung bürgerlicher Stimmen die Verantwortlichkeit des Streikbrochs kräftig brandmarkte. Dieser Artikel wurde von den Arbeitstillen mit in die Klage einbezogen, obwohl sie nicht genannt waren. Der klägerische Vertreter beantragte vor dem Schöffengericht eine empfindliche Freiheitsstrafe. Genosse Brenner erklärte, daß die beiden Artikel nicht im Zusammenhang stehen. Das Gericht stimmte dieser Ansicht zu. In dem zweiten Artikel beanstandeten Äußerungen „Ruhstörer“ und „verwerflicher Verrat“ seien als Sachbezeichnung und nicht in beleidigender Absicht gebraucht. Auch müsse dem Angeklagten der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zugestanden werden. Aus diesen Gründen erfolge die Freisprechung.

Jugendbewegung.

Die Verfolgung der Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend in Wuer und Glatzbahe erkrant sich der strengsten Bewachung durch die dortige Polizei, was aus der Tatsache hervorgeht, daß 1911 50 Hausdurchungen und 30 richterliche Vernehmungen in Angelegenheiten der Arbeiterjugend vorgenommen wurden. In einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Wuer war der Vertrauensmann der Arbeiterjugend, Genosse Krafzill, zu 100 R. Strafe verurteilt worden, weil er einen politischen Verein der Jugendlichen begründet und geleitet habe. Den politischen Charakter des „Vereins“ folgerte das Gericht daraus, daß die Jugendlichen die „Arbeiterjugend“ saßen und zum Ausweise eine Abkommenskarte erhielten, ferner, daß sie bei Ausflügen das im „Vorwärts“-Verlage erschienene Arbeiterliederbuch benutzten. Weiteres Belastungsmaterial war nicht beizubringen. Der als Zeuge vernommene Genosse Poh, der einen Vortrag über „Berliner Reichsversammlungen“ gehalten, sagte in der Verhandlung vor dem Landgericht Essen aus, daß ihm Angelegter Anweisung gegeben habe, jede politische Beziehung in seinem Vortrage zu vermeiden. Trotz alledem bestätigte das Gericht die Strafe von 100 R.

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Hochbahnangeestellten und die Teuerung.

In einer vom Deutschen Transportarbeiterverband nach der Sechsstundenversammlung referierte O. Ortmann über die herrschende Teuerung und die Forderungen der an der Hoch- und Untergrundbahn Beschäftigten an ihre Arbeitgeber. Schatz rechnete Redner mit der Regierung und ihren Hintermännern ab in der Frage der Lebensmittelteuerung, zu deren Abhilfe noch keinerlei Maßnahmen getroffen wurden. Des weiteren wies der Referent auf die Notlage der Hochbahnangeestellten hin, die ganz besonders auf Grund der niedrigen Löhne unter der Teuerung zu leiden hätten und betonte, daß hier dringende Abhilfe am Platze sei. Anfangslöhne für Angestellte im Jahreslohn (Schaffner) von täglich 3,40 M., sowie für Arbeiter pro Stunde 40 Pf. und für gelernte Arbeiter pro Stunde 45 Pf. sind bei den heutigen Verhältnissen unzureichend und bedürfen einer baldigen Regelung. Die Hochbahngesellschaft hätte, wenn das sonst immer vorgehörte „Wohlwollen“ vorhanden wäre, schon längst helfend eingreifen müssen. Da dieses nicht geschähe, müssen andere Wege beschritten werden, um zum Ziele zu gelangen. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referenten.

Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der von fast allen Ständen schwer empfundene Mangel ist von einer Reihe Arbeitgebern, von fast allen Kommunen, ja sogar von der Regierung als vorhanden anerkannt worden und findet seine Befriedigung in der Gewährung von Lohn- und Teuerungszulagen in einer großen Anzahl von Berufen und Betrieben, sowie in Anträgen an Staat und Kommunen auf Verringerung des bestehenden Teuerungszulagenausmaßes. Die Bediensteten der Hoch- und Untergrundbahn dürften daher erwarten, daß auch ihre Arbeitgeber diesen außergewöhnlichen Zuständen Rechnung tragen und ihrem Personal eine Teuerungszulage oder eine zeitweise Lohnzulage gewähren würde. Sie fordern deshalb im Interesse ihrer Familie und in Rücksicht auf die Erhaltung ihrer Arbeitskraft für alle Angestellte eine durchgreifende Lohn- und Teuerungszulage.“

Die Versammlung beauftragte die Verbandsleitung, diese Resolution der Betriebsleitung auf geeignete Weise zur Kenntnis zu bringen und erklären andererseits, daß sie alle ihre Kräfte bis zum äußersten anspannen werden, um die Angestellten der Berliner Hochbahn ihrer Berufsorganisation als Mitglieder zuzuführen, um so ihren Forderungen den notwendigen Nachdruck zu verleihen.“

Die Freizugmonteurs, Kohrleger und Helfer hatte der Deutsche Metallarbeiterverband am Donnerstag zu einer allgemeinen Versammlung eingeladen. Sie tagte im großen Saal des Gewerkschaftshauses und war stark besucht. „Unsere nächsten Aufgaben“ lautete das Thema, welches der Referent Sandke behandelte. Er führte u. a. aus: Seit 1905 haben die Kohrleger keine nennenswerte Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse erreicht. Die Organisationszerplitterung hinderte die Kohrleger, eine gleichmäßige Verbesserung des Lohns durchzuführen. Fast zwei Jahre haben die Kohrleger im Deutschen Metallarbeiterverband ohne Erfolg gearbeitet. Der Tarif, den der Allgemeine (Wiesenthalische) Metallarbeiterverband 1910 mit den Unternehmern abschloß, macht den Unternehmern so weitgehende Konzessionen und kommt den berechtigten Interessen der Arbeiter so wenig entgegen, wie es bei keinem Tarif in irgend einer Branche der Fall ist. Der Deutsche Metallarbeiterverband war gezwungen, einen solchen Tarif abzulehnen. Er hat dann mit einer kleinen Gruppe von Unternehmern, dem Schupferein der Arbeitgeber im Kohrlegergewerbe, einen Tarif abgeschlossen, der wesentlich günstiger ist als der Wiesenthalische Tarif, namentlich in Hinsicht auf die Mindestlöhne. Wenn Einigkeit unter den gesamten Kollegen geherrscht hätte, dann würden noch viel weitergehende Verbesserungen erreicht worden sein. Am 31. März 1913 läuft der Wiesenthalische Tarif ab, ohne daß er gekündigt werden braucht. Der Tarif des Deutschen Metallarbeiterverbandes kann zum April 1913 gekündigt werden. — Es ist an der Zeit, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kohrleger usw. verbessert werden, denn ihre Löhne sind niedriger als die der übrigen Bauarbeiter. Ob das gelingen wird, das hängt davon ab, ob die Berufsangehörigen zur Einheitsleistung der Organisation zurückkehren. Wo die Organisationen der Arbeiter zerplittert sind, da haben die Unternehmer den Vorteil davon. Seit Jahren haben wir gesehen, welchen großen Schaden den Arbeitern der Zerwürfniß bringt. Soll die Tarifbewegung den Arbeitern die notwendigen Verbesserungen bringen, dann muß es unsere nächste Aufgabe sein, so schwer es auch halten mag, die Kollegen, die auf der anderen Seite stehen, zum Deutschen Metallarbeiterverband heranzuziehen. Er ist die einzige Organisation, die imstande ist, nennenswerte Erfolge zu erringen. Ohne Kampf hat keine Partei für die Arbeiter herausgeholt. Von der Erhöhung der Mindestlöhne in den Jahren 1908 und 1910 haben die Arbeiter keinen Vorteil gehabt, denn die Preise der Lebensmittel sind ganz bedeutend stärker in die Höhe gegangen als die Löhne. Mit Rücksicht auf die entsetzliche Teuerung muß eine bedeutende Erhöhung der Mindestlöhne eintreten. Bei den jetzigen zerrissenen Organisationsverhältnissen ist eher eine Niederlage als ein Sieg zu erwarten. Es darf deshalb nicht so weitergehen mit der Zerissenheit. Eine einheitsliche Organisation der Monteurs, Kohrleger und Helfer ist dringend notwendig. Sind wir einig, dann brauchen wir nicht ängstlich in die Zukunft sehen, sondern wir können sicher sein, daß uns die so notwendige Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen gelingen wird.

Die Ausführungen des Referenten wurden mit Beifall aufgenommen und fanden in der Diskussion allgemeine Zustimmung. Gegenüberliche Ansichten wurden nicht vorgebracht. Ein Redner bemerkte, unter den Mitgliedern des Wiesenthalischen Verbandes sei große Reizung für den Uebertritt in den Deutschen Metallarbeiterverband, doch werde es als Hindernis betrachtet, daß sie als neue Mitglieder aufgenommen werden, ohne Anrechnung der früheren Mitgliedschaft. — Darauf entgegnete Sandke: Wenn Mitglieder in größerer Zahl übertritten, dann ließe sich wegen der Uebertrittsbedingungen reden. Es solle den Kollegen so weit wie möglich erleichtert werden, wieder zu einer organisatorischen Einheit zu kommen. — Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, welche erklärt, daß als Gewerkschaft der Kohrleger usw. nur der Deutsche Metallarbeiterverband in Betracht kommen kann. Weiter heißt es: Die Agitationskommission wird beauftragt, in Verbindung mit den Vertrauensmännern die Vorbereitung für eine etwaige Tarifbewegung in Angriff zu nehmen und in nächster Zeit darüber Bericht zu erstatten.

Achtung, Maurer und Hilfsarbeiter! Seit dem 16. d. M. befinden sich die Maurer und Hilfsarbeiter in Pöhnke (Wau Erfurt) im Streik. Sie forderten eine Lohn- und Teuerungszulage von 5 Pf., und da die Arbeitgeber ein Entgegenkommen nicht zeigten, wurde die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter hoffen nun, durch ausdauernde Arbeitswilligkeit die Bauten besorgen und die Arbeiter um die Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen zu bringen. In der „Berliner Morgenpost“ werden jetzt Maurer nach Erfurt geschickt, die sich in einem Restaurant in der Parkstraße 63 melden sollten. Der Vermittler ist eine in Berliner Bauarbeitereisen seit Jahren bekannte Persönlichkeit. Der unterzeichneten Organisationsleitung wurde bekannt, daß auf diesem Wege für Pöhnke Arbeiter angeworben werden sollen. Wir machen daher die im Lohn sowie Afford arbeitenden Kollegen darauf aufmerksam, den Lockungen dieser Menschenfreunde zu widerstehen und ihnen die gebührende Antwort zu geben.

Die Zweigvereinsleitung des Deutschen Bauarbeiterverbandes. Deutsches Reich. Ein verurteilter Streikbrecher. Im Frühjahr dieses Jahres brach in der Waggonfabrik in Görlitz ein Streik aus, bei dem auch die Streikbrecherfirma Kap-

marek-Berlin durch Lieferung gewerksmäßigiger Streikbrecher mitwirkte.

Am Mittwoch hatte sich in Görlitz vor der Strafkammer des Landgerichts ein solcher Schlingel der Unternehmung wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. In der Nacht zum 2. Juni zogen „Kamarets“ durch die Hauptverkehrsstraße von Görlitz, ein Arafatler artete bald in eine Straßenschlacht aus; der Angestellte zog den Revolver und schoß blindlings auf seine Kollegen, von denen drei verletzt wurden. Für seine Schieferheit wurde dem angeklagten Kommando, einem Tischler Lorenz Puffen, ohne festen Wohnsitz, von seinen während der Verhandlungen der Schändel aufgeschlagen. Die Strafkammer verurteilte ihn jetzt noch wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis.

In der Gebetsbuchfabrik und Großbuchbinderei von Schäffer in Göttingen haben die Mitglieder des Buchbinderverbandes gekündigt, weil die Firma fortgesetzt die Verbandsmitglieder drangalier, mahregelt und ihren Arbeitern und Arbeiterinnen nicht das gesetzliche Koalitionsrecht gestatten will. Sobald jemand — auch außerhalb des Betriebes — für den Verband agitiert, konnte er mit Sicherheit darauf rechnen, daß seines Weibens im Betriebe nicht mehr lange war, denn unter irgend einem Vorwand wurde er entlassen, obgleich der Sohn der Firmeninhaberin als liberaler Mann bei den letzten bayerischen Landtagswahlen öffentlich für das Koalitionsrecht der Arbeiter eingetreten war. Jetzt aber, wo es sich um den eigenen Betrieb handelt, kann sich der Herr nicht dazu aufschwingen, auch seinen Arbeitern das gesetzlich gewährleistete Recht der gewerkschaftlichen Vereinigung zuzugestehen. Da auch die Löhne im Schäffer'schen Betriebe viel zu wünschen übrig lassen und besonders die Affordlöhne sehr niedrige sind, Schutzvorrichtungen an gefährlichen Maschinen fehlen, die Ausbildung der Lehrlinge eine sehr mangelhafte ist — mußte doch jetzt ein Lehrling ein halbes Jahr nachlernen, weil er die Gesellenprüfung nicht bestand — so war nicht nur die Geduld der Verbandsmitglieder erschöpft, sondern auch die Grünstädter Arbeiter haben sowohl in der Presse wie auch in einer imposanten Versammlung gegen die Praktiken der Firma Schäffer Stellung genommen. Da die Firma auch Arbeiter anderer Berufe zu Randverdiensten suchen wird, seien auch diese hiermit vor Arbeitsaufnahme bei Schäffer gewarnt.

Ausland. Ein Vortrag Sassenbachs in Paris.

Paris, 24. Sept. (Fig. Ber.) Das Pariser deutsche Gewerkschafts-komitee hatte Genossen Sassenbach eingeladen, vor seiner Heimfahrt vom französischen Gewerkschaftskongress einen Vortrag über die gewerkschaftliche Aktion in Deutschland zu halten. Der überfüllte Saal bewies, welches Interesse die in Frankreich lebenden und in der Praxis des französischen Gewerkschaftslebens erfahrenen deutschen Arbeiter diesem Thema entgegenbrachten, aber auch, welche tüchtige Agitations- und Organisationsarbeit schon das Komitee, das beinahe ausschließlich aus in französischer Sprache organisierte Mitglieder aufnimmt, schon geleistet hat. Im Publikum sah man auch vereinzelte französische Parteimitglieder, dagegen keine der bekannten französischen Gewerkschaftsführer, was vielleicht nicht allein auf den Umstand zurückzuführen ist, daß Sassenbach seinen Vortrag in deutscher Sprache hielt — hatte doch auch die „Bataille Syndicaliste“ die hier übermittelte Veranlassungsanzeige nicht veröffentlicht.

Genosse Sassenbach legte in der Einleitung des Vortrages die Wandlungen dar, die die Auffassungen von der Rolle und den Aufgaben der gewerkschaftlichen Aktion in Deutschland durchgemacht haben, und zeigte, wie diese Wandlungen die Methoden der Organisationsarbeit und des wirtschaftlichen Kampfes beeinflussen mußten. Die hohen Beiträge und das Unterstützungswesen, das sie ermöglichen, haben die Ständigkeit der Mitgliedschaft gesteigert und auch das Interesse an seiner Organisation. Die Kollektivverträge stellen nicht, wie man einwenden hat, eine Politik des sozialen Friedens dar, sondern nur einen Waffenstillstand zwischen den Arbeiter- und Unternehmerverbänden. Die deutschen Arbeiter wollen nicht den Kampf um des Kampfes willen, keine „revolutionäre Gymnastik“. Deshalb legen sie auf die Vorbereitung ihrer Kämpfe durch Ansammlung der nötigen Geldmittel den größten Wert. Sie wissen auch die Bedeutung der statistischen Untersuchungen zu würdigen, die man anderswo als „papierasses“ — als Geschreibsel — geringschätzt. Was den Generallstreik anlangt, so verwerfen ihn die deutschen Gewerkschaften durchaus nicht im Prinzip, nur halten sie ihn für das letzte, nur im äußersten Fall anzuwendende Mittel.

Den Antimilitarismus können die Deutschen nicht in den äußeren Formen betreiben wie die Gewerkschaftler anderer Länder, aber darum betreiben sie ihn nicht mit geringerer Ernst. Beweist dafür ist die raue Entwicklung der „Arbeiterjugend“ und der leidenschaftliche Kampf, der jetzt in Deutschland von den bürgerlichen Massen und die Jugend geführt wird. Die Ueberzeugungen der deutschen Arbeiterchaft in diesem Punkt sind so gefestigt, daß ihr Manifestationen überflüssig erscheinen, in denen sich oft ein junges Konfessionstentum genug tut. Dasselbe gilt vom Internationalismus. Die deutschen Gewerkschaften verwerfen entschieden die Sabotage, die die auch den Arbeitern notwendigen Produktionsmittel beschädigt. Die Behandlung von Streikbrechern aber ist keine Sache, die man programmatisch zu regeln hat. Der Vortragende, der auch das enge Zusammenwirken von Partei und Gewerkschaft in Deutschland, die Ueberwindung der früheren Spannungen und die Notwendigkeit und den Wert der Teilnahme an der Gesetzgebung beleuchtet hatte, wandte sich zum Schluß den internationalen Beziehungen der Gewerkschaften zu. Jedes Land hat seine aus den besonderen geschichtlichen Bedingungen und der gegenwärtigen wirtschaftlichen Organisation erwachsende gewerkschaftliche Taktik. Diese aber kann für die internationale Verbündertung kein Hindernis sein. Diese Beziehungen zwischen den französischen und deutschen Gewerkschaften haben sich in den letzten Jahren erfreulich gebessert und sie werden in der Zukunft noch enger und freundschaftlicher werden. Eine besondere Vermittlerrolle haben hier die deutschen Arbeiter in Frankreich, die, wie es ihre Pflicht ist, den französischen Organisationen angehören und dort Gelegenheiten haben, manche Mißverständnisse aufzuklären. Dem mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine interessante Debatte, die Sassenbach Gelegenheits gab, seine Ausführungen in einigen Punkten zu ergänzen.

Ein Streik in China.

Hankau hat jochen einen Verkehrsstreik durchgemacht. Es gab dort früher 800 Mischfahrzeuge, jetzt sind es deren 2000. Diese 2000 Leute verlangten eine Herabminderung des Mietspreises, den sie für ihr Gefährt zahlen. Sie zahlten bisher 800 Kupfercent pro Tag und haben, jetzt nur 700 zahlen zu brauchen. Eine Abordnung von 100 Behelfsfahrern wurde von den Vermietern empfangen. Diese lebten die Bitte ab, und daraufhin wurde der Streik erklärt, gleichzeitig begann eine Jagd auf die Behelfsfahrer, die weiterarbeiteten. Die Regierung intervenierte, und die Streikführer wurden unter der Beschuldigung verhaftet, „die Arbeitsfreiheit angetastet“ zu haben. Der Streik war damit beendet, aber er ist interessant als Ausdruck der erwachenden chinesischen Arbeiterolidarität.

Soziales.

Die Angst vor dem Geburtenrückgang. Ein neues Gespenst hat sich der nationalen Politiker der modernen Staaten bemächtigt: die Angst vor einer als Folge des allgemeinen Geburtenrückgangs drohenden Stagnation der Bevölkerung und militärischen Schwächung der Nation. Wir haben bereits an dieser Stelle auseinandergesetzt, daß und warum der auch in Deutschland zu beobachtende Rückgang der relativen Geburtenhäufigkeit kein Symptom des Verfalls sondern vielmehr ein solches einer höheren Kultur ist, sofern nur durch hygienische und andere Maßnahmen für einen gleichzeitigen Rückgang der Sterblichkeit gesorgt wird und freuen uns, aus dem Munde der offiziellen Statistik diese optimistische Auffassung bestätigt zu hören. Der Herausgeber der Zeitschrift des kgl. Sächsischen Sta-

atistischen Landesamts, Geh. Regierungsrat Dr. Eugen Würzburger, beschäftigt sich in der letzten Nummer dieser Zeitschrift mit dieser so aktuellen Frage und zeigt, daß zu Rejozizieren nicht der geringste Anlaß vorhanden ist.

Dr. Würzburger geht bei seinen Untersuchungen von den Verhältnissen des Königreichs Sachsen aus, in dem der Geburtenrückgang mit am stärksten ist. Obwohl dieser Rückgang allein durch den der Säuglingssterblichkeit zu 4/5 ausgeglichen wurde, sank der Geburtenüberschuß von 325 051 im Jahresfürst 1895/1900 auf 317 333 im Jahresfürst 1900/1905 und 306 716 im Jahresfürst 1905/10. Sind diese Zahlen bedenklich? Keineswegs! Künftige Seelen haben darauf hingewiesen, daß dieser Rückgang ja noch größer wird, wenn man ihn an dem jeweiligen Stand der Bevölkerung mißt. Dr. W. betont demgegenüber, daß die Bevölkerungsvermehrung ja nicht nur an der Einwohnerzahl sondern auch an der Fläche gemessen werden muß, die unverändert dieselbe bleibt und ein unbegrenztes Wachstum der Bevölkerung weder als möglich noch als eritrebenerwert erscheinen läßt. Auch wenn sich die jetzige Abnahme des Geburtenüberschusses unverändert fortsetzen sollte, würde erst in 150 Jahren, wenn die Bevölkerung Sachsens die Zahl von 7 Millionen erreicht haben wird, ein Stillstand zu erwarten sein.

Dr. W. wendet sich sodann gegen die vielfach geäußerte Befürchtung, daß die Abnahme des Geburtenüberschusses bald ein noch schnelleres Tempo einschlagen müsse, da zwar einerseits die Geburtenrate ständig herabgehen könne, andererseits aber dem Rückgang der Sterblichkeit bald ein natürliches Maß gesetzt sei. Ausgehend von der Tatsache, daß verminderte Geburtenhäufigkeit und Rückgang, insbesondere der Säuglingssterblichkeit, geradezu in einem ursächlichen Verhältnis stehen, vertritt er die Auffassung, daß wir für die Verminderung der Sterblichkeit resp. die Verlängerung der Lebensdauer noch ein weites Feld vor uns haben. Wenn in Sachsen die Zahl der im Säuglingsalter Gestorbenen von 185 062 im Jahresfürst 1900/05 auf 136 892 in 1905/10 zurückgegangen ist, so ist dies zum großen Teil eine direkte Folge der verminderten Geburtenhäufigkeit, die eine verbesserte Pflege der Neugeborenen ermöglicht. Aber auch über das Säuglingsalter hinaus bleibt uns für die Erhaltung des Lebens noch unendlich viel zu tun. „Nach sterben in Sachsen über 20 Proz. der männlichen Personen, die das 5. Jahr vollendet und somit die Gefahren des Säuglingsalters überstanden haben, vor dem 40., weitere 24 Proz. vor dem 60. und nochmals 24 Proz. von dem 70. Lebensjahre. Darf angesichts solcher Zahlen nicht mit Recht von „unbegrenzten Möglichkeiten“ gesprochen werden?“ ruft Dr. W. aus und verlangt damit einen weiteren Ausbau der Maßnahmen auf dem Gebiete der allgemeinen Hygiene, des Wohnungswesens, der Kinderfürsorge, der Arbeiterkassen usw. Vor allem durch die Beschaffung guter und billiger Lebensmittel — fügen wir hinzu.

Also nicht die Sorge um die Ueberlebenden, sondern erhöhte Fürsorge für die Lebenden, Felderichtung aller Organisationsmöglichkeiten, durch die sie für sich selbst sorgen können, damit sie nicht vorzeitig ins Grab gehen müssen, — das wäre die Politik, die eine vernünftige Regierung auch nach den Ausführungen des sächsischen Regierungsrates betreiben möchte, um das Gespenst der Entvölkerung eines Landes zu bekämpfen. Freilich müßte sie sich dazu eine gewisse Rücksichtslosigkeit gegen die Interessen des Großkapitals und des Großgrundbesitzes angewöhnen, eine Rücksichtslosigkeit, die das gerade Gegenteil der jetzigen zarten Beachtung aller Wünsche jener kleinen oder mächtigen Gruppe im Staate wäre.

Unzulässige Aufrechnung.

Vor der 5. Kammer des Oberbundesgerichts lagte gestern der Mieter K. gegen die Firma Bäcker auf Zahlung eines Restlohnes für 40 Arbeitsstunden im Betrags von 28 M. Kläger war mit über 2000 Marken wegen angeblich fehlerhafter Arbeiten in Differenzen geraten, verpflichtete sich aber, die Arbeiten auf seine Kosten in brauchbarem Zustand zu setzen. Anzuwenden wurde das Arbeitsverhältnis Gesetz und die Firma zog dem Kläger 28 M., die er für andere Arbeiten zu fordern hatte, als Schadenersatz ab. Das Oberbundesgericht beschloß den Beklagten, daß nach § 204 des Bürgerlichen Gesetzbuches eine Aufrechnung gegen den unpfändbaren Lohn unzulässig ist und verurteilte ihn antrosgemäß.

Letzte Nachrichten.

Die Friedensverhandlungen in Ouchy.

Paris, 27. September. (R. G.) Ueber die Friedensverhandlungen in Ouchy läßt sich die „Temo“ heute melden: Die Verhandlungen gehen außerordentlich schnell vorwärts, und sowohl in italienischen wie in türkischen Kreisen lobelt man die Haltung der Presse, die die Verhandlungen nicht schnell genug gehen. Man verzweifelt darauf, daß eine schwierige Frage in sechs Wochen nicht gelöst werden könne, man habe für weniger wichtige Fälle weit längere Zeit gebraucht. Der türkische Delegierte Raby sei seiner optimistischen Auffassung für den Ausgang der Verhandlungen Ausdruck und auch der italienische Delegierte Bertolini erklärte, daß er die Ungeduld der italienischen Presse nicht verstehen könne. Er habe den Eindruck, daß man dem Ziele nahe sei. Jedenfalls sei ein Afford noch nicht geschlossen worden, wie gestern aufgetauchte Gerüchte bereits wissen wollten. Es seien noch verschiedene schwierige Hindernisse zu überwinden, die Geduld beanspruchten.

Die bulgarisch-türkische Spannung.

Sofia, 27. September. (R. G.) Die Mobilmachung der Reserve in der europäischen Türkei sowie die Zusammenziehung von Truppen an der bulgarischen Südgrenze unter dem Vorwande von Wandern hat in Bulgarien große Beunruhigung hervorgerufen. Die Regierung ließ die Mächte, an erster Stelle diejenigen der Triple-Entente, ersuchen, die Einstellung der Mobilmachung in der Türkei zu veranlassen, widrigenfalls Bulgarien seinerseits ebenfalls mobilisieren möchte. Das offiziöse Blatt „Wit“ erklärt, die Regierung werde wohl angesichts der türkischen Mobilisation wissen, wie sie ihre Pflicht ohne Schwanen und ohne jedwede Höflichkeit erfüllen solle. Das Vaterland müsse auf jede Eventualität vorbereitet sein. Die Umstände, unter denen die Türkei ihre europäischen Divisionen mobilisiert, seien eine formliche Provokation, denn bisher sei von einer Absicht der türkischen Regierung, Wandern zu veranstalten, keine Rede gewesen.

Ein Ultimatum Amerikas.

Washington, 27. September. (R. G.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat dem Präsidenten der Republik Mexiko eine geharnischte Note zugehen lassen, die einem Ultimatum gleicht. Die Vereinigten Staaten verlangen die Wiederherstellung der Ordnung innerhalb einer bestimmten Zeit und drohen mit der bewaffneten Intervention, falls es Mexiko in dieser Zeit nicht gelungen sein sollte, die Ordnung wiederherzustellen.

Schreckliches Automobilunglück.

Salzburg, 27. September. (R. G.) Heute ereignete sich hier ein schmerzhaftes Automobilunglück. Ein Lastautomobil der Brauerei Kaltenhofen, das mit vollen Bierkrügen beladen war, stürzte nachmittags an einer abgünstigen Stelle um. Zwei vorübergehende Mädchen wurden unter dem umstürzenden Wagen begraben. Eines der Mädchen konnte nur noch halbwegs lebendig gedrückt als formlose Masse unter den Häusern hervorgeholt werden, das zweite wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo es in hoffnungslosem Zustande daniiederliegt.

Hochwasser in Bulgarien.

Sofia, 27. September. (Meldung des Wiener T. L. Tel. Corrbureau.) Infolge der seit acht Tagen andauernden Regengüsse sind die Flüsse stark angeschwollen. Aus verschiedenen Landesteilen werden Hochwasser und auch Ueberschwemmungen gemeldet.

Prozesse gegen den „Vorwärts“.

1. Der Reichsverbandsvorsitzende, Generalleutnant a. D. von Liebert, hat es wieder einmal für nötig gehalten, seine angeblich vom „Vorwärts“ verleihte Ehre vor Gericht reparieren zu lassen.

Vor dem Schöffengericht, wo gestern die Klage verhandelt wurde, plädierte Lieberts Anwalt auf eine Freiheitsstrafe, denn anders könne die Verleumdung nicht geführt werden.

Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, der den Genossen Wachs verteidigte, verwies auf die bekannte Methode des Reichsverbandes, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Sozialdemokratie zu bekämpfen und sich dabei der verwerflichsten Mittel, auch unwahrer Angaben bediene.

Das Urteil des Gerichts lautete auf eine Geldstrafe von 100 M. Würde mit gleichem Maße gemessen, wenn die Sozialdemokraten klagen würden, gegen die in Reichsverbandsschriften und in Medien von Mitgliedern dieses gemeinsamen Verbandes scharfe Wendungen, Schmähungen und unwahre Behauptungen verwendet sind, wieviel Tausende hätte die Liebertgarde zu zahlen!

2. Ein Verleumdungsprozess des „Vorwärts“ vor dem Kammergericht. Am 29. Februar 1912 erschien im „Vorwärts“ ein vom Metallarbeiterverband ausgehender Artikel, der den Streik bei der Allgemeinen Berliner Omnibusgesellschaft betraf.

Genosse Wachs als verantwortlicher Redakteur wurde nun wegen Übertretung des § 11 des Preßgesetzes zu einer Geldstrafe verurteilt und das Landgericht verwarf seine Berufung.

Weggründend wurde u. a. ausgeführt: Der Angeklagte habe generell eingemantelt, die Forderung der Gesellschaft habe als Verleumdung im Sinne des § 11 des Preßgesetzes überhaupt nicht aufgenommen werden brauchen, weil sie sich nicht auf tatsächliche Angaben zur Verleumdung des in dem Artikel des „Vorwärts“ mitgeteilten Tatfaches beschränken habe.

Direktion hat mit keinem Wort durchblicken lassen, daß man eventuell den Vater eines Drehers, welcher schon über 20 Jahre bei der Gesellschaft ist und im Alter von 70 Jahren steht, nicht mehr gebrauchen könne.

Gegen das Urteil legte Genosse Wachs Revision ein, welche in der Verhandlung vor dem zweiten Strafsenat des Kammergerichts gestern durch R.-A. Dr. Kurt Rosenfeld vertreten wurde.

Das Kammergericht verwarf jedoch die Revision mit folgender Begründung: Allerdings ist es anerkanntes Recht, daß auf Grund des § 11 des Preßgesetzes keine Verleumdung aufgenommen werden brauche, die sich lediglich in Schlussfolgerungen, Erwägungen oder Auseinandersetzungen ergebe.

Sohn nicht die Arbeit auf dem neuen Bahnhof übernehmen. Auch das, was die Gesellschaft demgegenüber sage, habe das Landgericht richtig als Tatfadenberichtigung erachtet.

Auch sonst lasse das Urteil keinen Rechtsirrtum erkennen. Zu der Frage, weshalb die Aufnahme der Unterschrift unter der Verleumdung zur Aufnahme der Verleumdung gehören solle, sprach sich das Gericht nicht aus.

Aus der Frauenbewegung.

Frauenrechte bei den Fortschrittlichen.

Auf dem in den ersten Tagen des Oktober in Mannheim stattfindenden Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei steht der Antrag zur Debatte, die Frauen als vollwertige Mitglieder in die Partei aufzunehmen, das Frauenstimmrecht auf die wacklige Fortschrittspflanze zu legen.

So wuchs unter der Führung Maria Eismann's, Gertrud Bäumer's, Helene Lange's (die auf alle politischen Frauenorganisationen pfeift) ein sanft denkendes Gesäulchen heran, das nun schon zwei Jahre, treulich wie Jakob, unter dem Programm der Fortschrittlichen: „Erweiterung der Frauenrechte“ der Ankaufkuleigenschaften nicht zu wünschen übrig läßt.

Da kommt nun das Organ des Freisinnigen, die „Freisinnige Zeitung“, und trauert in einem ausführlichen Leitartikel eine gewaltige Portion kaltes Wasser in den Glühwein der fortschrittlichen Frauen.

Kleines Feuilleton.

Der Aberglaube in der englischen Gesellschaft. In England sind scharfe polizeiliche Maßnahmen gegen die Wahrsager getroffen worden. Es ist ihnen das Annoncieren in Zeitungen, an Anschlagtafeln und allen öffentlichen Plätzen verboten worden.

Es ist kein Mangel an Schwarzkünstlern in London. In Scharen bevölkern sie die Hintergebäude von Bondstreet und Mayfair. In einer spiritistischen Zeitung kann man an einem Tage allein nicht weniger als 300 Anzeigen professionmäßiger Zukunftsdeuter lesen.

Alle diese professionmäßigen Wahrsager, teils Selbstbetrüger, teils Halbetrüger, teils wirkliche Betrüger, erzählen aus Karten und Strichlein, aus dem Handteller oder der Handchrift, durch spiritistische Tricks etc. durch die verschiedensten Formen mittelalterlicher Magie solchen Leuten die Zukunft, die in kindlichem Aberglauben befangen sind.

Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß das Ueberhandnehmen des Wahnsinns ein betriebliges Zeichen von Verfall ist und an die ganz ähnlichen englischen Zustände im Zeitalter Jakobs I. erinnert.

viel anders ist. Ist es doch noch gar nicht so lange her, daß in Berlin das Umwehen des Gesundheits in den höchsten Gesellschaftskreisen Mode war; und die Nachrichten, die ab und zu von dem Einfluß „vorgezogener Weiser“ an gewissen europäischen Höfen durchdringen, reden aus eine bereite Sprache.

Die größte Bibliothek. Die Bibliothek des Britischen Museums ist mit ihrem Bestande von 8 1/2 bis 4 Millionen Büchern die größte der Welt. Dann kommt die Bibliothèque Nationale in Paris mit 8 1/2 Millionen, dann die kaiserliche Bibliothek in Petersburg mit 1 881 623, dann die königliche Bibliothek in Berlin mit 1 400 000, die königliche Bibliothek in München mit 1 110 000.

So prunken die verschiedenen Länder mit ihren großen Bibliotheken. Ihr Augen für die Wissenschaft ist ja unerschreibbar, aber das Volk selbst hat so gut wie nichts davon.

Musik.

Das Neue Schauspielhaus ist im Kampfe zwischen dem Pletzeiger und der Effekthäne zum Theater am Kolonnenplatz geworden. Die neue Direction Gustav Charlé (als Erkorener des Münchener „Drei-Masken-Verlags“) hatte das Haus mit einem Hundstund von Veränderungen aus und eröffnete es am Donnerstag mit dem „Gastspiel des Münchener Künstlers-Theaters“.

Wir hatten das Stück in den letzten Jahren mehrmals gehabt, mit Inzenerungen, die vielleicht nicht glanzreich waren, aber sich doch bewährten, das textlich und musikalisch Bedeutungsvolle des Werkes herauszuarbeiten.

Das Musikalische kommt kaum mehr zur Geltung. Die Orchesterdirektion von P. Hall in Ehren, aber sie hat nicht über's Orchester hinaus. Läßt sie immerhin sagen, daß neuerdings der Operettenfestung wenigstens nicht schlechter geworden, so läßt sich die Dialog beherricht gerade noch einer oder der andere.

Man macht nicht gerne den Unzufriedenen. Doch auch die Operette verlangt eine sachliche Behandlung; und ihr die zu wahren, ist doch noch verdienstlicher als Kostümpage.

Notizen.

- Vorträge. Das Kunstgewerbe-Museum veranstaltet im 1. Winterquartal Prinz-Albrecht-Str. 7a, Hof, folgende Vortragserreihen zu je acht Vorträgen: Dr. Rudolf Wernicke: „Heizanlagen und ihre künstlerische Gestaltung“, Dr. Viktor Fischer: „Das Wandbild“ (Beispiele und Aufgaben der Monumentalmalerei), Dr. Robert Schmitt: „Geschichte des Möbels vom Mittelalter bis zur Neuzeit“.

- Kunstchronik. Eine Ausstellung alter ostasiatischer Kunst wird am Sonnabend in der Akademie der Künste eröffnet.

- Eine Volkssoper in Paris. In Paris hat sich nach der „Schaubühne“ eine Gruppe von Finanzleuten und Kunstfreunden zusammengeschlossen, um eine Volkssoper zu gründen, für die die Stadt Paris eine jährliche Subvention von 150 000 Frank fünfzig Jahre lang zahlen will.

- Die Entdeckung einer unterirdischen Stadt. In den Wäldern des Carracalla (in Rom) vorgenommene Ausgrabungen haben zu interessanten Entdeckungen geführt. Es wurden unterirdische Korridore, gutgeplattete Straßen, Tempel für die Götter des Orients, u. a. einer zu Ehren des Mithras, der der größte aller bisher entdeckten derartigen Tempel ist, und zahlreiche Statuen, darunter die einer Venus, die aus dem Bade steigt, und eines prächtigen Gladiators, aufgefunden.

- Ein neues System drahtloser Telegraphie. Nach einer Pariser Meldung hat der Pöhliser Wäthenod eine Entdeckung gemacht, die die drahtlose Telegraphie ohne Funken ermöglicht. Die Vorteile dieses Systems sollen darin bestehen, daß die verschiedenen Stationen einander nicht mehr behindern und eine beträchtliche Vermehrung der Geschwindigkeit erzielt wird.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 29. September, vormittags 10^{1/2} Uhr, in Max Müllers Resthäuser, Dalenstraße 13/15: Feiern der Jugendwoche. Den Restnachtrag hält Herr Dr. Bruno Wille über: „Unser höchster Beruf“. — Damen und Herren als Gäste sehr willkommen.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter in Hamburg. (S. S. 29.) **Allale Baumhüttenweg:** Heute Sonnabend, den 28. September, abends 8^{1/2} Uhr, im Lokal vom Paul Boche, Baumhüttenstr. 67: Mitgliederversammlung.

Sozialdemokratischer Zentralwahlverein für den Reichstagswahlkreis Arnswalde-Friedeberg. Ortsgruppe Berlin. Sonntag, den 29. September, nachmittags 3 Uhr: Monatsversammlung im Lokal des Genossen Paul Thum, Köhler Str. 79.

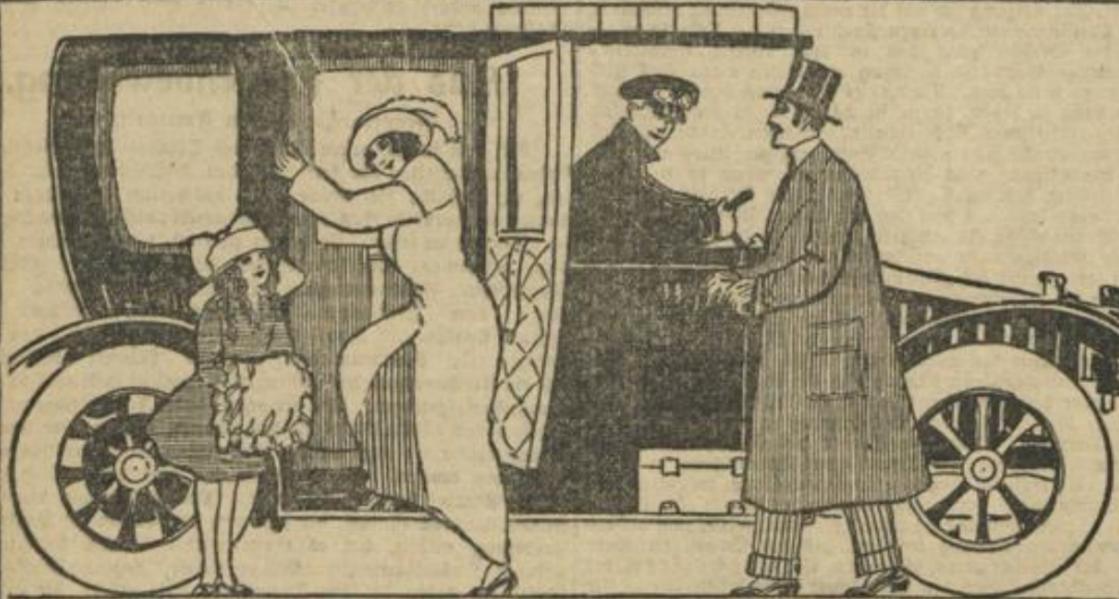
Arbeiter-Zeichnerbund Arnsw. Anfolge der am Sonntag stattfindenden Demonstrationssammlungen lassen die Lehrgangsstunden aus.

Witterungsüberblick vom 27. September 1912.

Stationen	Witterungs- verhältnisse		Temperatur am 27. Sept.	Stationen	Witterungs- verhältnisse		Temperatur am 27. Sept.
	Windrichtung	Witterung			Windrichtung	Witterung	
Stolpen	769 R	2wolfig	11	Caparanda	773 SH	bedeckt	0
Hamburg	771 RD	1 bedeckt	8	Petersburg	766 RD	bedeckt	5
Berlin	770 R	1 bedeckt	6	Selk	758 DS	bedeckt	12
Pranitz	769 RD	1 heiter	8	Rberdeen	768 SD	3 heiter	10
Randow	769 RD	1 Regen	5	Paris	766 RD	2 wolkenl.	2
Bien	767 SH	bedeckt	6				

Wetterprognose für Sonnabend, den 28. September 1912.
Kühl und vielfach neblig, sonst ziemlich heiter, bei mäßigen nordöstlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Marktbericht von Berlin am 26. Septbr. 1912, nach Ermittlung des Königl. Polizeipräsidiums. **Wartballenpreise.** (Kleinhandel) 100 Kilogramm Erdbeeren, gelbe, zum Kochen 30,00—50,00. Speisebohnen, weiße, 30,00—50,00. Linien 35,00—60,00. Kartoffeln (Kleinbdl.) 5,00—8,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,80—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,60—1,90. Schweinefleisch 1,90—2,40. Kalbfleisch 1,50—2,40. Hammelfleisch 1,70—2,40. Butter 2,20—3,00. 60 Stück Eier 4,00—6,00. 1 Kilogramm Karotten 1,40—2,40. Sale 1,50—3,20. Jander 1,60—3,60. Dichte 1,60—2,80. Barische 1,00—2,40. Schlei 1,60—3,20. Weis 0,80—1,60. 60 Stück Aepfle 1,00—30,00.



Chauffeur zu B. FEDER!!!

Bei B. Feder findet man die denkbar grösste Auswahl in 15 Möbel-Etagen.
Bei B. Feder sind die An- und Abzahlungen so gering, dass sie ein jeder erfüllen kann.
Bei B. Feder wird jeder Einkauf streng diskret und vornehm behandelt.
Bei B. Feder wird man in zuvorkommendster Weise von fachkundigem Personal bedient.

Wo muss man also auf Kredit kaufen?

Wenn man das alles erwägt? Selbstverständlich nur bei B. Feder.

Filliale Osten:
Frankfurter Allee 89

Zentrale Norden:
Brunnen-Strasse 1

Filliale Süden:
Kottbuser Damm 103

MÖBEL-KREDIT

Komplette Wohnungs-Einrichtungen.

Stilgerechte Wohnzimmer. Stilgerechte Speisezimmer.
Stilgerechte Herrenzimmer. Stilgerechte Schlafzimmer.
Stilgerechte Salons. Farbige Küchen-Einrichtungen.

Spezialität:

Ein- und Zweizimmer-Wohnungen

Einzimmer-Wohnung „Berlin“ kpl. M. 410.—, Anzahlung M. 45.—, Wochenrate M. 3.—
Zweizimmer-Wohnung „Hamburg“ kpl. M. 600.—, Anzahlung M. 65.—, Wochenrate M. 4.50

Teppiche
Gardinen
Stores
Portieren

Verlangen Sie
meine neuen erscheinenden Broschüre
„Tut man recht daran, auf Kredit zu kaufen“

Steppdecken
Bettdecken
Tischdecken
Chaiselonguedeck.

B. FEDER

Brunnenstrasse 1
Frankfurter Allee 89
Kottbuser Damm 103

Einziges Kredithaus Berlins,

welches organisierte
Einkassierer beschäftigt

Monatsgarderobe

Von Kavaliern getragene Ulster, Jackett, Rock, Frack, Smoking-Anzüge, teils auf Seide gearbeitet sowie großes Lager in neuer eleganter Herren-Garderobe zu bekannt billigsten Preisen

Türkischer, Prinzenstr. 79 am Moritzplatz

Kronen, Ampeln

an Private zu Großpreisen.
Hängelichtbrenner 1.25 Mark.
Zylinder und Glühkörper beim
Dübeln Großpreise. Stehlicht-
brenner der St. 35. 50, mit
Spindel 75 Pf.

Billigstes Glaswarenlager
Warschauer Str. 20.

Vorjährige

feinste Anzüge, Paletots,
schicke Ulster, Gehrockanzüge
Smokings auf Seide 30—70 M.

Versandhaus Germania
21. Unter den Linden 21.
Sonntags nur von 8—10 geöffnet.

Sie kaufen vorteilhaft

MÖBEL

auch auf

KREDIT

im Spezial-Geschäft von WILHELM

MISCH

Große Frankfurter Straße 45-46¹

(Bitte genau auf Hausnummer achten!)



Es geht nichts
über eine
Problem
Cigarette!

Mein Abzahlungs-Vortrag schützt Sie vor Schaden!
Am Hochbahnhof
Kottbuser Tor.

Möbel

Bar oder Teilzahlung.

Siegm. Misch

Osdenerstr. 18.
Sie können nie das ganze gezahlte Geld verlieren!



Zentralhaus mod. Herrenbekleidung

I. **Neue Friedrichstr. 35**
an der Zentral-Bauhofhalle

II. **Turmstr. 67.** I. Etage,
befindet an jedermann elegante

Herren-Garderoben

nach Maß
unter Garantie für tadellosen Sitz
gegen wöchentliche Teilzahlung
von 1 Mark an.

Ausführer: in Werkstatt im Hause.
Auf Wunsch Bezug des Kleider
mit neuesten Stoffmustern.

Besondere Abteilung für fertige Garderobe,
Sonntags geöffnet.

Für ein Parteilokal mit
großem Saal und Garten in
der Nähe Berlins wird ein
tüchtiger, erfahrener
Gastwirt als Pächter
gesucht, der über ein Bar-
vermögen von 5000 M. bis
10 000 M. verfügt.

Gefl. Offerten sind unter
R. 3 an die Expedition dieser
Zeitung zu richten.

Ein Hauptpaß!

Hoher Verdienst, durch recht lustigen
Scherzartikel a St. 15 M. Täglich
gegen 80 Pf. (Barfen) erhält nur von
Heldvogel, Chemnitz, Wittenbergstr.

Zähne, Plomben, beste Aus-
führung, billigste Preise.
Gebr. 1892.
**Olga Jacobson, Invaliden-
str. 145, II.**

Clemens Königstädtisches Casino

Große Frankfurter Str. 76, Fernsprecher: Königstadt 12 801.
Empfehle den geehrten Vereinen mein Saal m. groß. Bühne, 900 Pers.
laufend. Oktober, November sind noch einige Sonnabende zu vergeben.

MÖBEL auf Kredit!

Zimmereinrichtung von 15 M. Anzahl. an

Streng reelle Bedienung!

kulant, rücksichtsvoll

Damen-Garderobe:

Nur neueste Fassons von 5 Mark Anzahlung an

Richard Krumbeck

154 Frankfurter Allee Ecke Niedermärkischestr. 154

Solides Kredit-Haus

Für nur 15 Mark Anzahlung	Für nur 25 Mark Anzahlung	Für nur 35 Mark Anzahlung	Für nur 45 Mark Anzahlung
1 Schrank	1 Schrank	1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank
1 Spiegel	1 Vertiko	1 Vertiko	1 Vertiko
1 Bettstelle	4 Stühle	1 Sofa, 4 Stühle	1 Sofa
2 Stühle	1 Bettstelle	1 Tisch	1 Trumeau
1 Tisch	1 Matratze	1 Spiegel	4 Stühle
1 Kleiderschrank	1 Spiegelschrank	1 Kleiderschrank	1 Sesselsch
1 Kleidentisch	1 Kleiderschrank	1 Kleidentisch	2 Bettstellen
2 Kleidentische	1 Kleidentisch	1 Kleidentisch	1 Kleiderschrank
Gardinenstangen	2 Kleidentische	2 Kleidentische	2 Kleidentische
	1 Kleidentisch	Gardinenstangen	1 Kleidentisch

MÖBEL auf Kredit!

Zimmereinrichtung von 15 M. Anzahl. an

Streng reelle Bedienung!

kulant, rücksichtsvoll

Herren-Garderobe:

Beste Verarbeitung Massensatz von 5 Mark Anzahlung an

Herrn-, Speise-, Schlaf- und Wohnzimmer, bunte Küchen Einzelne Ergänzungsstücke

Kleiderschrank M. 40.00
Vertiko . . . M. 42.00

Enorm billig! Grosse Auswahl! Zahlungsverleichterung

Trumeau . . . M. 33.00
Plüschsofa . . M. 55.00
Stühle . . . M. 3.00
Umbauten . . M. 38.00
Standuhr . . M. 75.00

Möbel-Selbner Brunnenstr. 22 Fabrik neben Jandorf gebäude

Eine Wand-Uhr gratis!

Je 5 Mark Anzahlung.

1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Spiegel, 1 Bettstelle, 1 Matratze, Kellikissen, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Teppich etc.

! Enorm grosse Auswahl!

Waldorf-Victoria Cigarettes

Hockey 3 Pf.
Clio 5 Pf.

Wo? ist der schönste Ausflugsort?
Immer noch Pichelswerder,
an der neuen Seestrade beim Alten Freund.

Parteilokal.
Großes Vereinszimmer, 90 bis 90 Personen fassend, zu vergeben.
F. Dreise, Ebelingstr. 6.

Technikum - Bauschule
Reg.-Baumeister Werner Neanderstraße 3.

Theater und Vergnügungen

Sonntag, 28. September.
Anfang 8 Uhr.
Kofe. Wilhelm Tell.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Berliner. Rabale und Liebe.
Deutsches Schauspielhaus. Sonntag. Anfang 8 Uhr.
Irania. Am Golf von Neapel.
Anfang 8 Uhr.
Kgl. Opernhaus. Violetta.
Kgl. Schauspielhaus. Riemhilde.
Deutsches Bühnen.
Anfang 8 Uhr.
Irania. Taubenstraße 48/49.
Anfang 8 Uhr.
Montis Operetten-Theater.
Anfang 8 Uhr.

Schiller-Theater O. Sonntagabend, abends 8 Uhr: Des Pfarrers Tochter von Stralendorf. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Zopf und Schwert. Sonntag, abends 8 Uhr: Des Pfarrers Tochter von Stralendorf. Montag, abends 8 Uhr: Die Lokalbahn. — Die Medaille.
Schiller-Theater Sonntag, abends 8 Uhr: Der Tallmann. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Die Jüdin von Toledo. Sonntag, abends 8 Uhr: Wallensteins Tod. Montag, abends 8 Uhr: Nachruhm.
Berliner Theater. Abends 8 Uhr: Große Hofinen.
Theater in der Königgrätzer Straße Abends 8 Uhr: Die 5 Frankfurter.
Theater am Holldorferplatz (Neues Schauspielhaus). Täglich abends 8 Uhr: Gästspiel des Münchener Künstler-Theaters: Orpheus in der Unterwelt.
Residenz-Theater. 8 Uhr: Der Herr von Nr. 19.
Luisen-Theater. Sonntagabend, nachmittags 4 Uhr: Kinderdarstellung: Der geheiligte Vater. Abends 8 Uhr zum erstenmal: Das Räthchen von Heilbronn. Sonntag nachm. 3 Uhr: Ich lasse Dich nicht. Abends 8 Uhr: Die Weineckgräfin.
ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 138. Nachm. 3 Uhr keine Preise.
Wilhelm Tell. Abends 8 1/2 Uhr: Sum 25. Male: Zofensreich. Sonntag 3 Uhr: Zofensreich. 8 Uhr: Ein Sommerachtsraum.
Theater Königstadt-Casino. Polymarktstr. 72. Ecke Alexanderstr. 1. Abm. v. Bahnd. Ramowstr. Tägl. abends 8, Sonntag 5 Uhr: Gästspiel d. renommiertesten Wanderlustschauipieler Karl Braun in seiner Szene „Ein Skandal im Restaurant“. Spezialitäten-Programm. Zankentuscheln. Lieber! in 1 Akt.

Montis Operetten-Theater (früher Neues Theater) Abends 8 Uhr: **Goldener Sechsfuß.**
Casino-Theater Lotzbeiner Str. 37. Täglich 8 Uhr Ein lustiges Stück a. d. Verl. Leben **Der Großfürst.** Vorher ein ausermählter Speghaltentest, nur Künstler ersten Ranges. Vorkauf an der Theaterkasse von 11-2 Uhr.
Herrnfeld Theater Wie man Männer bessert Die Original-Klabriaspertie. Beide Stücke mit Anton und Donat Herrfeld in den Hauptrollen. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11-2 (Theaterkasse).
Urania Taubenstraße 48/49. Wissenschaftliches Theater. 4 Uhr: Am Golf von Neapel. 8 Uhr: Auf's Hatterhorn. Das Programm der Hörsaalvorträge im IV. Quartal 1912 ist erschienen und kostenlos erhältlich.
ZOOLOGISCHER GARTEN Großes Militär-Doppelkonzert. Heute: Große Festbeleuchtung. Eintritt 1 Mark. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Reichshallen-Theater Stettiner Sänger. Die Macht der Töne. Curleske v. Wegjel. Anfang 8 Uhr.

Apollo Theater Ab 8 Uhr. Nur noch 3 Tage! Ein nie dagewesener Erfolg! **Nathal und Palma** ! Mensch oder Affe ? **H. Vega Trio** der Gipfel der Komik. Wunderpapagal Lora und 8 weitere Novitäten.
Metropol-Theater. Chantneur - ins Metropol !! Große Jahresrevue mit Gesang und Tanz in 10 Bildern von E. Freund, Musik v. Rud. Welfen. Länge arrang. von Bill Hübner. An Szene geleit vom Direktor R. Schulz. Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Zirkus A. Schumann Heute Sonntag, 28. Septbr., abends 7 1/2 Uhr: Grand Soirée High-Life mit vollständig neuem Progr. Besonders hervorzuheben: **Champagnerschule** geritten v. Direktor Schumann. **10 Martonis,** russischer Trouis-Akt. **Willy Manns** mit s. 2000 Pfund schweren Schulpferd und die übrigen Attraktionen. **Sonntag, den 29. Sept.:** 2 gr. Vorstellungen 2 Nachm. 3 1/2, u. abends 7 1/2, Uhr. In beiden Vorstellungen Das Riesen-Weltstadt-Prgr. ohne Kürzung.

Residenz-Lichtspiele. Blumenstraße 10. Heute neues Programm! Hauptschlager: **Im Strom des Lebens.** Lebensdrama in 2 Akten. Ab Dienstag: **Der Clown.** Drama in 2 Akten. Dienstag und Sonntag: **Programmwechsel.**
Iranion-Theater. Heute 8 Uhr zum erstenmal: **Liebesbarometer.** Sonnt. 3 Uhr: Der selbige Toupinel.

Folies Caprice. Zum 28. Male Die drei Schlager: Der teufliche Joseph. Der Nebbod. Der Einbrecher.
Voigt-Theater. Gesundbrunnen Badstraße 58. Morgen Sonntag, 29. September, nachmittags 3 Uhr: **Unser Doktor.** Abends 7 Uhr: **Tribby.** Schauspiel in 4 Akten v. Paul R. Potter. Kasseneröffnung 10 Uhr.
Volks-Theater Reutlich. Hermannstr. 20. Sonntag, 29. September: Durchgezogene Weiber. Gefangnisse in 5 Bildern von Jacobson und Wilken. Montag, 30. Sept.: Der Dornenweg. Schauspiel in 3 Akten von Felix Philipp.

„Clou“ Berliner Konzerthaus Mauerstraße 82. — Zimmerstraße 90/91. **Sonntag, den 28. September cr.:** **!!! Doppel-Gastspiel!!!** **Udel-Quartett** aus Wien. Professor Udel. Dirig.: Kaiserl. Musikm. A. Fleisburg. Dirig.: Fra. v. Blon, Komp. **Kapelle Sr. M. Yacht Hohenzollern** **Berliner Konzerthaus-Orchester** Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.

Zirkus Busch. Heute Sonntag, den 28. September, abends 7 1/2 Uhr: **Galapremiere: „Unter Gorillas“** Original-Pantomimen-Burleske des Zirkus Busch in 4 Bildern. 1. Bild: Im dichten Urwald. Tanz der Leuchtäfer. Der Orkan. Die Gorillas als Menschenräuber. 2. Bild (spielt fünf Jahre später): Am Kongo unter Gorillas. Die Rettung Genieras aus der Wildnis. Kampf mit den Kongonägern. Der Riesenbrand. 3. Bild: Im Berliner Zoologischen Garten. 4. Bild: Im Lande der Pharaonen. Das Fest der Heimkehrenden. **Der große Opfergang und die Anbetung der 24 Riesenschlangen.** — Ferner das große Gala-Programm. Besonders hervorzuheben: **Houdini!** In seiner rätselhaften Entfesselungsscene unter Wasser. **Morgen Sonntag, den 29. September 1912: 2 große Gala-Vorstellungen:** nachmittags 3 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen (zusammen auch nachmittags): **Houdini!** **Der König der Ausbrecher.** Abends 7 1/2 Uhr: Die neue große Pantomimen-Burleske „Unter Gorillas“

Passage-Panoptikum Prinz **ATOM** Das kleinste menschliche Lebewesen. Das Wunder aller Wunder. **Lebend! Ohne Extra-Entree!**

Passage-Theater. Abends 8-11 Uhr **Schaffner** Passage halten!!! „Da tut sich was.“ Große Metropolparodie-Revue Jean Pedro, Fratzi Masslov, Lantach Mossing, Papi Poppi, Kohn Erzbishop, Luido Quetscher. Pfeifen überall gestattet!
Für den Inhalt der Zigarette übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Deutsches Schauspielhaus (Königliche Oper). Nachm. 3 1/2, und abends 8 Uhr: **Egmont.**

Rindleder Markttasche
ca. 40 cm, mit starken Lederhenkeln **2.45**

A. Jandorf & Co

Belle-Alliancestr. Grosse Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm

Wurstwaren

Zwiebel- od. Rotwurst	Pfund	60 Pf.
Sülzwurst	Pfund	70 Pf.
Rotwurst I	Pfund	95 Pf.
Landleberwurst	Pfund	95 Pf.
Rouladenwurst	Pfund	98 Pf.
ff. Leberwurst	Pfund	1.10
Teewurst	Pfund	1.25
Thüringer Knoblauchwurst	Pfund	1.40
Wervelat- od. Salamiwurst	Pfund	1.40
Schinkenwurst	Pfund	1.40

Kolonialwaren

Victoria-Erbsen	Pfund	19 Pf.
Erbsen geschält	Pfund	23 Pf.
Erbsen halbe	Pfund	20 Pf.
Bohnen weiss	Pfund	18, 23 Pf.
Linzen	Pfund	18, 22, 25 Pf.
Gries	Pfund	22, 25 Pf.
Reis	Pfund	22, 25, 28 Pf.
Gemischte Marmelade	Pfund	25 Pf.
Pflaumen-Marmelade	Pfund	32 Pf.
Kunst-Honig ca. 1 Pfund-Paket		29 Pf.
*Goldtrauben	Brutto für Netto, in Kist. Pfd.	23 Pf.
*Pflaumen	2 Pfund	15 Pf.
*Bananen	Pfund	20 Pf.

Lebensmittel

Die mit * bezeichneten Artikel sind von der Zusendung ausgeschlossen. Soweit Vorrat:

* Frisches Fleisch

Hammeldünnung	Pfund		Kalbskeule im Ganzen	Pfund	
Goulasch		75	Schweinekotelettes		95
Rinderbrust			Kamm oder Fehlrippe		
Hammel dicke Rippe	Pfund		Kalbskamm	Pfund	
Hammelkeule im Ganzen		85	Kalbsbrust		90
Schweine Schinken im Ganzen			Schmorfleisch mit Knochen		

Butter und Käse

Tafelbutter	1/2 Pfund-Paket	66 Pf.
Emmentaler Käse	Pfund	1.20
Schweizer Käse	Pfund	95 Pf.
Tilsiter Käse	Pfund	65 Pf.
Limburger Käse	Pfund	58 Pf.
Briekäse	Pfund	55 Pf.
Camembert	Stück	25 Pf.
Neuchâtel	Stück	20 Pf.

Fischkonserven

Sardinen oder Anchovis	Glas	22 Pf.
Cornichons oder Gewürzgurken	Glas	24 Pf.
Kräuter-Heringe	ca. 2 Liter-Dose	95 Pf.
Gewürz-Gurken	ca. 2 Liter-Dose	95 Pf.
Sardellen	ca. 1 Pfund-Dose	63 Pf.
Kaffee	Pfund	1.30, 1.40
Haushaltschokolade	Pfund	68 Pf.
Kakao	Pfund	68, 95 Pf.

* Junge Gänse	Pfund	68, 78 Pf.
* Kassler	Pfund	85 Pf.
* Kartoffeln	10 Pfund	25 Pf.

* Kaiserkronen	Pfund	10 Pf.
* Kochbirnen	Pfund	6 Pf.
* Kochäpfel	Pfund	6 Pf.

Billige Schürzen

Spittelmarkt
Belle-Alliancestr.
Gr. Frankfurterstr.
Brunnenstr.
Kottbuser Damm

2000 Hausschürzen zum Teil Musterstücke, Blusen-, Prinzess-, Reformfasons. gute Verarbeitung, durchweg Stück **1.65**

Wirtschafts-Schürzen Gingham	durchweg Stück		Blusen- oder Reform-Schürzen	durchweg Stück	
Tändel-Schürzen farbig, mit Trägern		65 Pf.	Tändel-Schürzen schwarz, weiss oder farbig		95 Pf.
Knaben-Schürzen hübsch garniert			Servier-Schürzen weiss, mit Trägern		
Mädchen-Schürzen in verschiedenen Grössen			Wirtschafts-Schürzen schwarz oder farbig		

Möbel = Kredit

C. Wachsmann & Co.

Reinickendorfer Straße 15
neben der Feuerwache, vis-à-vis Bahnhof Wedding. Aufgang Ravenestraße.

Für Brautleute
Ganze Wohnungseinrichtungen
vom einfachsten bis zum feinsten Genre in allen Preislagen.

Zum Umzuge
Stilgerechte Salons, moderne Herren-, Speise-, Wohn- und Schlafzimmer.
Einzelne **Möbel-Ersatzstücke, Farbige Küchen,**
Polstersachen, Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Stepp- u. Tischdecken usw. usw.

Garderobe
für Herren | für Damen
Paletots, Ulster, Sakko und Gehrock-Anzüge | Kostüme, Paletots, Röcke, Blusen, Ulster
modern und schick zu soliden Preisen | streng modern zu soliden Preisen

Einsegnungsstaat
für Knaben und Mädchen.

Schuhwaren.

Jedermann erhält Kredit!
Geringe Anzahlung! | Bequeme Teilzahlung!

Leihhaus Moritzplatz 58a

„Vorwärts“-Leser erhalten 10% Rabatt.
Kaufen Sie von Kavalieren getrag. Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots, Ulster, größtenteils auf Seide gearbeitet, von 9-18 M. Gelegenheitskäufe in Damen-Plüschjackets, Kostümen, Kleidern, hochelegant. Große Posten Pelzstolzen, früher bis 100 M., jetzt 15-40 M. — Gelegenheitskäufe in Uhren, Ketten, Ringen, Wäsche, Betten, enorm billig. **Berlin, Moritzplatz 58a.**

„Milpo“

Edel-Margarine

ein Gnüzmittel!

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet... Briefkasten der Redaktion... P. S. 100. 1. Nicht zu empfehlen...

find und die Vereinbarung vom Vormundschaftsgericht genehmigt ist... P. S. 100. 1. In vier Jahren...

Amtsgericht schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers aufzugeben... P. S. 1. 1. Ja. Nichten Sie einen Antrag...

Ausnahme-Tage zur Einschulung

Dauer vom 28. September bis 10. Oktober

Außerst günstige Kaufgelegenheit!

- Blaue Cheviot-Blusen-Anzüge f. 3-8 Jahre, nur ein Preis 2.55
Manchester-Anzüge i. viel. Farben, f. 3-8 Jahre, nur ein Preis 3.30
Sport-Anzüge aus haltbaren Stoffen, f. 3-8 Jahre, nur ein Preis 4.20

Knaben - Ulster und Paletots in unerreichbar schöner Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Pelerinen für Knaben und Mädchen imprägnierte Strichloden in grauer und grünlicher Farbe
100 und 110 cm lang 5.60 70, 80 und 90 cm lang 4.15

Knaben-Mützen Neueste Fassons und Muster 50 Pf.



BaerSohn

Berlin. □ Gegründet 1891.

Chausseestraße 29-30 | 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Straße 20 | Schöneberg, H uptstr. 10

Morgen, Sonntag, nur von 8 bis 10 geöffnet.

An Wiederverkäufer werden obige Artikel nicht abgegeben.

Das neue Preisbuch (Hauptkatalog Nr. 46), enthaltend die neuesten Moden...

Jeglicher Nachdruck verboten.

Adressbuch

für

Berlin und seine Vororte

Die verehrlichen Haushaltungsvorstände werden hiermit gebeten, die Ihnen durch die Herren Hauseigentümer oder Verwalter zugegangenen Hauslisten für 1913 genau und leserlich auszufüllen...

Abholung der Hauslisten beginnt Mittwoch den 2. Oktober.

Wer das Adressbuch zum Vorbestellpreise erwerben will, darf nicht übersehen, dies in die richtige Spalte der Hausliste einzutragen.

Da die Bewohner der Reichshauptstadt das größte Interesse haben, ein möglichst vollkommenes und zuverlässiges Adressbuch zu besitzen, so dürfen wir wohl erwarten, unsere oben ausgesprochene Bitte erfüllt zu sehen.

Berlin, den 28. September 1912.
SW 68, Zimmerstraße 33-41.

August Scherl,
Deutsche Adressbuch-Gesellschaft m. b. H.

Ein guter Gedanke

wird Sie veranlassen, Ihren Bedarf an eleganten Monats- und Abonnements-Garderoben nur bei der Monatsgarderoben-Verkaufs-Gesellschaft, Dresdener Strasse 11 zu kaufen. Wir verkaufen zu anfallend niedrigen Preisen und empfehlen nur kurze Zeit verliehen gewesene und gut erhaltene

getragene Anzüge und Paletots die teils bis M. 125 gekostet haben, für M. 9.- 12.- 15.- 18.-

ferner ein grosser Posten **Hosen** Wert bis 22.- 2-8

Jünglings-Anzüge Wert bis 20 M.

jetzt M. 6, 8, 10, 12-18

Monatsgarderoben-Verkaufs-Gesellschaft
Dresdener Str. 11 am Kottbusser Tor

Nathan Wand

129 Stalher Str. 129.

Die schönsten

Monats-, Winterpaletots und Ulster, sowie Jaekett-, Rock- und Smoking-Anzüge.

erstklassige, in ersten Beständen bereitete, auf Seide gearbeitete (Garderobe, von

Kavaliere getragen. fast neu, für jede Figur passend, (speziell auch angelegte sind in großer Auswahl) zu namengebühren zu haben.

1004. II: Neue Garderobe.

Nathan Wand

129 Stalher Str. 129.

Schubstation Kottbusser Tor. Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.

Vornehme



Bekleidung fertig und nach Maß

erhalten Sie in der modernsten

Mass-Schneiderei

J. Kurzberg

auf Wunsch Wochenrate.



Rosenthaler Straße 36

1. Etage.

Frankfurter Allee 104

Ecke Friedenstraße.

Reinickendorfer Str. 4

Weddingplatz.



„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)

gegründet von organisierten Schneidergehilfen

Berlin N.

Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager fertiger

Anzüge

und

Herbst- u. Winterpaletots

Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen

und **Arbeiter-Berufskleidung.**

Eleg. Maßanfertigung in allen Größen und Preislagen.

Lieferant der Konsumgenossenschaft und des Arbeiter-Radfahrer-Bundes.

Sonntag von 8-10 Uhr geöffnet.

102/1*

Josef
JUNO

QUALITÄTS- CIGARETTE



Das größte Abonnementshaus feinsten

Herren-Moden **J. Stock & Co.** verkauft seine

Monats-Garderobe direkt an Private.

Anzüge und Paletots von 10 M. an.

Friedrichstr. 108, Eing. Johannisstr., vis-a-vis der Karlstr.

Monats-Garderobe!

Die besten Ulster, Paletots und 4-500 getragene Anzüge für Herren, Smoking-Anzüge, Jagdanzüge, sowie von Kavaliere getragene, fast neue Sachen (a. Seide), für jede Figur passend, in größter Auswahl, unübertroffen 150/5* **billigen Preisen.**

1 Fr., deshalb billiger wie im Laden. **Hirsch Kieferbaum, Wasser-Str. 12/13**

Was muss jeder wissen?

Dass wir unsere hängen gebliebenen, von der Kundschaft nicht abgeholtene neuen Mass-Anzüge, Paletots, Ulster, Hosen u. s. w. an jedermann 33%—60% **unter Preis abgeben**, damit wir unsere guten Sachen nicht an Händler zu veramschen brauchen. Wer ein fertiges Kleidungsstück braucht, sehe sich erst unsere Sachen an; wer nichts findet, kann unbehelligt weiter gehen. Fertige Konfektion jederzeit spottbillig!!

Gebr. Heinemann ENGLISCHE Herrenmoden

Sonn- u. Fesert. während d. Verkaufszeit geöffnet. Behrenstr. 26a Ecke Friedrichstr. vis-a-vis Passage. Kein Laden, nur L.Etage.

S. GOTTLIEB
Rosenthaler Str. 54!

MÖBEL

1 kl. Einrichtung **10** M. Preis: 120—160 M., Anzahlung... von

1 Schlaf-Zimmer u. Küche **25** M. Anzahlung v.

1 kpl. Wohnzimm. **35** M. usw. Preis 390—420 Mark, Anzahlung v.

Einzelne Möbel zur Ergänzung

Spez. **Ganze Ausstattungen**

Weltgehendste Kulanz bei billigen Preisen

Jch offeriere ferner:

Herren-Anzüge 15, 24, 38 M. 4 M. Anzahlig. v. 4 an

Herren-Ulster u. Paletots 24, 34, 48 M. 6 M. Anzahl. v. 6 an

Damen-Konfektion in grosser Auswahl

Wäsche für Herren, Damen und Kinder **Stiefel**

Konfirmanten-Anzüge u. Kleider

S. GOTTLIEB

Rosenthaler Straße 54,

Ecke Weinmeisterstraße.

Gänse-Artikel täglich frisch

in großer Auswahl

Gänseklein, Gänsekeulen, frisch u. gepökelt, Gänselieser, Gänselebern u. Gänsefleisch, Gänsekeulenfleisch, Gänseknochenfleisch usw. Hermann Leissner, Berlin C., Klosterstr. 93-95.

Eckhaus Kaiser-Wilhelm-Straße.

Möbel auf Kredit

Sie erhalten bei uns:

Stube und Küche und zwar

2 Bettstellen von **15** M.

1 Kleiderschrank

1 Spiegel

1 Spiegelgondel

1 Tisch, 2 Stühle

1 Küchenschrank

1 Küchentisch

1 Küchensuhl

1 Küchengerät

Wochenrate 1.50 M. an

2 Stuben u. Küche und zwar

1 Bettstellen von **35** M.

2 Matratzen

1 Waschtisch

1 Kleidergondel

1 Wäschegondel

1 Trumeau

1 Sofa, 1 Tisch

4 Stühle und

1 farbige Küche

Wochenrate 2-3 M. an

Moderne

Schlaf-, Speise-,

Herren- und

Wohnzimmer

in jeder gewünschten Art

von **40** Mark

Anzahlung an

Gebr. Lieber, Alexandersir. 16

vis-à-vis der Holzmarktstrasse, direkt a. 1. Bahnhof Jannowitzbrücke.

Bitte genau auf blaue Riesenschilde zu achten! Sonntag von 8-10 geöffnet.

Ausschneiden! Mitbringen! Wert 5 Mark.

Möbel-Lechner

Am Rosenthaler Platz Brunnenstr. 7 Am Rosenthaler Platz

Spezial-Möbelhaus auf Kredit und gegen bar

Riesen-Auswahl

Anzahlungen auf **20.- 35.- 50.- 75.- 100.-** Bequeme Abzahlung

Einzelne Möbelstücke von **5.-** Anzahlung an

Alte Kunden erhalten event. ohne Anzahlung

Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, bunte Küchen

Vorzeiger dieses erhält beim Kauf von M. 50.- an M. 5.- Rabatt!

Liefere auch nach auswärts!

Heute geöffnet von 8-10.

Abzahlungsgeschäfte

Berliner Credit-Haus
Kommandantenstr. 67.

Alkoholfreie Getränke

Franz Abraham
Haupt-Messing- & Röhren-Fabrik
N. 4. Berlin, L. L. F. 107.

Si-Si

Bestes alkoholfreies Getränk.
Berlin O. Bahndamm 14.

Arbeiter-Bekleidung

F. Falk!
Hamburger Laden, Charl., Wallstr. 89.

J. Kastner

Roter Laden, Schöneb., Hauptstr. 158.

Bäckereien, Konditor.

Blottners
Großbäckerei
Geschäfte in
Berlin, Charlottenburg,
Schöneberg,
Wilmerdorf.

Adlershofer Bäckerei, E. Löffler.
Max Backer, Ramlersstr. 26.

Brotfabrik, Vorwärts

Hermann Ullrich, Köpenick.

„Brotfabrik“
Buehl & Sohn, Spandau.

Paul Dilly, Markusstr. 14.

Herm. Carl, Köpenick, Hermannstr. 231.

Herm. Eder, Schönebergstr. 31.

1. Franz Faschwetter, Wusthofstr. 47.

E. Freyer, Hainstr. 72, E. Markusstr.

Engel's Landbrot
Hellersdorfer Mühle
Verkeimtes, Kolonialg., Bodenbrot,
Lagerbrot, Schmelzbrot, 44, Wilmers-
dorfstr. 43, Pankow, Florstr. 82.

Witb. Engel
Brotfabrik
Verkauf in Milchgeschäften
Berlins, bekannt gebacken, 4 Plakate.

Jischer, Hülfstr. 35.

Falkenstein, 23, Köpenickerstr. 172.

W. Gerlach, Schöneb., Senefstr. 27.

Georg Gönz, Memelerstr. 20.

Alfred Graf, Bismarckstr. 24.

H. Hesse, Prenzlauer Allee 192.

Hoppe's Nachf. Kramersk., Adlerstr. 64.

August Hübner, Schwedterstr. 22.

August Handt, Cöpenick.

Oskar Hanke's Brotbäckerei

75 Geschäfte
in allen Stadtteilen Berlins
und in Brandenburg.

Gegründet 1892.

Klein-Großbäckerei, Bodstr. 8.

Carl Landahn, Weberstr. 90.

Landbrot-Bäck., Schl.-F., Schwib. 14.

Landbrot-Großbäckerei

O. Senf, Nchl. Krug, Waldstr. 4.

Hermann Lohle, Hainstr. 23.

Alfred Lier, Weisstr. 38.

Lichtenberger Brotfabrik
Weser-
Mühle, L. Ufer, Gr. Rasttr. 24.

Mattke, Gipsstr. 9.

E. Mertins, Reichenbergerstr. 168.

E. Martin, Gilmstr. 33.

Fritz Müller, Gipsstr. 9.

Gustav Mühlstein, Rheinwerstr. 2.

Th. Neumann, Odenburgerstr. 21.

Roman Nowak, Wilmersstr. 2.

Friedrich Oster, Madalstr. 10.

Herm. Probst, Nonnenstr. 1.

Friedrich Probst, Andreasstr. 31.

Bäckerei „Nordstern“

Inh.: Gust. Müller
Filialen in verschiedenen Stadtteilen

Albert Pfenzig, Grätzstr. 10.

Steglytz, Alsenstr. 5.

Richard Reinke, Alsenstr. 5.

Paul Rüdeman, Turinerstr. 26.

Arthur Roemer, Lütz. Damm 101.

Max Sander, Dümmerstr. 22.

Otto Schmidt, Adalbertstr. 27.

Otto Schillat, Schwedterstr. 22.

„Otto Schillat“
Filialen in Berlin O., N.O.
Helm, Schubert Boxh., Chaus. 5-6.

Siekrich's Wollwaren-Fabrik, Weisstr. 44.

Stauch's Bäckerei, U. Triftstr. 11.

Paul Stenzel, Baumgärtenweg.

Markus-
Straße 26.

A. Schröder, Urbanstr. 26.

H. Spillmann, Grüner Weg 115.

Gustav Tanpliz, Prinzen-Allee 61.

Carl Tenner, Schlegelstr. 19.

Thoma's Bw. Bäckerei
Ackerstr. 111, Gerichtr. 84.

Josef Ullrich, Nantouffstr. 100.

O. Vogt, Wellenose
Filial-Hauptgeschäft, Sodanstr. 149.

Volksbrot E. G. m. b. H.
Fohmannstr. 10, Mühlentw. 13.
Hilfsstr. 11 E. II. Sekt. 102.
N. 4. B. Sekt. 13. K. I. Sekt. 13.
N. 4. B. Sekt. 13. K. I. Sekt. 13.

Wagner, Sekt. 107.
N. 4. B. Sekt. 13. K. I. Sekt. 13.

Wagner, Sekt. 107.
N. 4. B. Sekt. 13. K. I. Sekt. 13.

Wagner, Sekt. 107.
N. 4. B. Sekt. 13. K. I. Sekt. 13.

Wagner, Sekt. 107.
N. 4. B. Sekt. 13. K. I. Sekt. 13.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl. u. N. O.

National-Bad, Brunnenstr. 9.

Bad Ostend, Boxhagen-Str. 17.

Lief. all. Kassan

East-Bad, Palladiumstr. 76.

Passage-Bad, Kottbuser Damm 79.

Reform-Bad, Wiener Str. 63.

Kuranstalt M. Schulz

Elisabethstr. 71

langjähr. I. Assistent d. ehemals

weltberühmt. Jakob-Heilanstalt

Pflanzensanatorium

Atteste von Geheilten.

Römer-Bad, Boxhagen-Rumbg.-

Sonntagsstr. 4.

Silesia-Bad, Schleisische Str. 31.

Viktoria-Bad, Kottbuser Damm 75.

Friedrich-Wilhelm-Bad

Chaussee 97.

Bandagen, Gummiw.

R. Hauke, Stralauer Str. 96.

Berkholz, Köpenickerstr. 70.

Lange, A. E., Brunnenstr. 167.

Liepe, Schöneberg, Grunewaldstr. 43.

Meyer, F., Skilla, Berlinerstr. 49-50.

J. Ch. Pollmann, Lützowstr. 60.

Wende, A., Turmstr. 34.

Reiche, A., Seydelstr. 15.

Fritz Reibe, Schöneb., Hauptstr. 19.

Pr. Schulte, Adlershof, Bismarckstr. 3.

Zaremba, Weinbergweg 1.

Drog.-Appt. Artikel.

Reardig-Anst. Saram.

Bredlowstr. 17, Berlin 17, St. 25.

5. Sekt., Zorndorfer Str. 25.

Otto Böttner, Neukölln, Hauptstr. 11.

H. Fischer, Köpenick, Hohenzollernpl. 22.

Max Fuchs, Oppelnerstr. 1.

Hickel, Fr., Gr. Hamburgerstr. 370.

Moldt, Fritz, Skilla, Reuterplatz.

Gust. Nobert, Potsdamerstr. 115a.

H. Petermeier, Strolitzerstr. 8.

Peter-Schley, Wilh., Zeisewitzstr. 11.

W. Urban, Nansenstr. 1 Tel. N. 293

Belaucht.-Gegenst.

Bunzel, R., Neukölln, Grüner Weg 15.

Carl Imme jun., an der Marktkasse

Böttner, A., Danzigerstr. 96.

Schrammar, H., Neukölln, Richardstr. 118.

Berufskleidung

M. Bertam, Norden, Maxstr. 17.

Keines, Otto, Gerichtstr. 86.

Wecker, A., Mühlendamm 3.

Bettfedern u. Betten

G. Behrends, Senk. Kassebeckstr. 100.

Bullinski, Fehrbellinerstr. 1, E. Schöck, A.

A. Hampe, H. Berstr. 44-45, Heiligeng.

Carl Henze, Androssstr. 55, Heiligeng.

Max Schöne, Landsberger-All. 149.

M. Zysnarski, Al. Moabit 87.

Bierbrauereien etc.

W. Adelung & A. Hoffmann

Akt.-Brauer, Potsdam, Eg. Niddtr.

Berlin SW, Tempelhofer Ufer 15.

Brandenburg, H. Wilhelmstr. 110.

Spex. Potsd. Stangenbier

Bierbrauerei Weißensee, L. Lager-
str. 1, L. Lagerstr. 1.

Brauerei Königstadt

feinste Qualitätsbiere.

Brauerei Pfefferberg

Versand- und Pilsener Bier.

Brauerei Tivoli

Weiß- u. Malz-
Bier-Brauerei, Fruchtstr. 37.

Caramel-Weißbier

fast alkoholfrei, erfrischend, bekömmlich,

Berliner Weißb.-Brauerei E. Willner.

Deutsche Bierbrauerei A. G.

Berlin-Fischelndorf

Groterjans

Malzbier, Schlegel-All. 130, T. III, 5043.

C. Habels Brauerei

hell - Habelbräu - dunkel.

F. W. Hilsbein A. G.

Lagerbier und Malzbier

Hempel, E., Müllerstr. 109.

Kahlenberg, A., Liebenwalderstr. 45.

Unser Goldbier

ist nicht nur ein Erfrischungsgetränk, sondern auch ein Gesundheitsbier ersten Ranges.

Berliner Unions-Brauerei, Berlin 5.

Münchener Brauhaus Berlin

Luisenbrauerei Wollensee.

A. Landré Weissbier

Stralauerstr. 36/37 Tel. Z. 4004, 7955

Löwen-Brauerei

Aktiengesellschaft

Abt. I. Hobenschönhausen

II. N. 20, Hochstr. 31-34

Roland Schade,

Flaschenbierversand G. m. b. H.

Grüner Weg 111, Weiß- u. Malzbier.

Schule, Herm., Schönleinstr. 22.

Verzins-Brauerei Teutonia, NW 07.

Victoria-Brauerei

Victoria-Saazerbräu

Weissbier, C. Breithaupt,

Palladiumstr. 57, Tel. A. VII, 2624.

Blumen und Kränze

Oskar Albertus, Müllerstr. 41.

Fr. Albrecht, Senk. Neue Bahnhöfstr. 31.

Blumen-Becker, O. Frankfurter Allee 1.

Casper, Carl, Kronenstr. 30.

E. Depp, Karl, Friedr. Str. 19, Bergstr. 58.

Richard Felsch, Prinzen-Allee 20.

Paul Gross, Lindstr. 6, (Verwahrung)

R. Grüner, Kopenhagenerstr. 9.

S. Grossmann, Landsbergerstr. 24.

Henkens Bismarckstr., Maslendorferstr. 34.

O. Hahn, Neukölln, Hermannstr. 70.

Otto Hinz, Grunewaldstr. 7.

Janiszewski, Felix, Eisenstr. 17.

Alb. Keil, Charl., Kaiser-Friedrichstr. 37.

G. Laurent, Prenzlauerstr. 63.

U. Rutschke, Schönhausen-Allee 117.

M. Strotzke, Köpenick, Hermannstr. 124.

F. Müller, Danzigerstr. 27.

Gärtner, A. B., Melitzer, Nkl. Bismarck-
H. Penski, Schwabstr. 19, Eck Badstr.

W. Rutschke, Skilla, Hermannstr. 62.

Th. Schirbel, N. Stettinerstr. 4.

C. Sommer, Wraselstr. 44, Am IV 12946

Topfplanzen aller Art

Berlin, Rudowstr. 92, 93 Tel. N. 134

Aug. Trothe, Wrangelstr. 11.

Aug. Wandelt, Skilla, Bergstr. 96.

N. Zinke, Neussstr. 2, E. Friedenstr.

Butter, Eier, Käse

Butterhandlung
J. F. Assmann
30 Filialen in Berlin O.

Oskar Beck,
Dresdenerstr. 97, Edigerstr. 11.
Reichenbergerstr. 18 u. westl.
Vororte. Vorzugspreise.

Buntrock, W., Neukölln, Boddenstr. 2.
Drei Kronen, Carl Davidsohn
Fried. Göseke, 7 Filialen.
Gebrüder Groh,
40 Filialen
in Berlin und Vororten.
August Holtz,
15 Detail-
Geschäfte.
Korsten, Gebr., Wörther-Str. 22 a.
Kosmalla, E., 4 Detail-
Geschäfte.
Paul Lüdow, Strolitzerstr. 65.
Butterhandlung Fritz Muth.
Gebrüder Manns,
48 eigene Detailgeschäfte.
Schröter, R., 35 Verkaufsstellen.
Uhly & Wolfram,
Vereinte Pommersche Verkaufsstellen.
Georg Wunder, Ecke Mühlentw. 79.
Cacao, Chocolate
Adler's Konditorien, Wraselstr. 57.
Althaus, Kräuter-Soß., Liebenwalderstr. 16.
Cyliax, G., Filialen Lützow-
Str. 20, Stadtteilen.
Die Fabrikate der „Sarotti“
Chokoladen, u. Cacao-Industrie-
Aktiengesellschaft
sind überall erhältlich.
Neu:
Simpli-Chokolade
Schütz, Warschauerstr. 82, agr. 1490
Seiffert, Erich, Filial. in Berlin
und Vororten
G. Senff, Bezugsqu. f. Händler.
STOLWERCK
Gold Silber Kupfer
Schokolade - Kakao
In drei Preislagen.
Die verschiedenen Sorten sind
untereinander gleichwertig und
unterscheiden sich, wie die
deutschen Edelweine, nur durch
ihre Aromen.
C. Volgt, Gräfstr. 27, Ecke Urbanstr.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Restat, J. Kottbuserdamm 74.

Wagner, P., Sekt. 42.

Damenkleiderstoffe
Adolf Danneberg, Oranienstr. 180

Drogen u. Farben
Adler-Drogerie, O. Müggelstr. 8.

Artelt, Kurt, Skilla, Rautenstr. 48-44

Apoll, Lindenberg, Strelitz-Str. 74 Nord-Nkl.

Reich. Assmus, Gerichtr. 10.

Becker, C. Lützowstr. 6.

Gustav Borsig, Weidenweg 80.

Rch. Bocalius, Schlosser Allee 144.

Korbwar., Kinderwag.
Metzners
Krankenbedarfsartik.
Lederwaren
Hermann Gallies
Carl Fessel
Wihl. Langner
Koffer-Schulze
Richard Kurtzke
Otto Pahnitz
Taschen-Müller
Lehranstalten
Zuschneide-Schule des Deutschen Zuschneider-Vereins
J. Kumpan
Rudolf Maurer
Zuschneide-Akademie
Strahlendorffs Handels-Akademie
Manufakturwaren
Grünberg Nachf. M.
Linoleum u. Wachs
Häntsch
Mehlhandlungen
Bethke, Georg
Prese, Ernst
Gaage, Otto
Paul Gaage, Spandau

Jos. Hauke
Heinrich, R.
Korn, Hugo
A. Kobbelt
Lox & Jagmann
L. Bötte
Nietsch & Rabsahl
Jul. Penner
P. Rentner
Schleinitz, A.
Schneider, Emil
Gustav Böse
Möbelsalon Nord
A. Dohmann, Stromstr. 44
Wihl. Gabbert
Goppert, Paul
Gericke, Fritz
Gleiser, A.
H. Gebert
K. Grossmann
G. Hacke
Wihl. Hamann
Harnack
Hopp, Jul.
König, A.
Herm. Kogel
Küchenmöbel
Lödecke
Lange, Max
L. Lazarus
Misch
Möbel-Gelegenheit

Möbelhaus
Rebsch, E., Spandau
Emil Ruffar
C. Reher Nachf.
Schmidt, Otto
Siebeky, W.
Steinmann
Herm. Wendland
Möbel-Transport
J. Lange
Molkereien
Molkerei Nord-West
Milchkuranstalt am Viktoriapark
Molk. Streib
Milch Schmidt
Musikalien
Musikinstrumente
Musik-Haus
Reetz, Spandau
Schnötke, Otto
Nähmaschinen
Bellmann, E.
Ferra
Pfaff

Singer Nähmaschinen
F. W. Büttner
Afrana-Nähmaschinen
Optiker
Papier- u. Schreibw.
Pfandleihen
Rixd. Pfandleihe
Photogr. Apparate
M. Albrecht
Putz- u. Modewaren
M. Haase
Bertha Mierzwa
Peters
Puppen
P. R. Zierow
Resterhandlungen
Schuhwaren, Schuhm.

Tipp-Topp
Rich. Kohn
CP-Kühn
Herm. Körner
Paul Lehmann
Ernst Müller
Nehring, Carl
Petersohn, Osk.
Plaumann, Jagowstr.
Schubwarenhaus des Westens
Schubwarenhaus
Schirme u. Stöcke
Glrod, F.
Herrmann, Lydenstr.
Joh. Lersch
A. Riecke
G. Schlusser
Selken
Heidke, Paul
Teppiche u. Gardinen
J. A. Schulz
Trauer-Magazin
Westmann
Uhren u. Goldwaren
Oscar Aldag
J. Behrendt
Otto Bickel
Gustav Schoder
Charlottenburg
Max Eisermann
Brüggemann
Bürger, Jul.
Max Busse
W. Elsdorf
Eillinghausen
Fenske, S.

P. Fischer
J. Gebhardt
George, Adolph
Krust Gräber
M. Graupner
H. Kammier
L. Kriebitzsch
Lüders, E.
Noite, K.
Rudolf Plutz
Quitzow, Joh.
Emil Quade
G. Scharow
Carl Schlewinsky
R. Schmelz
Willy Schmidt
Gustav Scholz
Schönemann
F. Schwab
W. Schütz
Schumacher, O.
Max Storch
M. Tomczak
Paul Trank
A. Trenner
Truxa, W.
Uhlen-Klinik
Wittig, Ad.
Versicherungen
„Deutschland“ Berlin
„Friedrich Wilhelm“
„Jduna“ zu Halle a. S.
Warenhäuser
Warenhaus M. Hirsch Spandau
Wihl. Herm. Lesser
Weine, Liköre u. Fruchtsäfte
Yugo Seling
Ignatz Sello

Groß, „Zur Sonne“
Conrad
Waschmittel
Verlangen Sie „Edelweiß“
„Weiß, Wollw., Trikot“
Ablicher, Gust.
H. Barts
Brodow Otto
Carl Braun
M. Gardels
Georgi, Ernst
Hoffmann, Carmen
Hoppe, E.
Julius John
Jonas, Hermann
Juncker, H.
Carl Kleis
A. Kausler
Ch. Loewy
Meyer, Hermann
Nachmann, Müller
Fr. Olivewski
Schaefer
Schram, Lina
Otto Seelisch
Hermann Meyer
„Ad. Schäfer Nachf.“
Schneider, Weberstr.
A. Tschöde
Thurw, O.
E. Volgt
Albert Vogt
Wild u. Geflügel
Prima Legehühner
Geflügel-Importhaus
C. Dittmann
P. Hildebrandt
Zahn-Atelier
E. Ende
Hollbruch, Herm.
Herold, H.
Jordan, Alfr.
Körber, O.
H. Lindke
M. Rasenko
Witte, Max

H. Weltmann Nachf.
Stefan Esders
 Berlin C.,
 Kaiser-Wilhelmstr. 41-42
 Spandauer Strasse 70-71



Kostüme

für Herbst und Winter aus
 sparten Neuheiten oder Che-
 viots in marine und schwarz
 speziell in den Preislagen:

M. 32.— 38.—
 M. 45.— 55.—
 M. 65.— 75.—

Vorzügliche Passformen Prima Schne derarbeit Hervorr. Stoffe. Zutaten

Der neue Herbst- und Winter-Katalog gratis

Vorwärts

schreiten ist unsere Parole, denn

Stillstand bedeutet im kaufmännischen Leben **Rückschritt**,

deshalb hat die **Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H.** einem wirklichen Bedürfnis entsprochen, indem sie die sich vorzüglich bewährte Verkaufsort

„An jeder Mark nur 10 Pf. Nutzen“

einführte. Durch diese Vertriebsart macht der Käufer nicht nur große Ersparnisse, sondern kann nie bei uns übervorteilt werden.

Gemäß ihrer beim Gericht niedergelegten Statuten darf die Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H. nicht mehr als 10 Prozent auf den Selbstkostenpreis aufschlagen.

Wir verkaufen z. B. aus deutschen und englischen Stoffen gefertigte

Herren-Ulster und Paletots

Selbstkostenpreis	18—	25—	30—	36—	43—
Verkaufspreis	19 ⁸⁰	27 ⁵⁰	33—	39 ⁶⁰	47 ³⁰

Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H.

Turmstr. 80 Gr. Frankfurter Str. 4 Chausseestr. 27

neben Kleinem Tiergarten. Ecke Fruchtstraße. nahe Invalidenstrasse.

Achtung! In der Turmstraße bitten wir uns nicht mit einer ähnlich klingenden und erst kürzlich dort etablierten Firma zu verwechseln. Wir bitten also, auf No. 80 zu achten.

Partei-Angelegenheiten.

Erster Landtagswahlbezirk.

Sonntag, den 29. September, wird die Verteilung der Kuberts vorgenommen. Genossen, die hierbei helfen wollen, werden gebeten, sich früh 8 Uhr für den Westen bei Diemer, Bülowstr. 58, und für das Hansviertel bei Berendt, Klosterstr. 23, einzufinden. Das Wahlkomitee.

Dritter Kreis, 4. Abteilung, umfassend die Bezirke 221-223. Sonntag, den 29. September: Besichtigung des städtischen Obdachs. Treffpunkt nachmittags 4 Uhr Kröbelstr. 15, Schulsaal. Gäste willkommen.

Die Kreisgeneralversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins für Niederbarnim

tagt am Sonntag, den 29. September cr., vormittags 10 Uhr, im Café Bellevue in Rummelsburg, Hauptstr. 2.

Auf der Tagesordnung steht:

- 1. Berichterstattung vom Parteitag in Chemnitz.
2. Diskussion.
Zur Teilnahme sind verpflichtet: Die gewählten Delegierten, die Bezirksleiter und die Kreisfunktionäre. Die Parteimitglieder, die den Verhandlungen als Gäste beizuwohnen wollen, haben als Legitimation ihr Mitgliedsbuch vorzuzeigen. Der Kreisvorstand.

An die Bildungsausschüsse und Wahlvereine von Teltow, Seesow-Charlottenburg.

Am Sonntag, den 29. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im „Volkshaus“, Charlottenburg, Rosinenstr. 3, eine Konferenz von Vertretern der Bildungsausschüsse und Wahlvereine statt, die sich mit der Praxis der Bildungsarbeit im Kreis beschäftigen soll. Die Delegierten werden darauf aufmerksam gemacht, daß wegen der Berliner Massenveranstaltungen der ursprünglich auf 2 1/2 Uhr angeetzte Beginn der Konferenz auf 3 1/2 Uhr verlegt worden ist.

Der Kreisbildungsausschuss.

Treptow-Baumhofweg. Alle Parteigenossen werden ersucht, Sonntag vormittags 10 Uhr in ihren Bezirkslokalen zur Teilnahme an den Protestversammlungen zu erscheinen.

Brig-Buckow. Sonntag vormittags 11 Uhr: Morgensprache bei Dornick, Chausseestr. 92.

Montag, 30. September, abends 8 Uhr, im Wühlstrug, Rudower Straße 51: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag (Referent: Genosse Thuro). 2. Bericht der Gemeindevertreter und der Kommissionen. 3. Diskussion. Der Vorstand.

Weißensee. Zu den morgigen Demonstrationen versammlungen treffen sich die Teilnehmer vormittags 10 Uhr in den Jahlabendlokalen. Der Abmarsch von dort muß so zeitig erfolgen, daß sich der Zug Punkt 11 Uhr von der Ledder- Ecke der Gärtelstraße in Bewegung setzen kann. Ziel: Konfordia-Festhalle, Andreasstraße 64. Der Vorstand.

Schöneiche und Umgebung. Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in Mahlsdorf-Nähe bei Schumann (Witwe Klamm): Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Berichterstattung vom Parteitag. Referent: Genosse Küter. Die Bezirksleitung.

Kaufdorf. Sonntag früh 8 Uhr: Handzettel- und Flugblattverbreitung. Die Bezirksleitung.

Mahlsdorf (Döbahu). Am Sonntag, den 29. September, früh 8 Uhr: Flugblattverbreitung. Die Genossen von „Nord“ treffen sich bei Anders, Bahnhofstraße, die von der „Kolonie“ bei Rühle, Grundowstraße, und die von „Süd“ bei Kader, Köpender Allee und Winklerstraße- Ecke. Die Bezirksleitung.

Sputendorf, Groß-Deeren und Umgebung. Sonntag, den 29. September, nachmittags 2 Uhr, im Lokal von Gottl. Vogel, Sputendorf: Öffentliche Versammlung. Referent: Reichstagsabgeordneter Friy Zubeil. Wir erlauben die Genossen der in Frage kommenden Orte für einen guten Besuch Sorge zu tragen. Der Vorstand.

Tegel. Sonntag, den 29. September, vormittags 8 Uhr: Flugblattverbreitung. Die Bezirksleitung.

Mahlsdorf (Bezirk Nieder-Schönhausen). Sonntag, 29. September, nachmittags 4 Uhr: Wahlvereinsversammlung bei Wärsch, Gaschof zur Sonne. Tagesordnung: Agitationsfragen. Bericht der Gemeindevertreter. Vereinsangelegenheit und Verschiedenes.

Bezirk Weidmannslust. Die Parteigenossen beteiligen sich an der Versammlung in den Germania-Kaffee, Chausseestr. 110. Abfahrt von Dornsdorf 10.29 vormittags. Von den übrigen Orten entsprechend der angegebenen Zeit. Die Bezirksleitung.

Berliner Nachrichten.

Die Sparkasse der Stadt Berlin

hatte nach einer Reihe ungünstiger Jahre im Geschäftsjahr 1909/10 wieder so etwas wie einen Aufschwung zu verzeichnen gehabt. Die Sparer hatten sich endlich wieder mal gemehrt, auch war wieder ein Ueberfluß der Einzahlungen über die Rückzahlungen geblieben. Aber schon im Geschäftsjahr 1910/11 konnte man bemerken, daß eine erneute Verschlechterung bevorstand. Der Zuwachs an Sparern hatte sich schon wieder ermäßigt und der Einzahlungsüberschuß war nicht mehr so reichlich wie im vorhergehenden Jahre. Die neue Wendung zum Schlechteren ist nun im Geschäftsjahr 1911/12 (1. April 1911 bis 31. März 1912), wie der jetzt durch den Magistrat veröffentlichte Jahresbericht der Sparkasse ergibt, noch deutlicher geworden. Die Gesamtzahl der in den Händen der Sparer befindlichen Sparbücher, die in 1909/10 um 5905, in 1910/11 noch um 4053 gestiegen war, ist in 1911/12 um 8080 heruntergegangen. Der Einzahlungsüberschuß hatte sich in 1909/10 auf 13 1/4 Millionen Mark, in 1910/11 noch auf 12 1/2 Millionen Mark gestellt, in 1911/12 aber sind nur knapp 3 1/2 Millionen Mark drübergeblieben.

Diese Beeinträchtigung des Ergebnisses der Sparkasse ist dadurch zustande gekommen, daß von 1910/11 zu 1911/12 die Zahl der neu ausgefertigten Sparbücher sich gemindert, die der völlig abgehobenen aber sich gemehrt hat, die Summe der Einzahlungen heruntergegangen, die der Rückzahlungen aber gestiegen ist. Nachdem das Jahr 1911/12 mit 792 592 Büchern begonnen hatte, kamen neu hinzu 104 598 Bücher (um 9481 weniger als im Vorjahr) und wurden völlig abgehoben 112 678 Bücher (um 2652 mehr als im Vorjahr), sodas bei Schluß des Geschäftsjahres nur noch 784 512 Bücher (um 8080 weniger als im Vorjahr) in den Händen der Sparer waren. Im Jahre 1911/12 war die Summe der Einzahlungen etwas über 77 1/2 Millionen

Mark (um ziemlich 2 1/4 Millionen weniger als im Vorjahr), die Summe der Rückzahlungen etwas über 73 1/4 Millionen Mark (um 6 1/4 Millionen mehr als im Vorjahr), das gibt einen Einzahlungsüberschuß von nur 3 1/2 Millionen Mark (um 9 Millionen weniger als im Vorjahr). Das Guthaben der Sparer wuchs durch diesen Einzahlungsüberschuß von 3 1/2 Millionen sowie durch eine Zinsenzuführung von 10 1/4 Millionen im ganzen um 13 3/4 Millionen (im Vorjahr durch 12 1/2 Millionen Einzahlungsüberschuß und 9 1/4 Millionen Zinsenzuführung im ganzen um 22 1/4 Millionen). Zu Beginn des Jahres 1911/12 hatte das Gesamtguthaben 361 1/2 Millionen Mark betragen, am Schluß des Jahres betrug es 375 1/2 Millionen, die sich auf jezt 784 512 Bücher verteilen.

Aus diesen Zahlen werden vielleicht die Geldschreiber der Lebensmittelwucherer noch „beweisen“ wollen, daß die Teuerung nicht so schlimm sein und es den Arbeitern nicht besonders schlecht gehen könne, wenn noch derartige Beträge sich auf der Sparkasse ansammeln. Leider ist der Jahresbericht der Berliner Sparkasse niemals eine Statistik über die Berufsangaben der Sparbuchinhaber beigelegt, so daß jeder Anhalt dafür fehlt, mit wie hohen oder geringen Zahlen hier unter den Sparern die minderbemittelte Bevölkerung vertreten ist. Daß aber von dem Gesamtguthaben der größte Teil auf eine Minderheit leistungs-fähigerer Sparer und der geringe Rest auf die weit-aus überwiegende Mehrheit der sehr wenig leistungsfähigen entfällt, das zeigt eine Statistik über die Höhe der Sparkonten. Bei den 784 512 Büchern, mit denen das Jahr 1911/12 abschloß, betrug das Konto für 226 255 Bücher nur 1-60 M., für 110 534 über 60-150 M., für 101 972 über 150 bis 300 M., für 118 857 über 300-600 M., für 86 411 über 600-1000 M., für 88 994 über 1000-1500 M., für 30 296 über 1500-2000 M., für 16 984 über 2000-3000 M., für 4196 über 3000-10 000 M., für 13 über 10 000 M. Wenn man nach dem Ergebnis einer mit den Durchschnittsbeträgen auszuführenden Berechnung der auf die einzelnen Kontoklassen entfallenden Guthabensummen urteilen darf, so wären die Klassen bis nur 300 Mark, die schon ziemlich sechs Zehntel aller Bücher umfassen, an dem so stattlich scheinenden Gesamtguthaben der 375 1/2 Millionen Mark mit nur einem Zehntel beteiligt.

In den letzten Jahren hat übrigens nur bei den Kontoklassen mit schon recht hohen Guthaben - mit über 1500 M. - sich eine Mehrung der Konten und sogar eine sehr bedeutende gezeigt. Das ist offenbar daraus zu erklären, daß die Berliner Sparkasse die Höchstgrenze der pro Buch zulässigen Einzahlungssumme hinaufgerückt und hierdurch den leistungsfähigeren Sparer die Vergabe größerer Beträge ermöglicht hat. Dagegen haben die Konten mit geringeren Guthaben in derselben Zeit eine Minderung gehabt. Das läßt nicht gerade darauf schließen, daß in diesen Jahren der Teuerung die minderbemittelte Bevölkerung noch die Spargroschen so sehr reichlich drübergehabt hätte.

Kaiserliches Automobil und Kraftdrohke. Der Kraftwagenführer John, der am 21. Februar mit seiner Drohke am Pariser Platz in der Ausbuchtung der Südfassade der Straße unter den Linden hielt, hatte hier einen Fahrgast bekommen. Während sein Wagen anruhte, hatte er noch einige geschäftliche Worte mit dem Fahrgast zu sprechen. Er überließ deshalb ein Zeichen des dort postierten Schutzmannes, nicht zu fahren, das gegeben worden war, weil in dem Moment vom Brandenburger Tor her das kaiserliche Automobil schnell herannahnte und auf die Südseite „der Linden“ zukehrte. Der Schutzmann rief nun: „So halten Sie doch!“ J. brachte auch einen Moment seinen Wagen zum Stehen und überließ jetzt die Situation. Da er aber der Meinung war, der Gefahr eines Zusammenstoßes mit dem kaiserlichen Wagen am besten zu entgehen, wenn er schnell weiter fahre und vor dem kaiserlichen Automobil die Straße freize, so tat er dies im schnellen Tempo. Er kreuzte so die Fahrbahn des Wagens des Kaisers in einer Entfernung von 10 Metern vor diesem. John wurde wegen Übertretung der Berliner Straßenpolizeiverordnung angefaßt, weil er einer polizeilichen Anordnung zuwider gehandelt habe, die zum Schutze der Sicherheit auf öffentlichen Straßen ergangen sei. Er bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Er sei mit dem ersten Anrudern seines Wagens schon mit dem ganzen Wagen quer in den Eingang der Südseite der Straße unter den Linden hineingeraten gewesen und hätte so seiner Meinung nach dem befürchteten Zusammenstoß nur vorbeugen können, indem er trotz des jetzt von ihm gehörten Gebots, zu halten, schnell über die Straße hinwegwühlte. Zeugen sagten auch aus, daß sein Wagen im entscheidenden Moment schon ganz in die Straße hineinragte. Zwei Schutzleute bezeugten dagegen, daß erst eine Hälfte seines Wagens hineingeragt habe. Das Landgericht als Verwaltungsgericht hielt diese Behauptung für die maßgebende und nahm an, daß unter diesen Umständen das kaiserliche Automobil gut in die Straße südlich der Promenade hätte einbiegen können, wenn J. dem zweiten, von ihm gehörten Befehl des Schutzmannes gefolgt wäre. Angefaßt wurde wegen Nichtbeachtung einer zur Erhaltung der Sicherheit ergangenen polizeilichen Anordnung zu einer Geldstrafe verurteilt.

Das Kammergericht verwarf die vom Angefaßten eingelegte Revision mit der Begründung, daß sie an den tatsächlichen Feststellungen der Vorinstanz scheitere, die ausdrücklich festgestellt hätten, daß er das kaiserliche Automobil gefährden konnte, indem er so handelte, wie er es tat. Danach sei das Gebot des Schutzmannes eine Anordnung zur Erhaltung der Sicherheit auf der öffentlichen Straße gewesen, die er hätte befolgen müssen.

Neue Stiftungen. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Annahme verschiedener Legate beschlossen: Der im Mai d. J. verstorbene Sanitätsrat Dr. Gustav Wiener, der lange Jahre Genthiner Straße 17 gewohnt hat, hat der Stadt 5000 M. vermacht, deren Zinsen an würdige arme Familien des 37. Stadtbezirks, in dem seine Wohnung lag, zur Verteilung gelangen sollen. — Die Summe von 10 000 M. hat der Grobdruckmacher Heinrich Ernst, früher Inhaber der Turmuhrenfabrik E. F. Rothig, hier, der im April d. J. verstorben ist, den Armen der Stadt Berlin letztwillig ausgelegt. Die Summe hat die Stadtverwaltung zinsbar anzulegen und die Zinsbeträge nach bestem Ermessen zu verteilen. Ferner hat die verstorbene Frau Agnes Karoline Stolz vermietet gewesene Reich geb. Angermann testamentarisch ein Kapital von 30 000 M. zur Errichtung einer Benjamin-Reich-Karoline-Stolz-Stiftung bestimmt. Die Verwaltung dieser Stiftung soll die Stadtgemeinde Berlin führen. Die Zinsen des Kapitals sollen armen hiesigen „arbeitenden Handwerker in Beträgen von nicht unter 100 M. zugute kommen. Außerdem hat Frau Stolz 60 000 M. zur Errichtung einer Franz-Karoline-Stolz-Stiftung ausgelegt, deren Verwaltung ebenfalls die Stadtgemeinde übernehmen soll. Die Erträgnisse dieser Stiftung sollen jährlich in annähernd gleichen Beträgen, an vier in Berlin geborene junge, nicht über 25 Jahre alte Mädchen, welche einen hier festhaften Handwerker heiraten wollen, zur Aussteuer gegeben werden. — Sodann will Frau Pauline Schöge geb. Wagnmann in Erinnerung an ihren Sohn, Professor Dr. Albert Schöge, der als Leiter der Roten Kreuz-Expedition nach Tripolis

ging und dort starb, die Summe von 10 000 M. zur Errichtung einer nach ihrem Sohn benannten Stiftung der Stadtgemeinde schenken. Die Zinsen dieses Kapitals sollen von dem Direktor des Krankenhauses Noabitz, an dem Professor Schöge früher tätig war, an zur Entlastung kommende arme Patienten vergeben oder zu Weihnachtsfesten an in der Anstalt befindliche Kranke gelangen. Der Magistrat hat die Annahme dieser Schenkung beschlossen.

Karl Weiße. Gestern ist ein alter, braver Genosse zu Grabe getragen worden: Karl Weiße. Wer war Karl Weiße? Ein einfacher, schlächter Maurer, der von frühesten Jugend bis zum letzten Atemzuge auf politischem wie auf gewerkschaftlichem Gebiete im Sinne der modernen Arbeiterbewegung seine Pflicht im vollsten Maße stets treu erfüllt hat.

Schon dem Allgemeinen deutschen Arbeiterverein Zosfallecher Richtung gehörte er bis zu seiner Vernichtung durch das Eingreifen eines Teuffendorf in den 70er Jahren an; ebenso dem Allgemeinen deutschen Maurer- und Steinbaurbund, der ebenfalls dem vereins-geliebten Genossen ein Teuffendorf für Berlin und Preußen im Jahre 1875 endgültig zum Opfer fiel. Die Form der damaligen Organisation war zwar vernichtet, aber ihrem Wesen und ihren Zielen blieb unser Karl Weiße treu und diente der Sache der Arbeiter stets in der alleruneigenmächtigsten Weise. Ihm ging die Sache über alles, der er seine Person stets unterordnete. Strebertum war ihm verhaßt, und manches scharfe Wort hat er gefunden, um es zu geißeln. Wahrer Idealismus war bei Karl Weiße zu finden, und in der Verbude wie in Versammlungen suchte er Mitgenossen für seine, für unsere Sache zu werben. Stills und emsig und zähe wirkte so Karl Weiße die ganze Zeit hindurch mit Freunden und Gefinnungsgenossen. Ihm war es Ehrenpflicht, für die Familien der Ausgewiesenen zu sorgen, obwohl er selber länglichen Maurer-lohn hatte, lediglich aus Liebe zur Sache. Bei der Reorganisation der Fachvereinsbewegung anfangs der 80er Jahre war Karl Weiße wieder einer der ersten, der die Trommel zum Sammeln der zerstreuten gewerkschaftlichen Kampfgenossen umerstochen rührte. An den partiellen Maurerstreiks 1883 und 1884 sowie an dem glänzend durchgeführten Generallstreik der Maurer Berlins nahm er lebhaften Anteil. Das Vertrauen seiner Kameraden betraute ihn mit der Leitung. Wiederholt wurde er auch zu Kongressen als Delegierter entsandt. Als seine alten Knochen die Mauerlelle nicht mehr zur Zufriedenheit der Ausbeuter schwingen konnten, vertrauten ihm einsichtige Genossen des sechsten Wahlkreises den Posten als Parteipeititeur an, den er als alter Veteran der Arbeiterklasse bis zum letzten Augenblick in der ehrlichsten und gewissenhaftesten Weise geführt hat. Wir verlieren in Karl Weiße einen in Sturm und Kampf erprobten treuen Kämpfer für unsere gerechte Sache. Mögen sich die jungen Genossen an seinem Wirken ein Beispiel nehmen.

Aus Hüllgarten. Die „Viedorfer Zeitung“ veröffentlicht folgende Mitteilung:

„In der Kinderabteilung mußten eines Tages alle Pflgerinnen bei den Knaben entlassen werden. Der Grund dafür lag darin, daß die Pflgerinnen etwas sehr weit in der Belehrung der Knaben in geschlechtlichen Dingen gegangen waren. Man bezweifelt überhaupt nicht, weshalb man zu derartigen Knaben Pflgerinnen und nicht Pflger gibt.“

Wir sind gebeten worden mitzuteilen, daß an der Notiz kein Wort wahr ist. Man bezweifelt nicht, weshalb ein Blättchen solchen Schwundel veröffentlicht kann.“

Das Aufspringen auf fahrende Straßenbahnwagen hat wieder ein Opfer gefordert. Der 38 Jahre alte Siebereibesitzer Albert Klein aus der Komtetter Str. 47 wollte gegen 7 Uhr an der Ecke der Diener und Glogauer Straße auf einen in Fahrt befindlichen Wagen der städtischen Straßenbahn springen. Er glitt hierbei jedoch aus und geriet unter die Räder. Mit schweren äußeren und inneren Verletzungen wurde er unter dem Wagen herabgezogen. Mit einem klingenreichen Krankenwagen wurde er dann nach dem Krankenhaus am Urban gebracht, wo er schwer darniederliegt.

Ein Kindesmord beschäftigt wieder einmal die hiesige Kriminalpolizei. An der Freiarchenbrücke im Tiergarten wurde gestern nachmittags die Leiche eines ungefähr acht Tage alten Mädchens gelandet, der um den Hals eine Schnur gewickelt war, mit der das Kind allem Anschein nach erdroffelt worden ist.

Der Brand eines Automobilschuppens alarmierte gestern abend gegen 1/8 Uhr die Berliner Feuerwehr nach der Dresden-er Str. 78 und rief unter den dortigen Hausbewohnern große Aufregung hervor. Das Feuer war durch die Explosion von Benzin entzündet und hatte in kurzer Zeit den ganzen auf dem Hof befindlichen Schuppen erfasst. Die Feuerwehr mußte kräftig Wasser geben, um die Gefahr zu beseitigen. — Gleichzeitig herrschte in der Grenadierstraße 19 ein größerer Kellerbrand, dessen Ablöschung der Feuerwehr viel Mühe machte.

Vor der Tür ihres früheren Geliebten erschossen hat sich gestern nachmittags die 31 Jahre alte Köchin Sophie Duhn, die in der Rubenstraße zu Friedenau beschäftigt war. Das Mädchen unterhielt längere Zeit ein Liebesverhältnis mit einem Arbeiter. Dieser wurdte sich aber vor einem halben Jahre von ihm ab und heiratete ein anderes Mädchen. Seit dieser Zeit wurde er von seiner früheren Geliebten verfolgt. Als der Mann gestern nach Hause gehen wollte, stellte sie sich ihm an der Ecke der Duffstein- und Straßburger Straße wieder in den Weg und verlangte stürmisch eine Ausproache. Der Angeredete erwiderte jedoch nichts, sondern ging seines Weges. Jetzt drohte ihm das Mädchen, daß es ihn, seine Frau und sich erschießen werde, wenn er ihm kein Gehör schenke. Darauf lief der Mann eilfertig nach Hause und schloß sich in seine Wohnung ein. Das Mädchen rannte ihm aber nach und verlangte heftig Einlaß. Als es längere Zeit vergeblich geklopft und gerufen hatte, zog es einen Brief, den es vorher schon geschrieben hatte, aus der Tasche, steckte ihn in den Kasten, zog dann einen Revolver aus der Tasche und wühlte sich durch einen Schuß in den Mund. In dem Brief erhebt es heftige Anklagen gegen den früheren Bräutigam.

Kolli- und Handwagendiebe hat die Kriminalpolizei in den letzten Tagen wieder mehrere festgenommen und unschädlich gemacht.

Dachstuhlbrand im Norden Berlins. Gestern nachmittags wütelte in der Dreierenerstraße 14, Ecke Cornilouer Straße, ein großer Dachstuhlbrand. Das Feuer war erst spät bemerkt worden, sodas bei Ankauf der Feuerwehr schon ein erheblicher Teil vom Dachstuhl des Vordergebäudes in Flammen stand. Die Tage 19 und 21 eröffneten sofort einen umfassenden Löschangriff und gingen über mechanische Leitern und Treppen mit drei Schlauchleitungen vor. Trotzdem dauerte es fast eine Stunde, ehe die Gefahr als beseitigt gelten konnte. Der Dachstuhl ist fast vollständig zerstört worden. Ueber die Ursache des Feuers waren bestimmte Feststellungen nicht mehr zu machen. Die vollständige Ablöschung mit den Wehrmannsarbeiten zog sich bis in die Abendstunden hin. — In der Nauynstraße 88 brannte gleichzeitig ein größerer Posten Holz und Stroh in einem Keller. Auch hier nahmen die Löscharbeiten längere Zeit in Anspruch.

Die gemeinverständlichen naturwissenschaftlichen Vorträge, welche im Winterquartal Oktober bis Dezember im Hörsaal der Urania in der Landbeilstraße und auf der Urania- Sternwarte in der Zivaldenstraße abgehalten werden, umfassen die nachstehenden Gebiete: Elektrotechnik. Die elektrische Energie und ihre praktische Vertwertung in der Gleichstromtechnik, zehn gemeinverständliche Ex-

perimentalvorträge von Professor Dr. B. Donath (Sonntag abends 8 Uhr). — Vom Hören und Sehen, sieben gemeinverständliche Experimentalvorträge von Professor Dr. B. Donath (Dienstag abends 8 Uhr). — Einige besonders interessante Kapitel aus der Lehre vom Leben, zehn Vorträge mit Lichtbildern von Herrn Dr. B. Berndt (Mittwoch abends 8 Uhr). — Sechs Vorträge mit Lichtbildern und Demonstrationen über: „Die Großindustrie“ von Herrn Konstruktionsingenieur A. Strehner (Donnerstag abends 8 Uhr). — Gewinnung und Verwertung der Tierprodukte, vier Vorträge von Professor Dr. E. Kästner (Freitag abends 8 Uhr). — Beruf und Gesundheit, sechs Vorträge mit Lichtbildern von Professor Dr. F. Sommerfeld (Montag abends 8 Uhr). Außerdem auf der Urania-Sternwarte vier Vorträge über Astronomie mit Lichtbildern von Professor Dr. P. Schwahn. Ausführliche Prospekt über diese Vorlesungen sind an der Kasse der Urania erhältlich oder werden an Interessenten auf Wunsch kostenlos gesandt. Die Ausgabe der Abonnementskarten für die obigen Vortragsreihen erfolgt bereits von heute ab.

Verloren. Eine Anzahl Verbandsmarken des Verbandes der Gutmacher (in einem Kuvert befindlich) ist verloren gegangen, es wird gebeten, dieselben im Verbandsbureau Große Hamburger Straße 18/19 oder bei R. Rödel, Streifgauer Straße 68 II, abzugeben.

Vorort - Nachrichten.

Charlottenburg.

Charlottenburgs Vermögen und Schulden.

Das Vermögens- und Schuldlagerbuch der Stadt Charlottenburg liegt jetzt nach seinem Abschluß vom 31. März 1912 vor. Die Aktiva belaufen sich danach auf 209,8 Millionen Mark, von denen 208,6 Millionen auf das Kämmereivermögen und 6,3 Millionen auf das Stiftungsvermögen entfallen. Das erstere setzt sich zusammen aus 122 Millionen allgemeine Verwaltung, 58 Millionen Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke, 17,8 Millionen Kanalisationswerke und 6,5 Millionen Ladestraßen, Städteplay- und Lagerplatzverwaltung. Wegen das Vorjahr besteht im ganzen ein Zuwachs der Aktiva von 13,5 Millionen. Auf die einzelnen Vermögensarten verteilt sich die Summe der Aktiva folgendermaßen: 155,8 Millionen auf Grundbesitz, 25,1 Millionen auf ausstehende Kapitalien, 6,2 Millionen auf Kassenbestände, 1,4 Millionen auf ausstehende Einzahlungen, 1,0 Millionen auf den Wert der Materialien usw. und 10,9 Millionen auf den Wert des Mobilars usw.

Die Passiva betragen laut Schuldlagerbuch 162,3 Mill. M., gegen das Vorjahr 7,7 Millionen mehr. Auf die einzelnen Verwaltungen entfallen davon 92,6 Millionen für allgemeine Verwaltung, 10,9 Millionen für Kanalisationswerke, 54,6 Millionen für Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke und 3,8 Millionen für Ladestraßen, Städteplay- und Lagerplatzverwaltung. Die Anleiheverbindlichkeiten betragen 143,4 Millionen geltend; das bedeutet gegen das Vorjahr 7,4 Millionen mehr. Gekürzt wurden 3,4 Millionen. Bei Gegenüberstellung der Summe der Passiva ergibt sich ein Unterschied von 5,7 Millionen. Dieser Mehrbetrag an Aktiva ist hauptsächlich veranlaßt durch Ausführung von Neubauten, deren Kosten nicht aus Anleihen, sondern aus laufenden Mitteln bestritten wurden, durch Anwachsen der städtischen Fonds, durch den Mehrwert des Mobilars und Inventars, durch Vermehrung der Stiftungen und durch planmäßige Tilgung der Anleihen.

Eine Jugendfeier veranstaltet der Verein Arbeiterjugendheim am morgigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im großen Saale des Volksbundes, Köpenicker S. Die Feste wird Herr Dr. Breitheid, außerdem musikalische und rezitatorische Aufführungen unter Mitwirkung der Charlottenburger Liedertafel.

Schöneberg.

In der letzten Sitzung der Gewerkschaftskommission hielt der Vorsitzende des Arbeiteramariterbundes, Genosse Krane, einen Vortrag über das Samariterwesen. Redner betonte unter anderem die Notwendigkeit der Kurse. Sollen dieselben praktische Resultate zeitigen, so müssen sich die Arbeiter mehr als bisher daran beteiligen. Insbesondere halte er es für erforderlich, daß in größeren Betrieben mindestens ein durch die Arbeiteramariterkolonne ausgebildeter Arbeiter beschäftigt sei, der dann bei Betriebsunfällen den Verunglückten die erste notwendige und sachgemäße Behandlung zu teil werden lassen könnte. Auch sollten die Arbeiter in ihren Betriebsversammlungen mehr Wert auf solche Vorträge legen, die geeignet sind die Arbeiter darüber aufzuklären, wie hygienische Maßnahmen in den Betriebsräumen zu ergreifen sind. In der Diskussion erklärten die Delegierten, in ihren Kräften im Sinne des Referenten wirken zu wollen. Sodann teilte Genosse Henkel mit, daß mit dem 31. Dezember 1912 die Amtsdauer der Delegierten zur Generalversammlung der Schöneberger Ortskrankenkasse abläuft und die Vorarbeiten zu den Neuwahlen in die Wege geleitet werden müssen. Genosse Krurow empfiehlt, mit den Vorarbeiten vorläufig noch zu warten, da wahrscheinlich der Landesrat im Oktober über die Mutterkassungen für Krankenkassen Beschluß fassen werde; es bestehe die Möglichkeit, daß bei dieser Gelegenheit die Verlängerung der Amtsdauer der Mitglieder der Kassensorgane bis Inkrafttreten der neuen Bestimmungen beschlossen wird. Die Delegierten erklären sich hierauf mit der Vertagung einverstanden. — Aus der Sitzung der Arbeitsnachweisdeputation berichtete Genosse Henkel über die stattgefundene Beratung betreffend Änderung der Satzungen der städtischen Arbeitslosenversicherung und Gewährung von Speisekarten an Arbeitslose. Da recht wesentliche Änderungen vorgenommen worden sind, wurde die Diskussion bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Mariendorf.

Die letzte Gemeindevertreterversammlung beschloß zunächst den Austritt aus der Brandenburgischen Witwen- und Waisenversorgungsanstalt für die bei der Amtsverwaltung neu anzustellenden Beamten. Der Beschluß wurde gefaßt, weil die Versicherungsanstalt die Beitragsleistung von 8 auf 7 1/2 Proz. der Lohnsumme erhöhte, wodurch der

Gemeinde jährlich 8980 M. Mehrkosten entstehen. Für die bereits Versicherten bleibt die Versicherung bei der Brandenburgischen Anstalt bestehen. Dafür wurden 1920 M. nachbewilligt. — Hierauf wurde über den Abschluß eines Vertrages mit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg über die Nahrungsmitteluntersuchungen beraten. Besondere und nach kurzer Debatte bewilligt wurden hierzu 1500 M. — Danach stand der Antrag des Gemeindevorstandes betreffs gärtnerischer Anlage vor der Kirche in Südde zu Debatte. In längerer Ausführungen wandte sich Genosse Reichardt gegen diese Ausgabe. Die Gemeindevertretung würde jeden Privatbesitzer, der für die Anlage und Unterhaltung seines Vorgartens Mittel von der Gemeinde fordere, strikte zurückweisen. Die Kirchengemeinde sei nicht anders zu bewerten, wenn sie auch zufällig vor dem errichteten Gebäude einen etwas größeren Platz gelassen habe. Die Gemeinde unterhalte den Platz, und die in ihrer Toleranz fassende bekannte Kirchengemeinde weise obendrein noch jeden Menschen, von dem der Wächter zufällig wisse, daß er ein Abergläubiger sei, von demselben herunter. Redner führte mehrere markante Fälle an und warf die Frage auf, ob denn die Kirchengemeinde schon einmal „wohlwollend“ der politischen Gemeinde etwas überlassen hätte. Sie halte im Gegenteil überall ihr Kirchenland fest. Straube sich die Kirchengemeinde, der Unterhaltung des Vorgartens in der bauordnungsmäßigen Weise nachzukommen, so müsse diesfalls dazu gezwungen werden. Die bürgerlichen Redner — Kirchenratsmitglieder — verlangten natürlich die Unterhaltung von der Gemeinde. Nebenbei zwei Herren, die bei der Feuerungsdebatte durch Abwesenheit glänzten bzw. vorher gingen. Genosse Weber trat auch diesen Herren entgegen und wies noch an der Hand einiger drastischer und bezeichnender Fälle nach, wie wenig gerade die Kirchengemeinde irgendwelche Unterstufungen verdient. In der Erwiderung suchte einer der Herren Karzulegen, daß unsere Genossen bei den angeführten Fällen zu sehr — das Wortlaut, den Kirchenrat und die Kirchengemeinde verwechseln. Letztere sei arm und unschuldig. Gegen die Stimmen unserer Genossen und eines bürgerlichen Mitglieds wurde die Vertretung der Kosten. — Von der Kolonie Hoffnungstal lag ein Antrag auf Unterstützung durch einmaligen Beitrag vor. Der Gemeindevorstand gab sich alle Mühe, die Vorgänge der Anstalt in ihrer sozialen Fürsorge zu schildern. Die Genossen Reichardt und Weber traten dieser nur durch roffe Berichte bürgerlicher Blätter gewonnenen Auffassung über diese Anstalt entschieden entgegen. Die Gemeinde habe genug Elend unter den Gemeindegliedern zu stiften. Habe man wieder einmal zu viel Geld, dann könne man ja die 200 M. dem Bund für Mutterkassungen bewilligen. Die Mehrheit bewilligte die Unterstützung.

Zehlendorf (Bannseebahn).

Der Arbeiter-Turnverein Vorwärts feiert heute Sonntag, den 28. d. Mo., sein 5. Stiftungsfest. Da der Verein an den Arbeiterfestlichkeiten feils mitwirkt, und jetzt unter den Polizeischikanen zu leiden hat, ersucht der Vorstand des Bannseeclubs die Arbeiterkassen, das Fest durch regen Besuch zu unterstützen.

Marienfelde.

In der Gemeindevertreterversammlung wurde der wiedergewählte Mitbürgermeister Krieger als Schöffe eingeführt. Dann wurde beschlossen, einen Vertrag mit der Landwirtschaftskammer zum Zwecke der Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln gegen eine Pauschalsumme von 210 M. pro Jahr einzugehen. Auf dem Gemeindepokal in der Dorfstraße soll in kommenden Winter eine Eislaufbahn eingerichtet werden; die erforderlichen Kosten von 445 M. wurden bewilligt. Die aus Anlaß der Abtrennung der hiesigen Gemeinde vom Amtsbezirk Mariendorf übernommenen Beamten sollen zu den in Mariendorf üblichen Gehaltsstufen beschäftigt werden. Eine eigenartige Haltung nahm sodann der Gemeindevorstand sowie die gesamte Vertretung der herrschenden Feuerung gegenüber ein. Vom hiesigen Wahlverein war ebenfalls eine Eingabe an die Vertretung gerichtet des Inhalts, den Reichskanzler zu ersuchen, Maßregeln zu ergreifen, um der herrschenden Steuerlast zu steuern. Der Gemeindevorstand brachte den Antrag des Wahlvereins zur Vertretung und meinte, daß es für eine so kleine Gemeinde ganz unwecklich sei, einen Antrag an die Regierung zu richten. Inhaltlich könne man mit dem Antrag ganz einverstanden sein, die Lebensmittel seien in der Tat lahm noch zu bezahlen. Obwohl der Gemeindevorstand also die Feuerung zugab, betonte er nur noch: Meine Herren, ich bringe Ihnen hiermit den Antrag zur Kenntnis und beiräte die Sache als erledigt. Wer nun glaubt, daß einer der Vertreter hierzu das Wort ergreifen hätte, der befindet sich im Irrtum. Der Vorsitzende stellte dann noch in Aussicht, einen Seefischerverkauf auf Kosten der Gemeinde einzurichten; er machte das den Vertretern dadurch schonachhaft, indem er erklärte, daß dabei noch etwas verdient werden könne. In seinem vorigen Wirkungskreis, Brasilien in Westpr., sei für den Ueberkauf beim Seefischerverkauf sogar ein Krankenvogel mit Gummirädern angeschafft worden.

Eichwalde.

Eine hier besuchte öffentliche Versammlung im Etablissement Soudouci hörte am Dienstag zunächst ein Referat des Reichstagsabgeordneten Rubeil über „die wahren Ursachen des Fleisch- und Brotwunders“. Eine Resolution, in der gegen die Untätigkeit der Reichsregierung protestiert und von unseren Vertretern im Reichstag striftes Versehen auf ihre gestellten Forderungen verlangt wird, fand einstimmige Annahme trotz der zahlreich anwesenden politischen Gegner. Eine Diskussion des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages wurde nicht beliebt. — Dann erstattete Gemeindevorstand E. Richter über die letzten Vorkommnisse innerhalb der Eichwalder Gemeindevertretung. Vorsitzender wie Gemeindevorstand waren um ihr Erscheinen ersucht worden, aber bis auf einen der Letzteren nicht erschienen. Die Ursache des Konflikts zwischen Vorsitzender und Gemeinde, über den der „Vorwärts“ in seiner Nummer vom 1. September ausführlich berichtete, sind in Mängeln der Kassenführung zu suchen. Die Revisionskommission wollte anfänglich gefundene Unrichtigkeiten der Öffentlichkeit nicht preisgeben. — Die Gemeindebeamten und Arbeiter sollten noch einem Beschluß des Dorfbörsemittels eine Feuerungszulage erhalten und auch der Vorsitzender ließ sich vom Kandidaten 150 M. auszahlen. Letztere Summe wurde aus mehreren Gründen von den Revisoren beanstandet, weil sie, nebstbei, auch von keinem Schöffen gegengezeichnet war. Wünsche der Revisoren, diesen und andere Punkte auf die Tagesordnung einer Sitzung zu

stellen, wurden vom Vorsitzenden nicht berücksichtigt, wodurch sich dann der bereits mitgeteilte Streit entspann. In der Diskussion wurde von Herrn Rubeil anerkannt, daß Genosse R. Richter die Sachlage objektiv dargestellt habe, er jammerte aber darüber, daß die bürgerlichen Parteien durch Unterlassung solcher Versammlungen, wie sie die Sozialdemokratie einberufe, dieser nicht den Bind aus den Sägeln nehme. Genosse König hatte vorher darauf hingewiesen, daß die bürgerlichen Herren im Dorfbörsemittel gar kein Recht hätten, sich „Gemeindevorstand“ zu nennen, da sie wohl dem Grundbesitzerverein, nicht aber den Gemeindeangehörigen in breiter Öffentlichkeit Rechenschaft über ihr Tun und Lassen ablegen und ihre Wähler vollständig ignorieren. Nachdem noch Genosse Albin Kertzen und mehrere Herren aus dem bürgerlichen Lager sich zur Sache geäußert, gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, die den Gemeindevorstand für ihr Nichterscheinen scharfste Mißbilligung ausspricht und eine entschiedenere Stellungnahme bei Neuwahlen gegenüber den Kandidaten empfiehlt. Genosse R. Richter schloß dann die Versammlung unter Hinweis auf die Organisation und Presse als beste Waffe des Proletariats im wirtschaftlichen und politischen Kampf.

Spandau.

Durch Verbrühen mit heißem Wasser hat ein kleines Kind vorgestern den Tod gefunden. Während die Frau des Arbeiters Blum, Poststraße 2 wohnt, in der Küche mit Waschen beschäftigt war, spielte ihr ein Jahr altes Kind auf dem Fußboden und näherte sich unbemerkt einem mit heißem Wasser gefüllten Gefäß, das vorfächshalber mit einem Deckel bedeckt war. Das Kind erfaßte diesen mit den Händen und richtete sich an dem Behälter auf, um alsbald, nachdem der Deckel aus seiner ursprünglichen Lage geraten war, Kopf über in das heiße Wasser zu stürzen. Die Mutter nahm den Vorfall sogleich wahr und riß das Kind schnell aus dem Wasser heraus; es war aber an Kopf, Brust und Händen entsetzlich verbrüht. Obwohl ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, starb das Kind an den erlittenen Verletzungen.

Schöneberg. Zur Errichtung eines Jugendheimes gingen bei dem Unterzeichneten folgende Beiträge ein: Von Arbeitern der Gaslaternen-Fabrikgesellschaft 15,00. Handlungsgehilfen, Bezirk Westen und Schöneberg 10,00. Buchdrucker und Arbeiter der Firma Langenscheidt 19,25. Buchdrucker und Arbeiter der Westfälischen Buch- und Kunstdruckerei 4,00. Schlichter und Arbeiter der Buchfabrik B. Behr Nachf. 14,35. Vom Personal der Firma Keilensch 14,10. Buchdrucker und Arbeiter der Firma Gebhardt, Zahn u. Landt 10,05. Personal der Buchdruckerei Sommer 2,00. Personal Decker Fritz 20,00, worüber dankend quittiert wird. Karl Henkel, Waidburgstr. 40.

Möbel-Angebot.

Solches Möbelgeschäft liefert bürgerliche Wohnungsrichtungen sowie einzelne Möbel gegen mäßige Anzahlung bei keiner Anzahlung u. geringen monatlichen Zahlungen. Anfragen unter Postlagerkarte 79, Postamt 28.

Kein Abzahlungsgeschäft.

Cigaretten

der

Tabakarbeiter-Genossenschaft

Spezialität III

Sie unterstützen uns, wenn Sie bei Ihrem Cigarrenhändler unsere Cigaretten fordern.

Vertreter:

P. Horsch, Engelauer 15.
Cigaretten- u. Tabak-Großhandlung.

Ohne Anzahlung

Beitrag an jedermann

Möbel auf Kredit

bei Zahlung einer Monatsrate laut Vereinbarung und
Dezember Abzahlung

komplette Wohnungs-Einrichtungen

sowie einzelne

Möbelstücke, Polsterwaren, farbige Küchen

Portiolen, Gardinen, Lein- u. Bettwäsche, Steppdecken,
Teppiche, Matten, Kronen, Feiszargituren

Garderobe für Herren, Damen u. Kinder

Ordnung Anzahlung neuester Preise

S. DORN

Weinmeisterstr. 9
Ecke Alte Schönhauser Straße

Sonntag von 8-10 geöffnet.

Wir verschenken 3000 Mark!

Die Eröffnung unseres 2. Geschäftes in Moabit, Turmstr. 73, findet heute vormittag 10 Uhr statt.

An den Eröffnungstagen, Sonntag, den 28., Sonntag, den 29. und Montag, den 30. September erhält jeder Käufer in beiden Geschäften einen Gutschein über ein elegantes Weihnachtsgeschenk im Werte von ca. 3 Mark. Die Geschenke werden vom 15. bis 20. Dezember verabfolgt.

Einzelverkauf von Herren-, Jünglings-, Knaben- und Sport-Bekleidung, fertig und nach Maß zum Selbstkostenpreis gegen Zahlung einer Umsatzgebühr von 10 pCt. Nur an Private.



Herren-Kleider-Vertriebs-Ges.

m. b. H.

Neue Schönhauser Str. 1,

Ecke Weinmeister- und Hinzstrasse.

Deutschlands größtes Spezial-Geschäft dieser Art.

Sonntag 8-10 Uhr geöffnet.

Turmstrasse 73,

Moabit, vi-a-via der Emdener Straße.



Unserem Genossen, Bezirksführer 0245
Joseph Lohrmann
nebst seiner lieben Braut
die herzlichsten Glückwünsche
zur Vermählung.
30. Bezirk, 4. Abteilung,
2. Berliner Reichstagswahlkr.

Unserem Genossen
Max Driebe
nebst
die herzlichsten Glückwünsche
zur Vermählung!
Die Genossen u. Genossinnen
des 272. Bez. II. Teil. 4. Kreis.

Unserem Genossen
Martin Fenniger nebst Frau
zur Silberhochzeit die herz-
lichsten Glückwünsche!
Die Genossen von 16. Bezirk
Lichtenberg.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein
l. d. 4. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Frankfurter Viertel, Bezirk 281.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unter Genosse, der Gastwirt
Franz Plaen
Freidenstraße 81
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 30. September, nach-
mittags 4 Uhr, von der Halle des
Central-Friedhofes in Friedrichs-
felde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.
220/7

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, dass
unser Mitglied, der Metzger
Gotthilf Mühlbrandt
Charlottenburg, Wlanstr. 17
gestorben ist.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 29. September,
nachmittags 4 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des Philipps-Apostel-
Kirchhofes in Berlin, Seestr. 44,
aus statt.

Ferner verstarb unser Mitglied,
der Schraubendreher
Wilhelm Stempel
am 24. d. M.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 29. September,
nachmittags 3 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des Kirchhofes in
Wahrenfelde aus statt.

Ferner verstarb unser Mitglied,
der Dichter
Richard Hidde
Frankenstr. 35
am 26. d. M. an Lungenerleiden.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 30. September, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Georgen-Kirchhofes in
Weihenfer, Hildestraße, aus statt.

Ferner verstarb unser Mitglied,
der Klempner
Wilh. Bellot
Rehringstr. 25
am 26. d. M. an Herzerleiden.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 29. September,
nachmittags 5 Uhr, von der
Leichenhalle des Luisen-Kirchhofes,
Färberbrenner Weg, aus statt.

Ehre ihrem Andenken!
Rege Beteiligung erwartet
125/4 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiterverband.
Zweigverein Berlin.
Sektion der Putzer.
Unseren sowie den Mitgliedern
des Gelangereins der Putzer
hiermit zur Nachricht, dass unser
Mitglied
Karl Hube
(Bezirk West) verstorben ist.
Die Beerdigung findet Sonntag,
den 29. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,
von der Leichenhalle des Friedrichs-
hofes der Luthergemeinde in Lantow,
Wartenfelder Straße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
142/7 Die örtliche Verwaltung.

Am Mittwoch, den 25. d. Mts.,
verstarb mein lieber Mann, unser
herzensguter Vater, Schwieger-
und Großvater 1181
August Schmidt.
Dies gehen Selbst trägt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 29. d. Mts., nachmittags
2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des
Reuthöher Grundbesitzer-Kirchhofes
(Ritzienderfer Weg) aus statt.

Verband der Tapezierer.
Filiale Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser langjähriges Mitglied,
Kollege
Fritz Thewald
nach langer Krankheit am 25. Sep-
tember verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 29. September,
nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des neuen Jakob-Kirchhofes
in Reuthöher, Hermannstr., aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
178/12 Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein
Charlottenburg.
III. Gruppe.
Am 25. d. M. verstarb unser
Genosse, der Metzger
Gotthilf Mühlbrandt
im Alter von 27 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
nachmittags 4 1/2 Uhr von der Halle
des Philipps-Apostel-Kirchhofes,
Müllerstr. 44, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
250/19 Der Vorstand.

Greift zu!
Jed. Herrn, der sich eleg. u. bill.
Kleiden will, empfehle eleg.
Monatsgarderobe in feinsten Werk-
stoffen. Berlins georb. von Herr-
schaften, Doktoren, Kavaliern nur
kurze Zeit gebt. (für jed. Fig. pass.)
Monats-Jacket-Anzüge 8, 10, 14, 18 M.
Monats-Rock-Anzüge 10, 12, 16, 20 M.
Monats-Paletots 8, 10, 14, 18 M.
Monats-Herren-Hosen 2,50, 5,00 M.
Ulster, sehr billig.
Große Abteilung neuer Garderobe.
Gr. Frankfurter Str. 98
Moldauer, (Nähe Strassenberger Pl.)
Bitte genau auf No. 98 zu achten!

Möbel-Magazin
C. Zergiebel,
Berlin, Hallescher Str. 130.
Spez.: Einrichtungen Klein u. mittl.
Wohnungen. Teilzahlung gestattet.

Allgem. Orts-Frankenkasse
für Steglitz und Dahlem.
Steglitz.
Bekanntmachung.
Der 1. Nachtrag zum Kassensat.,
beschlossen in der außerordentlichen
Generalversammlung am 18. 6. 12,
ist von dem Bezirksausschuss zu
Bolsdam am 10. u. 12. genehmigt
worden.
Durch Wenderung des § 12 des
Kassensat. und Einfügung des
§ 20a wird bestimmt:
Für die dem Krankenversicherungs-
genossenschaft unterliegenden
Familienangehörigen wird den Kas-
senmitgliedern genehmigt:
Im Falle der Erkrankung für die
Dauer der Krankheit, höchstens aber
für 26 Wochen, freie ärztliche Be-
handlung durch den Kassearzt. In
bringenden Fällen, in denen nach-
weislich ärztliche Hilfe sofort not-
wendig und die des Kassearztes
nicht zu erreichen ist, kann auch die
Hilfe eines anderen Arztes in An-
spruch genommen werden; in diesem
Falle zahlt die Kasse das Honorar
für den ersten Besuch des. Hilfe-
leistung bis zum Betrage von 10 M.
Spezialärztliche Zahnbehandlung wird
nicht genehmigt.
Bei Verordnung durch den Kas-
senarzt wird nach Bestimmung des Vor-
standes von Fall zu Fall auch Milch
als Heilmittel genehmigt.
Als Familienangehörige sind die
in demselben Haushalt mit den Mit-
gliedern lebenden und mit ihrem
Unterhalte ganz oder größtenteils
auf den Arbeitsverdienst der Mit-
glieder angewiesenen Eltern, Ehe-
gatten und noch nicht 14 Jahre alten
Kinder anzusehen.
Durch Wenderung des § 29 werden
die Beiträge wie folgt festgesetzt:
a) für die Mtlgl. der 1. Klasse 90 Pf.
b) " " " " " " " " 75 " "
c) " " " " " " " " 51 " "
d) " " " " " " " " 30 " "
Vorstehende Statutenänderungen
treten am 30. September
1912 in Kraft.
Abdrücke des Nachtrages können
im Kassensat., Steglitz, Maximstr. 8,
während der Kassentunden von 9 bis
1 Uhr entgegengenommen werden.
Berlin-Steglitz. 278/20
den 27. September 1912.
Der Vorstand:
Emil Bartel, Vorsitzender.
H. Brauer, Schriftführer.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, direkt am
Moritzplatz
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4
Von der Kleinhand- u. Siedelung
Ideal
sind illustrierte Prospekt gratis
zu haben in den Zigarettengeschäften
von
H. Charlet, Adlerstr. 154.
H. v. d. Beck, Wälderstr. 60.
F. Boldt, Worsingauer Str. 60.
R. Dorisch, Engelstr. 15.
H. Eick, Annalindenstr. 124.
S. Bräuner I, Gartenstr. 71.
H. Lehmann, Kottbuscherdamm 8.
Gottfr. Schulz, Admiralsstr. 8.
Franz Riemeyer, Weberstr. 19.
L. Vogel II, Kottbuschstr. 82.
W. Hörner, Ritterstr. 15.
R. Fichte, An der Stralauer
Brücke 4. 106/14
Clasen, Gipsstr. 27.
Voigt, Charlottenstr. 3.
B. Conrad, Hermannstr. 50.
An der Theaterkasse des Kauf-
hauses Dahn, Alexanderplatz,
und im Bureau der Genossenschaft.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Arbeitsnachweis: Hauptbureau: 1
1. Hof I. 111. 111.
Hof I. 111. 111.
Uml Nordens, Nr. 1239. Charlotterstraße 3. Uml Nordens, Nr. 1987.

Montag, den 30. September, abends 6 Uhr:
Große Versammlung
aller in den
Betrieben der Galanterie- und Bijouterie-
branche beschäftigten Kollegen u. Kolleginnen
in den Ritterfälen, Ritterstr. 75.
Tagesordnung:
1. Die jetzige Situation in dieser Branche und unsere
Stellungnahme dazu. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Niemand darf in dieser Versammlung fehlen, alle müssen er-
scheinen.
Achtung! Arbeitslose. Achtung!
Montag, den 30. September bleibt die Kasse des
Arbeitsnachweises den ganzen Tag geschlossen.
Arbeitslosenkontrolle, Arbeitsvermittlung und Ar-
beitslosmeldungen findet an diesem Tage in der festgesetzten
Zeit statt.
125/3 Die Ortsverwaltung.

1 Mark
wöchentl. Teilzahlungen
liefere elegante fertige
Herren-
Garderoben
Ersatz für Masse:
Anfertigung n. Mass
Tadellos Ausführung
Julius Fabian
Schneidermeister
Gr. Frankf. Str. 37
Eingang
Straussberger Platz.
2. Ge-
schäft: Turmstr. 18
nur 1. Etage,
kein Laden. 2/3



Worum dreht sich
das Städtgespräch im Süden Berlins?
Um die Kulanz und Diskretion
der so sehr bevorzugten Kredit-Firma
Hugo Udo Cohn
Nr. 13 Kottbuser Damm Nr. 13
MÖBEL-KREDIT
gewähre ich jedem, der zu mir kommt.
Wichtig für Brautleute
ist die Mitteilung, dass ich nicht nur
einzelne Möbelstücke, sondern auch
komplette Wohnungs-Einrichtungen
speziell Ein- u. Zwei-Zimmer-Wohnungen
in grosser Auswahl unterhalte und diese mit
ganz kleiner Anzahlung auf Teilzahlung abgabe.
Marktschreierische Reklamen
vermeide ich wohlweislich und verspreche
nicht mehr, als ich zu halten imstande bin.
Besichtigen Sie gefl. auch meine Lager in
Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe
Schuhwaren Wäsche Kleiderstoffe
Teppiche Portieren Gardinen Stores
In meinem Geschäft werden nur organisierte
Einkassierer beschäftigt.

Westmann
Mohrenstr. 37a.
Gr. Frankfurterstr. 115

1000 Ulster leichte Raglan-Fassons und andere 12, 15, 18, 25.- bis 86.- Mark	600 Piüschmäntel feinste Fabrikate, auf bestem Futter mit Einlage 33, 40, 48, 54, 65.- bis 180.- M.
Billige Preise! Erstklassige Stoffe! — Eigene Fabrikation! Ungeheure Auswahl! — Änderungen gratis!	
800 Kostüme Eckströckende Fassons, herri Winter- Qualitäten 15, 18, 22, 25.- bis 120.- Mark	400 Frauenmäntel aus in Tuch und Eskimo in soliden Ausführung 16, 20, 24, 28.- bis 100.- Mark

Preis- u. Farbton, Kleider, Hösche, Plüsen zu bekannt
u. niedrig Preisen

Sonntag geöffnet 8 10 Uhr vormittags.

Raucht
Kressin Cigaretten
243 Pf.

MÖBEL-BEISER
Lothringer Straße 67 Ecke Gormann-Straße

1 Stube und Küche:	2 Stuben und Küche:		
2 Bettstellen	1 Kleiderschrank	25 Mark Anzahl.	
2 Matratzen	1 Waschespind		
1 Kleiderschrank	2 Bettstellen		
1 Spiegel	2 Matratzen		
1 Spiegelspind	1 Trümpfen		
1 Tisch, 2 Stühle	1 Sofa		
1 Küchenschrank	1 Tisch		
1 Küchentisch	4 Stühle und		
1 Küchenschrank	1 farbiges Küch.		
3 Küchenschühe			
pro Woche e. 50 Mark			45 Mark Anzahl.
pro Woche 2-3 Mark			
pro Woche 3-4 Mark			
pro Woche 3-4 Mark			
pro Woche 3-4 Mark			
pro Woche 3-4 Mark			
pro Woche 3-4 Mark			
pro Woche 3-4 Mark			
pro Woche 3-4 Mark			
pro Woche 3-4 Mark			
pro Woche 3-4 Mark			
pro Woche 3-4 Mark			
pro Woche 3-4 Mark			

pro Woche 3-4 Mark

Alle in großer Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.

Moderne Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer
Einzelne Möbelstücke Anzahlung 3 Mark an, wöchentlich 1 Mark.
Lieferung auch nach auswärts. Sonntag von 8-10 Uhr geöffnet.

Großer Pelz-Stola-Verkauf
Eile zu Weile
119 Dresdener Str. 119
(Hochbahnstation Kottbuser Tor)
Eigene Kürschnerei
Nur prima Felle:
Riesenhafte Auswahl!
Sehr billige Preise.
Echt Skunks-Stola
von 35 M. an.
Echt Nerzmurmels-Stola
mit Köpfen u. Schweifen v. 18 M. an.
Reparaturen
schnell - gut - billig.
Bitte genau auf Spezial-Pelzhaus
Eile zu Weile
zu achten!
119 Dresdener Str. 119.
Jedermann erhält die im Fenster
ausgestellten Gegenstände sofort
für den bezeichneten Preis.
Sonntags geöffnet.



Gerichts-Zeitung.

Eine fortgesetzte Versammlung — oder eine „neue“?

Unter der Anklage eines Vergehens gegen das Reichsvereinsgesetz hatten gestern Genosse Alfred Pärsh und Genosse Johann Wuffow sich vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte zu verantworten. Sie werden beschuldigt, öffentliche politische Versammlungen ohne die vorgeschriebene Anzeige veranstaltet und geleitet zu haben. Es handelt sich um Versammlungen, die in Berlin am 10. Mai abgehalten wurden zum Zweck eines Protestes gegen den Gewaltakt im Abgeordnetenhause, der am Tage vorher gegen unsere Abgeordneten Vorchardt und Leinert verübt worden war. Geleitet wurde die Versammlung im „Stadttheater Roabit“ von Pärsh, die in den „Pharusälen“ von Wuffow. Beide Versammlungen waren, wie alle übrigen, vorschristsmäßig angezeigt worden. Die Anklage behauptet aber, im „Stadttheater Roabit“ und in den „Pharusälen“ seien nachher noch neue Versammlungen abgehalten worden, die nicht angemeldet waren.

Die Angeklagten, die als Leiter der angeblich neuen Versammlungen jetzt zur Verantwortung gezogen werden sollten, haben von dem Sachverhalt eine andere Auffassung. Vor Gericht schilderte Pärsh, wie im „Stadttheater Roabit“ infolge gewaltigen Zudränges zu der Versammlung der große Saal bei weitem nicht alle Erbkienen aufnehmen können, so daß Tausende im Garten bleiben mußten. Er habe im Saale sämtliche Türen öffnen lassen, die nach dem Garten hinausführen, und es habe dann die im Garten verweilende Menge das Referat des Landtagsabgeordneten Paul Hirsch mit anhören können. Später habe Pärsh als Versammlungsleiter sich mit dem Bureau und dem Referenten in den Garten hinausbegeben, wofür ihnen auch der überwachende Polizeileutnant nebst einem Schutzmännchen gefolgt sei, und die Versammlung sei hier fortgesetzt worden. In ähnlicher Weise wurde in den Pharusälen, wo Landtagsabgeordneter Karl Dieblich sprach, nach Füllung des großen Saales den nachströmenden Tausenden, die in einem Nebensaal und im Garten verweilen mußten, noch Gelegenheit gegeben, an der Versammlung teilzunehmen. Wuffow war dabei immer Leiter der Versammlung geblieben, die er, wie er vor Gericht betonte, als eine fortgesetzte ansah. Die Anklage beruft für ihre Behauptung, daß in beiden Lokalen „neue“ Versammlungen veranstaltet worden seien, sich auf das Zeugnis der in den Versammlungsorten gewesenen Polizeileutnants und der ihnen beigegebenen Schutzleute. Im gestrigen Termin fehlten leider die Polizeileutnants, weil sie beurlaubt waren. Der Staatsanwalt wollte auf diese Zeugen nicht verzichten. Pärsh gab hierzu an, er habe im „Stadttheater Roabit“ sich sogar an einen Leutnant gewendet und ihm von vornherein seine Absicht, die Versammlung fortzusetzen, mitgeteilt. Der Leutnant habe zunächst geantwortet, daß ihm kein Genehmigungswort zustehe. Hinterher aber habe er zu Pärsh gesagt, er wünsche nicht mißverstanden zu werden, die Versammlung dürfe nach draußen verlegt werden, nur dürfe Pärsh sie dann im Saal nicht schließen. Die Anklage behauptet, drinnen habe man zunächst eine Resolution angenommen und die Versammlungen geschlossen, und dann erst sei draußen weiter geredet worden. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Heine, bestritt, daß tatsächlich ein Schluß erfolgt sei. Auch die Resolutionsannahme, wenn sie wirklich erfolgt sein sollte, bedeute noch lange keinen Versammlungsschluß. Dazu bedürfe es der ausdrücklichen Erklärung, daß die Versammlung geschlossen sei. Die Angeklagten versicherten, eine solche Erklärung nicht abgegeben zu haben, weil sie noch gar nicht schließen wollten.

Die Verhandlung kam über diese vorläufigen Erörterungen nicht hinaus. Der Staatsanwalt erklärte, daß er ohne die beiden Polizeileutnants nicht auskommen könne. Auf sie wolle er sich stützen auch gegenüber den etwa anders lautenden Aussagen aller übrigen Zeugen. Infolgedessen beschloß das Gericht die Vertagung.

Madamiser vor Gericht.

Aus Halle a. S. berichtet man: Zwischen dem Leutnant der Reserve, Grafen v. Luckner und dem stud. math. Kpel kam es am Abend des 23. April auf der Straße zu einer Kauferei. Man „figierte“ sich, nannte sich gegenseitig Schafkopf, ruppiger Kerl und Kneifer. Dann erhielt der Graf eine Ohrfeige und der Student einen Schlag auf die Schulter. Der Graf wurde von dem Studenten gefordert; es kam zu einer weiteren Prügelei mit krummen Säbeln. Beide wollten 25 Minuten kämpfen. Nachdem man aber „56 Gänge“ gefochten und

der Graf ein paar blutige Verletzungen am Kopfe erhalten hatte, beruhigt man sich. Der Graf wurde von dem Kriegsgericht zu drei Monaten Festung verurteilt; der Student erhielt von dem Landgericht dieselbe Strafe.

Darauf betrat der stud. theol. Karl Weitzberg von hier die Anklagebank der Strafkammer. Er hat drei Verbindungsbrüdern aus Schranken usw. Geldbeträge von 60, 40 und 20 M. entwendet. Da er wegen Diebstahls bereits mit fünf Monaten Gefängnis vorbestraft ist, wurde er zu einer Zusatzstrafe von drei Monaten verurteilt. Sein theologisches Studium hat er inzwischen aufgeben müssen.

Vom Kampfe gegen die Arbeiterjugend.

Ein recht bedenkliches Urteil des preussischen Oberverwaltungsgerichts ist jetzt den Parteien schriftlich zugestellt worden, nachdem seinerzeit in der öffentlichen Verhandlung die Entscheidung „ausgesagt“ worden war.

Am 12. März 1911 fand im Ballhof in Linden bei Hannover eine vom Jugendauschuss veranstaltete Jugendversammlung mit folgender Tagesordnung statt: „Was will die bürgerliche, was will die proletarische Jugendbewegung?“ Als der Referent Rey die von christlichen Organisationen ins Leben gerufenen Jugendvereine kritisierte und betonte, daß durch sie den Unternehmern billige und willige Arbeitskräfte gesichert werden sollten, verlangte der überwachende Beamte die Entfernung der Jugendlichen, weil sich der Redner auf politischem Wege bewege. Der Vorsitzende Kolke erklärte darauf: Eine Fortsetzung der Versammlung ohne die Jugendlichen würde keinen Zweck haben, er schloß deshalb die Versammlung. Zugleich forderte er aber die Anwesenden auf, im Lokale zu verbleiben, indem er der Erklärung über den Schluß der Versammlung hinzufügte: „Wir können aber noch hierbleiben und uns unterhalten, vielleicht ein Lied singen, vielleicht kann auch einer etwas vorlesen.“ — Hierauf erklärte der Beamte die Versammlung für aufgelöst und forderte die Anwesenden auf, den Saal sofort zu räumen, was auch geschah.

Nach vergeblicher Beschwerde beim Regierungspräsidenten und beim Oberpräsidenten klagte Kolke beim Oberverwaltungsgericht. Er bestritt erstens, daß überhaupt eine Versammlung zur Erörterung politischer Angelegenheiten, an der Jugendliche unter 18 Jahren nach dem Reichsvereinsgesetz nicht teilnehmen dürften, vorgelegen habe. Zweitens aber habe er ja die einberufenen Versammlung selber geschlossen und zu einem geselligen Zusammensein aufgefordert. Ein solches hätte nicht durch Auflösung verhindert werden können. In der öffentlichen Verhandlung vertrat dann Rechtsanwalt Wolfgang Heine mit eingehenden Rechtsausführungen die Klage.

Das jetzt vorliegende Urteil des Oberverwaltungsgerichts — Aktenzeichen I. A. 92. 11 — weist die Klage ab. Es führt zunächst aus, daß die Versammlung eine zur Erörterung politischer Angelegenheiten gewesen sei. Nach allen Begleitumständen, zum Beispiel Aufforderungen im „Volkswille“-Hannover, im Mitteilungsblatt für die Abonnenten der „Arbeiter-Jugend“ u. a. m., sei nämlich anzunehmen, daß die Versammlung den Zweck gehabt habe, auf die Anwesenden im Sinne der Sozialdemokratie einzuwirken. Somit wäre, da Personen unter 18 Jahren in politischen Versammlungen nicht anwesend sein dürfen, der Polizeibeamte berechtigt gewesen, alsbald bei Eröffnung der Versammlung die Entfernung der Jugendlichen zu verlangen. Daß er damit gewartet habe, bis der Referent mit seinem Vortrage begonnen habe, beschwere den Kläger nicht. — Nach diesen Vorlegungen kommen die bedenklichsten Ausführungen des Urteils. Sie lauten: „Da die Versammlung nur oder fast nur aus Jugendlichen bestand, und jedenfalls als Jugendversammlung einberufen worden war, war sie eine solche, welche den Strafgesetzen, nämlich dem § 18 Nummer 6 des Reichsvereinsgesetzes, zuwidersteht. Daher war die Polizei kraft ihrer allgemeinen Aufgabe, strafbare Handlungen zu verhindern, befugt, dem Zustandekommen der Versammlung entgegenzutreten, die Fortsetzung der begonnenen Versammlung und das fernere Zusammensein der Jugendlichen zu verhindern, sowie die Räumung des Lokals zu verlangen. Diese Wirkung suchte der Beamte zunächst dadurch zu erreichen, daß er den Leiter der Versammlung auf-forderte, für die Entfernung der jugendlichen Personen zu sorgen. Als der Leiter diesem Verlangen jedoch nicht nachkam, vielmehr die Jugendlichen im Widerstande mit der Forderung des Beamten zum Verbleiben aufforderte, war der Beamte befugt, zur Durchführung seiner auf die Entfernung der Jugendlichen aus dem

Saale gerichteten Anordnung das Geeignete selbst zu veranlassen. Wenn er sich dabei der Worte bediente, daß er die Versammlung für aufgelöst erkläre, so ist dies nach Lage der Sache nicht dahin zu verstehen, daß er auf Grund des § 14 des Reichsvereinsgesetzes habe vorgehen und die Versammlung aus einem der in diesem Paragraphen genannten versammlungsrechtlichen Gründe habe auflösen wollen. Vielmehr hat er sich nur desjenigen Ausdruckes bedient, welcher auch für andere Fälle, in welchen der Fortsetzung einer ungesetzlichen Versammlung entgegengetreten wird, der übliche ist und in kürzester und deutlichster Form die für nötig erachtete Anordnung zur Kenntnis und Nachachtung der Versammelten bringt. Diese Befugnisse des Polizeibeamten konnte dadurch nicht beseitigt werden, daß der Leiter die Versammlung schloß, zugleich aber die Versammelten aufforderte, im Versammlungsraum zu verbleiben. Denn die Räumung des Versammlungsortes gehört mit zu denjenigen Maßnahmen, die zulässig sind, um einer ungesetzlichen Versammlung entgegenzutreten. Die Polizeibehörde würde ihre Aufgabe nur ungenügend erfüllen können, wenn sie in derartigen Fällen sich mit der formellen Schließung der Versammlung begnügen und das fernere Zusammensein der Versammelten dulden müßte. Ist einmal eine Menschenmenge zum Zwecke einer gegen die Strafgesetze verstoßenden Versammlung zusammengetreten, so ist der von der Polizeibehörde zu verlangende polizeimäßige Zustand erst dann erreicht, wenn die Versammelten sich zerstreut und das Versammlungslokal geräumt haben. Nach alledem erweist sich die Klage als un begründet.“

So das Urteil. Die Sache ist also die: Ein Auflösungsgrund aus dem Reichsvereinsgesetz (§ 14) war nicht gegeben. Ein Polizeibeamter als Beauftragter einer Behörde kann aber eine als politisch erachtete Jugendversammlung, weil sie einem Strafgesetz (§ 18 des Vereinsgesetzes) widerspricht, auf Grund der allgemeinen polizeilichen Befugnisse auseinander treiben und dabei den prägnanten Ausdruck „Auflösung“ gebrauchen. Seine Befugnis, den „polizeimäßigen“ Zustand wiederherzustellen, geht aber außerdem so weit, eine alsbald an Stelle der nichtgewünschten Versammlung tretende harmlose gesellige Veranstaltung ebenfalls auseinanderzutreiben.

Das läßt ja noch allerhand erwarten. Unsere Jugendbewegung wird sich aber auch damit abzufinden wissen.

Aus aller Welt.

Die Taifunverheerungen in Japan.

Das Reutersche Bureau in London meldet aus Tokio vom 26. September: Die Verbindungen sind noch immer unterbrochen. Die Provinzbewohner, die nach Tokio kommen, erzählen erschütternde Einzelheiten von den Wirkungen des Taifuns. Von der Fischerbevölkerung in Sapporo sind 400 Leute umgekommen. Drei Torpedoboote werden vermisst. Auch den Bezirken Gifu und Aichi, wo Tausende von Familien obdachlos sind, wurden Truppen entsandt, um Rettungs- und Schutzarbeiten auszuführen. Wo der Sturm am schlimmsten wütete, ist nichts mehr geblieben. Straßen sind eingestürzt, Tempel, Theater, Schulen und öffentliche Gebäude hinweggefegt und ganze Wälder verschwunden, so daß die Gegend nicht wiederzuerkennen ist.

Die Sicherheit auf französischen Kriegsschiffen.

Der nationalistische Deputierte Daniélon, der als Mitglied des Marineauschusses eine Reihe von Panzerschiffen besichtigt hat, erklärte einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“, er habe hierbei verschiedene Feststellungen gemacht, die nach den Katastrophen der Kriegsschiffe „Jona“ und „Albert“ einfach unfassbar seien. So habe er mehrfach gesehen, daß die Dynamomaschinen der Lastaufzüge im Innern der Munitionskammern selbst untergebracht seien. Das Un glaublickste aber habe er an Bord des „Courbet“ festgestellt. Dasselbst befände sich gleich neben den Pulverkammern das Petroleumreservoir. Woher hätte man im Falle einer Gefahr die Schiffe durch Erfäufen der Pulverkammern retten können. Aber bei dem „Courbet“ würden sich bei einer Explosion 50 Tonnen brennendes Petroleum über das Schiff ergießen. Er habe seine Wahrnehmungen und Befürchtungen dem Marineminister Delcassé mitgeteilt, der ihm erklärt habe, daß er nicht an der Spitze der Marineverwaltung gestanden habe, als die Pläne dieser Schiffe gutgeheißen wurden, und daß es unmöglich sei, die innere Einrichtung eines der Vollendung

Advertisement for Ulster coats. The central text reads: 'Ulster bleibt die große Mode'. Below this, it states: 'Eigene Fabrikation, direkter Einkauf fast der gesamten Rohstoffe in ersten Fabriken ermöglichen. Beste Qualitäten. Sehr billige Preise.' A list of sizes follows: 'M 65, 54, 48, 42, 34, 32, 28, 23, 18 M.' Below the sizes, it says: '50 verschiedene Ulster für jeden Geschmack sind in meinen Fenstern ausgestellt. Es ist wichtig für Sie, diese vor Ihrem Einkauf zu beachten!' At the bottom, the name 'Gottlieb Weiß' is written in a large, stylized font, followed by the address 'Schöneberg, Hauptstraße 161, Ecke Stubenrauchstraße' and the note 'Die Maßanfertigung erfolgt ohne Preiszuschlag, falls die passende Größe nicht mehr vorhanden ist.' The advertisement is framed by illustrations of various styles of Ulster coats on hangers.

entgegengehenden Schiffes abzuändern, daß aber bei den folgenden Schiffsbauten diese Fehler vermieden worden seien.

Fromme und Dumme.

Welche Ansummen die katholische Kirche durch die „wundertätige“ Grotte von Lourdes einheimt, geht aus der Jahresbilanz von 1907/1908 hervor. Es wurden verkauft: Wundertätiges Wasser, das in Flaschen überall hin versandt wird, für 140.000 Fr., geweihte Kerzen für 107.500 Fr., Rosenkränze, Medaillen usw. für 500.000 Fr. An Restipendien brachte diese Goldquelle 2.200.000 Fr. Sonstige Stiftungen und Geschenke erbrachten rund eine halbe Million Frank, so daß der jährliche Segen dieses grandiosen Schwindelunternehmens an dreieinhalb Millionen Frank beträgt.

Bedenkt man, daß zu diesem Wunderorte jährlich bis zu 800.000 Menschen wallfahren, die alle ihren Obolus der „alleinseligmachenden“ Kirche opfern, so kann man ermessen, welche Riesensummen die römische Kirche aus der Dummheit der Menschen zu mühen weis.

Das Elend des „Schmierer“-Lebens.

Man schreibt uns aus Königsberg: Einen tragischen Einblick in das Elend des „Schmierer“-Lebens, in die Rote der herumziehenden kleinen Provinztheater gewährt uns der Selbstmord des Schauspielers Hermann Demant, der Direktor einer kleinen, in Ostpreußen reisenden Truppe war. Demant hatte sich in Königsberg aus stellunglosen Schauspielern und unbeschäftigten Choristen ein Ensemble zusammengestellt, das Volksstück mit Gesang „Im Bergbrunnen Hof“ einstudierte und war frohgemut mit der Gesellschaft nach Gumbinnen gezogen, wo die Stuntfahrt durch die Provinz ihren Anfang nehmen sollte. Aber die bei einem Königsberger

Kostümverleiher bestellten Kostüme blieben aus; es mußte gespielt werden, und der notwendige Ausruf, in dem die Komödianten erschienen, trug natürlich nicht zur Erhöhung der Stimmung im Publikum bei. Das Stück fiel durch und wurde von der Kritik so ungünstig rezensiert, daß die Kunde davon nach Stallupönen und Pillfallen drang. Hier hatten die nächsten Vorstellungen stattfinden sollen. Durch den Vorverkauf waren bereits in beiden Städten je 200 M. eingegangen. Aber als die Truppe in Stallupönen eintraf, da mußte der Direktor zu seinem Schrecken erfahren, daß sich der größte Teil des Publikums, durch die Zeitungen gewarnt, das Eintrittsgeld hatte zurückzahlen lassen. Vor leerem Hause wurde gespielt. In der Halle lagen ganze 32 M. Durch diesen traurigen Fortgang eines Unternehmens, auf das er so große Hoffnungen gesetzt hatte, wurde Demant völlig entmutigt und schoß sich in einem Stallupöner Gasthaus eine Kugel durch den Kopf. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Neuer Mordversuch in der Rosenthal-Affäre.

Die New Yorker Blätter berichten von einem neuen Mordversuch in der an sensationellen Ueberraschungen so reichen Mordaffäre Rosenthal. Frau Dora Gilbert, die erste Gattin des Spielhöllenpächters Rosenthal, wurde in bedenklichem Zustande in das New Yorker Krankenhaus eingeliefert, wo die Ärzte eine Chlorhydratvergiftung feststellten. Es besteht jedoch keine unmittelbare Lebensgefahr und man hofft, Frau Gilbert retten zu können. Frau Gilbert ist eine der Hauptbelastungszeuginnen gegen die Polizei in der New Yorker Korruptionsaffäre.

Kleine Notizen.

Grubenkatastrophe in Südspanien. Die uns aus Huelva gemeldet wird, erfolgte in der Ferrunal-Grube ein umfangreicher Erdsturz. Zwölf Arbeiter wurden erstickt unter den niedergegangenen Erdmassen hervorgezogen.

Automobilzusammenstoß. In der französischen Ortschaft Belleville-sur-Saone wurde Donnerstagsabend bei einem Automobilzusammenstoß der Flieger und Erbauer von Flugmaschinen Charles Voisin getötet, die Fliegerin Delaroché schwer verletzt.

Todessturz eines amerikanischen Militärfliegers. Der amerikanische Armeeflieger Hauptmann Dambaugh ist in North Manchester im Staate Indiana mit seinem Doppeldecker aus dreißig Meter Höhe abgestürzt und wurde tödlich verletzt.

Der ungetreue Kassierer. In München hat sich der langjährige Kassierer des bayerischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Oberleutnant D. Nagel, nach Unterschlagung von Vereinsgeldern freiwillig der Staatsanwaltschaft gestellt. Die Unterschlagungen reichen Jahre zurück und schädigten den Verein um 75.000 Mark.

Den Kameraden ersochen. Im Fort Ehrlich bei Verdun verwundete ein Soldat, dem wegen einer Bestrafung der Ausgang untersagt worden war, zwei Kameraden, die ihn auf Befehl des Korporals zurückhalten wollten, durch Bajonettstiche. Einer der Soldaten ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

Jugendveranstaltungen.

Reutkölln. Sonntag, den 29. September: Herbstwanderungen. 1. Tegel, Helligensee, Spandau Fahrgele 55 Pf. Treffpunkt früh 6 1/2 Uhr Hermannplatz. — 2. Welsow, Rönnefeld, Welsow, Fahrgele 1,70 M. Abfahrt: Bahnhof Hermannstraße 5,06, Bergstraße 5,08 früh.



Ulster
27⁵⁰
29.-32.-36.-
38.-42.-46⁵⁰
48.-54.-60.-
65.-68.-75.-

Paletots
24⁵⁰
26.-27⁵⁰ 29.-
32.-36.-38.-
40.-42.-46.-
48⁵⁰ 52.-58.-
65.-70.-78.-

Verlangen Sie bitte die neue Moden-Beschreibung „Der elegante Herr“ porto- u. kostenfrei

M. Schulmeister
BERLIN SO, Dresdener Strasse 4
Hochbahnstation am Kottbuser Tor

Zossener Str. 38

Wohnungs-Einrichtungen

in einfacher und moderner Ausführung. Günstigste Kaufgelegenheit für Brautleute. Spezialität: 1 u. 2 Stuben-Einrichtungen mit Küche. **Sehr geringe Anzahlung.** Kleine wöchentliche oder monatliche Raten. Langjährige Garantie. Riesige Auswahl. Anerkannt größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit.

Möbel-Kaufhaus
M. Goldstaub,
Zossener Str. 38, part. u. l. Ecke Gnelenastr.

Zossener Str. 38

Zürst 10 Pf., feibene Blumenreize 2,50, wollene 75 Pf., Modreize, Gardinen (spottbillig) Goethestraße 76, I. Klein Raden, Charlottenburg.

Sprechmaschinen-Haus
Arthur Hoyer
Neukölln, Bergstr. 163 u. 142.
Größte Auswahl in
Pathé- und Nadellplatten.
Reparaturen aller Systeme.
Teiltzahlungen event. gestattet.

Zöpfe.
Wirklich reelle Ware. Größte Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.
Otto F. Kafka, Neukölln, Erkstr. 3.
Zöpfe- und Perückenfabrik.

Buchhandlung Vorwärts
SW. 68, Lindenstr. 69
(Linden).
Zu empfehlen ist: 246/3
Der Kleingarten,
seine Anlage,
Einteilung und Bewirtschaftung
von
Max Hesdörffer.
Preis brosch. 60 Pf.

Praktisches Taschenbuch für Gartenfreunde.
Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Gier-, Gemüse- und Obstgartens.
Von
Max Hesdörffer.
Mit 137 Textabbildungen.
Preis geb. 3,50 M.

Sie müssen sich sehr beeilen



wenn Sie
Uhren und Goldwaren
präzise reparieren lassen wollen in der billigen
Uhren- u. Goldwaren-Zentrale
Dresdener Straße 80
(neben Thalia-Theater).
Vorwärts-Leser 10% Rabatt.

Lombard-Haus
H. Graf, Leipziger Str. 75.
Brillanten Uhren Goldwaren
25-50% unter Ladenpreis.

Möbel-Kallen
Höhne & Co
Moabit Turmstr. 69

Trotz unserer anerkannt billigen Preise geben wir soliden Leuten Gelegenheit, ganze Wohnungs-Einrichtungen, sowie Einzelmöbel unter den **kulantesten Zahlungs-Bedingungen**

zu erstehen und bitten um Besichtigung unserer Riesenläger.

Mod. Wohn-u. Schlafzimmer von M. 230- 900
Speise- und Herrenzimmer von M. 340-1100
Kleiderschränke M. 36-90

Wochenrate von 1.50 Mark an

1 Zimmer und 1 mod. Küche von M. 200. an

Spezial-Abteilung: Küchen von M. 55.- an
Nur prima Arbeit o. Lieferung frei Haus

3 Prozent Gutschrift bei Bezugnahme auf dieses Inserat

Kataloge werden nicht versandt, auch senden keine Vertreter ins Haus.

Beleuchtungskörper
Kronen, Lampen, Wandarme etc.
zu durchaus soliden Preisen in guter Ausführung empfiehlt
Paul Greiner, Neukölln, Bergstr. 132
Eigene Betriebswerkstatt.

Größtes Spezial-Teppich- u. Gardinenhaus
„MOABIT“
70 Turmstraße 70
Große Auswahl in
Stores, Bettdecken, Tischdecken, Künstler-Gardinen, Portieren, Steppdecken, Läuferstoffen u. a. m.
Preise streng fest. Reelle, sachgemäße Bedienung!
Vorzeiger dieses erhält 5 Prozent Rabatt.

Möbel Ganze Wohnungseinrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gediegender Arbeit empfiehlt
Wilh. Lambrecht,
Berlin SW., Simeonstr. 19.
Verlangen Sie, bitte, illustrierte Preisliste.

H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.
Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.
Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Größte Auswahl gelagerter Zigarren in allen Preislagen.
Sämtliche bekannten Marken **Zigaretten** zu Originalpreisen.
Amt 4, 3014.

MÖBEL auf KREDIT
Grösste Auswahl
Anzahlungen auf Stube und Küche
M. 20 30 40 60
Moderne
Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer
BUNTE KÜCHEN

Kredithaus
zum
Rollkrug
Hermannstr. 257 **Neukölln** Berliner Str. 1

GARDEROBE
für
Herren und Damen
modern u. chic zu streng soliden Preisen bei kleinster Anzahlung

Reichhaltiges Lager in
TEPPICHEN
PORTIEREN und GARDINEN

EINZELMÖBEL von 5 M. Anzahlung an

G. d. W. G. d. W.

Gesellschaftshaus des Westens

Hauptstraße 30-31 □ Schöneberg □ Hauptstraße 30-31

Hochelegante Räume für Hochzeiten, Säle für Versammlungen,
 :: :: Bälle, Privat- und Vereinsfestlichkeiten :: ::

Tages-Restaurant mit vorzüglicher Küche

:: Sechs Verbands-Kegelbahnen mit gemütlichen Kegelstuben ::

Otto Mölter.

G. d. W. G. d. W.

Bei 3 Mark Anzahlung **MÖBEL = Kredit!** Bei 5 Mark Anzahlung

Einzel-Möbel

Spinde, Vertikos, Trumeaus, Sofas, Garnituren, Betten, Tische, Stühle usw.

1 kompl. Zimmer oder **1 komplette Küche** in elegant, bunter Ausführung.

Wilhelm Frese **ältestes Kredithaus**

Berlin N., Weinbergsweg 9

eine Minute vom Rosenthaler Tor. Bitte genau auf die Firma zu achten.

2 Zimmer - Einrichtung 12 Mark Anzahlung
 Wochenraten 1 Mark an.

Ohne Anzahlung

Herren- u. Damenmoden, Pelze, Steppdecken, Tischdecken, Bezüge, Teppiche, Gardinen, Uhren, Bilder.

Kredit an jedermann
 Lieferung überall hin franko.
Kein Preisauflschlag trotz kleinster Ratenzahlung

Möbel-Halle Harry Goldschmidt

Moritzplatz 59 • Berlin S. • Ecke Stallsehreiberstr.

Möbel auf Teilzahlung

Kulanteste Zahlungs-Bedingungen

August Schega
 vormals A. Wormann G. m. b. H.
77 Kottbuser Damm 77
 Spezial-Geschäft für moderne Herren- und Knaben-Kleidung

Ulster

in ganz aperten Phantasiestoffen, Eleganter, schicker Ausführung, :: Rosshaar-Verarbeitung, ::

19.— 26.— 34.— 38.—
 42.— 48.— 55.— bis 98.—

Paletots

in Meltons und Eskimos, Grosse Auswahl, Solide Verarbeitung, Vollständiger Ersatz für Mass.

19.— 22.— 25.—
 32.— 36.— bis 85.—

Meine Fabrikate sind erstklassig verarbeitet und infolge meiner eigenen Fabrikation ausserordentlich preiswürdig.

Meine Mass-Abteilung

leistet Hervorragendes zu tatsächlich billigen Preisen

Sakko - Anzüge 55.— bis 90.—
 Winter-Paletots 60.— bis 95.—
 Winter-Ulster 65.— bis 125.—



Kulanteste Bedienung! — Billige, streng feste Preise!

Hahnen-Schweiss-Socken
für empfindliche Füße

Qualität I	Qualität II	Qualität III	Qualität IV
50 Pf.	70 Pf.	85 Pf.	1.00
3 Paar	3 Paar	3 Paar	3 Paar
1.40	2.00	2.45	2.85

Billige Umzugs-Artikel!

Von Sonnabend bis Dienstag

Emaile		Porzellan			Steingut			Bürstenwaren		
Eimer ca. 28 cm .. 68, 95 Pf.	1.10	Tassen weiss .. Paar	15, 22, 25 Pf.	Waschgarnituren 5tg.	1.95, 2.95	Borstenbesen .. 75, 95 Pf.	1.25	Rosshaarbesen	95 Pf.	1.45, 2.50
Wannen oval .. 95 Pf.	1.75, 2.35	Teekannen .. 65, 75 Pf.	1.25	Salatieren 7teilig .. 95 Pf.	1.35	Kleiderbürsten	20, 50 Pf.	1.25	Ausklopfer .. 15, 40, 60 Pf.	
Mülleimer mit Deckel .. 2.65, 4.25		Dejeuners .. 95 Pf.	1.95, 3.95	Terrinen .. 50, 75 Pf.	1.25	Abstäuber .. 35, 45, 75 Pf.				
Konsole mit Mass .. 65, 75 Pf.		Kaffeesevice .. 2.95, 3.75, 5.50		Kompottieren □ 20, 30, 40 Pf.						
Kehrschaufel .. 45, 50 Pf.		Tafelsevice 28 teilig .. 15.50, 19.50		Butterdosen bunt .. 45 Pf.						

2 Gasplätten mit Erhitzer vernickelt .. 4²⁵

Reisekörbe 6⁵⁰ 7⁷⁵ 8⁹⁵ 10²⁵

Zinkwannen 4²⁵ 6⁵⁰ 8⁷⁵

Holzwaren		Wirtschafts-Artikel			Küchen-Garnituren		
Panelbretter	95 Pf. 2.75, 3.50	Reibemaschin.	90 Pf. 1.45, 1.75	Waschleinen	95 Pf. 2.00, 3.25	„Bremen“ .. 22 teilig	7.75
Bauertische	2.95, 3.75, 5.50	Fleischhackmasch.	3.25, 3.90	Klammern .. Schock	15, 25 Pf.	„Stolp“ .. 22 teilig	9.50
Etagere	2.75, 5.50, 9.50	Brotbüchsen	95 Pf. 2.25, 3.65	Waschkörbe	1.10, 1.85, 2.75	„Clara“ .. 22 teilig	14.50
Handtuchhalt.	75 Pf. 1.25, 2.25	Waschständer	95 Pf. 1.25, 1.65	Leitern .. Stufe	38.65 Pf.	„Elsa“ .. 22 teilig	15.50
Vogelbauer ..	1.25, 2.75, 4.50	Briefkästen ..	50, 75, 95 Pf.	Plättbretter	1.95, 2.65, 3.25	„Meta“ .. 22 teilig	16.50

3 Serien Schürzen aussergewöhnlich preiswert!

Serie I zum Ausschuchen	Serie II zum Ausschuchen	Serie III zum Ausschuchen
Tändelschürzen .. Stück	Blusenschürzen .. Stück	Reformschürzen .. Stück
Wirtschaftsschürzen ..	Reformschürzen ..	Schw. Rockschürzen ..
Blusenschürzen .. 95 Pf.	Tändelträgerschürz. 1.35	Blusenschürzen .. 1.95

Im Erfrischungsraum
 Täglich von 4-8 Uhr;
Künstler-Konzert
 NEU!
Noten-Verkauf
 Die neuesten Schlager

A. Weiss & Co Nachf.

Inh. Fritz Prieur Berlin-Schöneberg Hauptstrasse 11

Die Vorzüge meiner Fabrikate!

Moderne
Kostüme
Ulster
auf und hoch-
geschlossen

Tadelloser Sitz ohne Änderung!
Sehr saubere Arbeit!
Gute Stoffe und Zutaten!
Durch Ersparnis der teuren Ladenmiete sind die
Preise sehr billig!

Moderne
Mäntel
Jacketts
Röcke

Paul Ginck Damenmäntel-Fabrik
Neukölln, Reuterstr. 63 an der Kaiser-Friedrichstrasse

Moderne Plüsch- u. Velours du Nord-Mäntel

Möbel kaufen Sie gegen bar am billigsten nur bei
Kluge, Wilmsdorferstr. 19.

20jährige Erfolge!

Wanzen

tötet infektiv mit Brut
Reichels Wanzenlud „Radikal“,
Fl. 50 Pf., 1., 2., 3., 4., 5.,
Abkocht sofort, nicht feuergefährlich,
Kein Übl. Geruch, nachhaltigste Wirkung

Schwaben

vernichtet mit Brut radikal und sicher
Reichels Spezial-Schwaben-Poudre
„Martal“, Fl. 50 Pf., 1., 2., 3., 4.,
Ersparnisse von 50 Pf. an.

Zu allen Drogerien erhältlich.
Man verlange aber ausdrücklich
Reichels Spezialmittel, die
einzig echt u. garantiert wirk-
sam nur in Original-
packungen **Tod u. Teufel** sind
mit Marke

Otto Reichel, 50., Obendammstraße 4.

MÖBEL

Wir bieten soliden Leuten Gelegenheit zur leichten Anschaffung von einzelnen Stücken und ganzen Einrichtungen, speziell für Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen. Mäßige Anzahlung, kleine monatliche Raten. Unsere Preise sind an jedem Stück deutlich vermerkt und bei weitem niedriger als sonst bei Teilzahlungskäufen üblich. Diskrete Lieferung, keine Einkassierer. Durch Lieferung nur dauerhafter Möbel, kulantes Entgegenkommen bei Zahlungsstockungen und durch Weiterempfehlung seitens unserer Kundschaft ist unser Geschäft in fünfzehnjährigem Bestehen von Jahr zu Jahr gewachsen. Jeder Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Möbelgeschäft Gottschalk & Co.

Alvenslebenstraße 6 Laden, I. und II. Etage,
dicht an der Potsdamer Straße.

Mitglied des Vereins Berliner Möbel-Industrieller

Sonntags geöffnet

Herren-Garderobe

nach Maß
unter Garantie für tadellosen Sitz
geg. wöchentliche Teilzahlung
von **1 Mk.** an.
Besondere Abteilung für
fertige Garderobe, die ich
während der stillen Zeit in
meinen eigenen Werkstätten
angefertigt habe.

Martin Katz, Schneider-
meister,
Dresdener Str. 76 II,
Nähe Thalia-Theater.

**Damenhüte in Filz,
Samt und Velvet**

werden auf moderne Formen um-
gearbeitet und gepreßt. Neue
Formen zu billigsten Preisen.

Herrenhüte und Mützen
in den neuesten Formen und
Qualitäten.

Gustav Palm,
Hutmacher, Reichenberger Straße 60,
Liefer. d. Konsumgenossenschaft.

Billige Umzugs-Preise

Tischdecken	Schlaf- u. Steppdecken	Gardinen	Portieren	Holz-Galanterie
Tischdecken Universal-Tuch m. Kurbel 2,30, 1,40, 95 Pf.	Schlaf-Decken meliert oder schön gemustert 95 Pf.	Gardinen engl. Tüll, weiss oder creme. Meter 1,03, 85, 60 45 24 Pf.	Filtzuch-Garnitur 2 Schals, 1 Lamberquin 2,85 205	Kleiderriegel 6 5 4 3 Haken 60, 40, 30, 20 Pf.
Tischdecken Mohal-Pflüsch mit Kurbel 6,35	Schlaf-Decken schwere Qualität, fein gemustert mit Bordüre 5,45, 4,65, 3,85	Gardinen engl. Tüll, weiss oder creme, abgepasst, neue Blumenmuster 1,85	Velvet-Garnitur reich gekurbelt 6,85	Paneelbretter 125 100 60 30 cm 4,95 2,95 1,85 95 Pf.
Tischdecken Moquette-Pflüsch 7,90, 1,95	Schlaf-Decken wellbaltig u. reine Wolle, das beste 3,45, 2,85, 2,25	Allovernet-Gardinen 2 Schals, 1 Ueberwurf mit Spitzen und Einsätzen 1,85, 1,85	Leinen-Portieren 4,85, 3,65	Bauernstische 3,65, 3,95, 2,65
Tischdecken gewebt mit Franzen 3,85, 2,85	Stepp-Decken gut Arbeit, volle Füllg. 5,55, 4,65, 2,95	Etamine-Gardinen 2 Schals, Ueberwurf 9,65	Portieren-Stoff bordaux, grün, Meter 95 68 Pf.	Schirmständer 3,95, 3,35, 2,35
Chaiselongue-Decken 5,65, 4,35	Stepp-Decken doppelseitig, bordaux, oliv, blau, reseda 9,65, 7,85	Erbstül-Stores 4,85, 2,95	Lamberquin-Borten Meter 60, 45 Pf.	Zeitungsmappen 95, 48 Pf.
Bettdecken englisch Tüll 2,85, 1,95	Stepp-Decken beste Handarbeit, Seidensatin, beste Füllung 10,55, 8,45	Englische Tüll-Stores 3,85, 1,95		Vogelbauer 2,65, 1,65, 1,40
Bettdecken englisch Tüll, über 210 cm, passend, 3,65	Diwan-Decken doppelseitig, schön gemustert, mit Franzen 10,45, 6,85, 4,95	Englische Tüll-Stores elegante Ausführung 5,55, 4,65	Inlette und Drell	Wandteller 65, 43 Pf.
Erbstül-Bettdecken 2 bettig 10,45, 8,65		Scheiben-Gardinen abgepasst, St. 45, 35, 28 Pf.	Bett-Inlette glatt und gestreift 60 cm . . . Meter 45 65 Pf.	Gardinen-Stangen braun, rot, gold 45, 30 Pf.
Erbstül-Bettdecken 1 bettig 5,55, 2,95		Scheiben-Gardinen Meter 65, 45, 30 Pf.	Bett-Inlette echt türkisrot, circa 80 cm. Mtr. 85 Pf. 1,15	Gardinen-Stangen verstellb. 95 Pf.
Vorhang-Stoffe		Massing-Stangen mit Ringen und Haken 45, 18 Pf.	Bett-Inlette echt türkisrot, circa 130 cm. Mtr. 1,40. 1,75	Rosetten 35, 15, 10 Pf.
130 cm breit, gold-creme 1,35, 95 Pf.			Bett-Drell echt türkisrot, für Unterbetten, ca. 115 cm Meter . . . 1,35, 1,70	
84 cm breit, gold-creme 85, 68, 48 Pf.			Züchen für Bestüge, schwere Qualität . . . Meter 45 Pf.	
130 cm breit, creme oder glatt oder weiss gestreift . . . Meter 95 Pf.				
85 cm breit, gestreift . . . Meter 48 Pf.				

Billige Lebensmittel

Viktoria-Erbsen n. Erste Pfd. 19 Pf.	Prima Rotwurst Pfd. 55 Pf.	Kassl Ripposper Pfd. 1 M. Pfd. 80 Pf.
Geschälte Erbsen n. Erste Pfd. 23 Pf.	Zwiebelwurst Pfd. 65 Pf.	Pökelkamm Pfd. 65 Pf.
Grosse Linsen n. Erste Pfd. 23 Pf.	Landleberwurst Pfd. 95 Pf.	Röckenfett Pfd. 88 Pf.
Kleine Linsen n. Erste Pfd. 18 Pf.	Stettiner Teowurst Pfd. 135 Pf.	Magerspeck Pfd. 1 M.
Rangoon Reis Pfd. 18 Pf.	Berliner Mettwurst Pfd. 85 Pf.	Fotter Speck Pfd. 95 Pf.
Java-Reis Pfd. 28 Pf.	Necklenb.Zerwurstwurst Pfd. 135 Pf.	Mauschinken Pfd. 125 Pf.

Doppelte Rabatt-Marken

Grösstes Warenhaus
Moabits

Lachmann & Scholz

Turmstrasse 76
Ottostrasse 1

*) Lebensmittel und Marken-Artikel ausgewiesen